



Stadt Leipzig

Amt für Statistik und Wahlen

Migrantenbefragung 2020



Migrantenbefragung 2020

Ergebnisbericht



Zeichenerklärung:

0	=	Ergebnis gleich Null oder Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
.	=	zu geringe Fallzahlen der Teilgruppe
()	=	Ergebnis aufgrund geringer Fallzahlen unsicher
davon	=	Summe der Einzelpositionen ergibt Gesamtsumme (Aufgliederung)
darunter	=	nur ausgewählte Einzelpositionen (Ausgliederung)
r	=	korrigierte Zahl
x	=	Aussage nicht sinnvoll

Vorwort

Wir freuen uns, die Ergebnisse der zweiten Leipziger Migrantenbefragung vorlegen zu können. In den zurückliegenden Jahren ist die Bevölkerung Leipzigs stetig gewachsen. Ein großer Teil dieses Bevölkerungswachstums ist auf die internationale Zuwanderung zurückzuführen.

Der Stadt Leipzig ist es ein besonderes Anliegen, allen Einwohnerinnen und Einwohnern die Teilhabe am gesellschaftlichen wie kulturellen Leben zu ermöglichen. Integration versteht sich somit als ein Austauschprozess von Engagement einerseits und Diskriminierungsfreiheit andererseits. Unsere Aufgabe als Stadtgesellschaft ist es, die zunehmende Vielfalt in unserer Stadt zu gestalten, im Austausch zu bleiben und uns gemeinsam für ein gutes Leben in unserer Stadt einzusetzen. Umso wichtiger sind aktuelle Daten zur Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten, die Grundlage für politische Entscheidungen für Maßnahmen der interkulturellen Öffnung und zur Unterstützung der gesellschaftlichen Teilhabe der Zuwanderer/-innen sein können.

In der Mitte unserer Stadtgesellschaft leben Leipzigerinnen und Leipziger unterschiedlicher Herkunft zusammen. Erfreulich ist es, dass sich ein großer Teil der Befragten der Migrantinnen und Migranten in Leipzig wohl fühlt. 82 Prozent der Befragten sind mit ihrem Leben (sehr) zufrieden. Sorgen macht dagegen, dass sich die Mehrheit der befragten Migrantinnen und Migranten in verschiedenen Lebensbereichen diskriminiert oder benachteiligt fühlen. Hier müssen wir Verbesserungen erreichen.

Die Organisation und Durchführung der Befragung war pandemiebedingt nicht einfach. Wir haben daher verstärkt auf Befragungsmethoden zurückgegriffen, die keine persönlichen Kontakte erfordern. Zu diesem Zweck haben das Referat für Migration und Integration sowie das Amt für Statistik und Wahlen gemeinsam eine Online-Erhebung in 19 Sprachen konzipiert, die sehr gut angenommen wurde. Die Ergebnisse repräsentieren nun die 25 zahlenmäßig stärksten Herkunftsgruppen in Leipzig.

Unser herzlicher Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Statistik und Wahlen und des Referats für Migration und Integration und nicht zuletzt auch den Migrantinnen und Migranten, die sich die Zeit für die Beantwortung der Fragen genommen und mit ihrer Teilnahme an der Befragung zu deren Erfolg beigetragen haben. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag geleistet, die Situation der migrantischen Bürgerschaft in Leipzig näher zu charakterisieren und damit die Grundlage für eine bürgerorientierte und lebensnahe Stadtpolitik gelegt.



Ulrich Hörning
Bürgermeister und Beigeordneter für
Allgemeine Verwaltung



Prof. Dr. Thomas Fabian
Bürgermeister und Beigeordneter für
Soziales, Gesundheit und Vielfalt

Inhalt

Einleitung.....	2
Zusammenfassung.....	7
 1. Sozioökonomische Situation der Migrantinnen und Migranten im Vergleich	11
1.1 Bildungs- und Erwerbssituation	11
1.2 Einkommenssituation und Armutsgefährdung	17
1.3 Sozioökonomischer Status.....	25
1.4 Qualifikation und Arbeitssuche.....	27
1.5 Persönliche Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht	35
1.6 Wohnsituation.....	39
1.7 Wohnungssuche	43
 2. Verständigung und Integration im Alltag	46
2.1 Sprachsituation/Sprachstatus.....	46
2.2 Gesundheit und Sport.....	53
2.3 Kontakte zu Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.....	61
2.4 Diskriminierungserfahrungen	66
 3. Kommunale Lebensbedingungen	70
3.1 Kommunalbarometer und städtische Probleme	70
3.2 Partizipation, kommunale Teilhabe.....	76
3.3 Kommunikationswege, Informationsquellen.....	83
3.4 Wünsche an die Stadt Leipzig.....	85
 4. Methodik.....	88
 Abbildungsverzeichnis	98
Tabellenverzeichnis	101
Anschreiben.....	102
Fragebogen	103

Einleitung

Der vorliegende Ergebnisbericht zur Befragung von Leipziger Migrantinnen und Migranten verfolgt das Ziel, einen Einblick in die Lebenssituationen dieser Bevölkerungsgruppe zu geben. Zum Zeitpunkt der Untersuchung (Stichtag 31.12.2020) lebten in Leipzig 96.719 Personen mit einem so genannten Migrationshintergrund¹. Das entspricht 16 Prozent der Gesamtbevölkerung; gut jede/-r sechste Einwohner/-in dieser Stadt hat somit eine ausländische Staatsangehörigkeit oder eine Migrationsgeschichte.

Methodische Vorbemerkungen: Der statistischen Begriff „Migrationshintergrund“ wurde 2005 eingeführt und beschreibt eine Person, bei der sie „selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde“². Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-) Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen.³ Aktuell befindet sich das Konzept in Überarbeitung. Eine Expertenkommission der Bundesregierung schlägt zum einen eine Neudefinition, zum zweiten eine Begriffsänderung vor. Nach Ansicht der Expertenkommission sollte von Eingewanderten und ihren direkten Nachkommen gesprochen werden⁴.

Leipziger Daten zum Migrationshintergrund bzw. zu Eingewanderten und ihren direkten Nachkommen können näherungsweise über ein statistisches Generierungsverfahren aus dem Einwohnermelderegister der Stadt Leipzig (Ordnungsamt) ermittelt werden. Das Generierungsverfahren verwendet eine Kombination der Merkmale „Zweite Staatsangehörigkeit“, „Zuzugsherkunft“, „Art der deutschen Staatsangehörigkeit“ und „Lage des Geburtstortes“.¹ Anhand dieser beschriebenen Ableitung liegen Daten für Leipzig, aufgeschlüsselt nach weiteren soziodemografischen Daten vor. Näherungsweise sind diese generierten Daten mit den Werten des Mikrozensus zum Migrationshintergrund vergleichbar. Im vorliegenden Bericht wird vorwiegend der die obige Abgrenzung subsummierende Begriff „Migrantinnen und Migranten“ verwendet. Da anhand der zur Klassifizierung aufgeführten Merkmale des Einwohnermelderegisters hauptsächlich Migrantinnen und Migranten der so genannten ersten Generation erfasst werden, ist diese Begrifflichkeit opportun.

¹ Generierte Zahl auf Basis des Melderegisters (Ordnungsamt Leipzig); nähere Informationen zum Generierungsverfahren unter <https://www.staedtestatistik.de/>, abrufbar unter Arbeitsgemeinschaften → HHSTAT → MigraPro

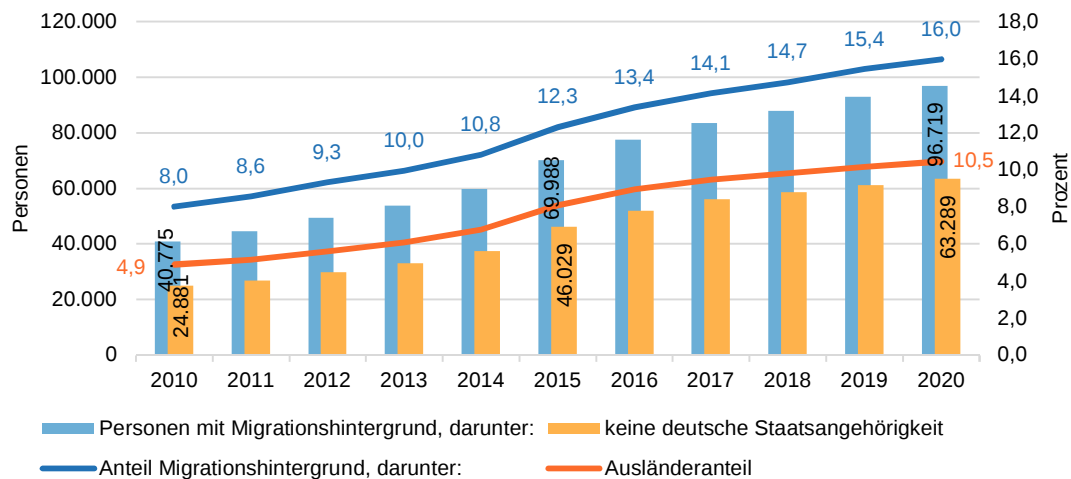
² Siehe Definition des Statistischen Bundesamtes, Erläuterungen abrufbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Methoden/Erlauterungen/migrationshintergrund.html>, Zugriff am 03.05.2021

³ Statistisches Bundesamt (Destatis). (2019). Bevölkerung mit Migrationshintergrund. (Fachserie 1, Reihe 2.2). sowie Definition unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html>, Zugriff am 03.05.2021

⁴ Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit (Hrsg.). Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft gestalten. 2020.

Abbildung 0-1:

Personen mit Migrationshintergrund und ausländische Staatsangehörige in Leipzig 2010 bis 2020

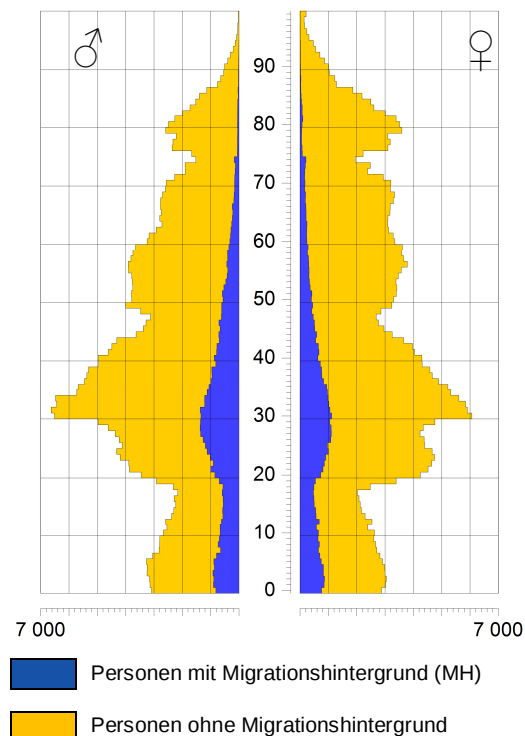


jeweils Personen mit Hauptwohnsitz

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Melderegister/Ordnungsamt Leipzig

Abbildung 0-2:

Lebensbaum 2020



jeweils Personen mit Hauptwohnsitz

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Melderegister/Ordnungsamt Leipzig

Tabelle 0-1:

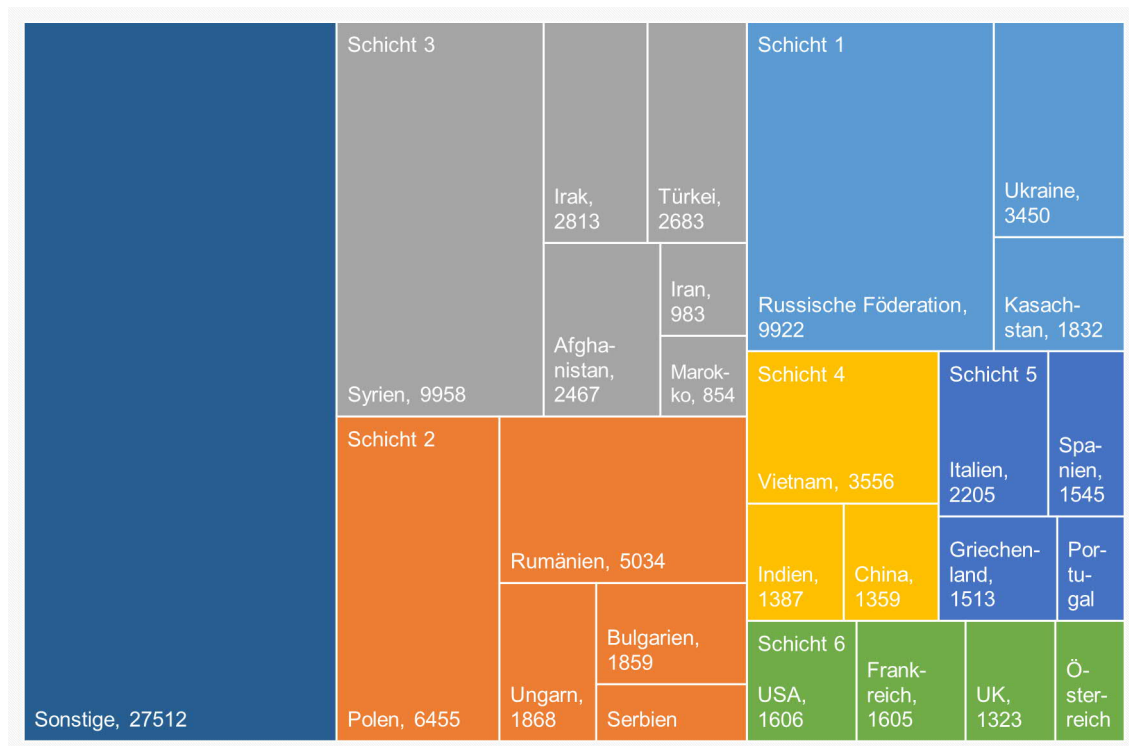
Indikatoren Bevölkerungsstruktur 2020

Indikator	Personen mit MH	Personen ohne MH
Anzahl	96.719	508.688
Frauenanteil in %	46	52
Durchschnittsalter in Jahren	42,4	44,6
Jugendquotient*	43	26
Altenquotient**	8	38
durchschnittl. Haushaltsgröße	1,99	1,70

$$\text{Jugendquotient} = \frac{\text{unter 20-jährige Einwohner/-innen}}{\text{20-bis 64-jährige Einwohner/-innen}} \times 100$$

$$\text{Altenquotient} = \frac{\text{65-jährige u. ältere Einwohner/-innen}}{\text{20-bis 64-jährige Einwohner/-innen}} \times 100$$

Abbildung 0-3:

Personen mit Migrationshintergrund in Leipzig nach Herkunft 2020

1018 Personen mit Migrationshintergrund Österreich, 1.050 Personen mit Migrationshintergrund Portugal
 jew. Personen mit Hauptwohnsitz

In der Kategorie sonstige sind alle weiteren Herkunftsländer subsumiert, die insgesamt 25 Prozent der migrantischen Bevölkerung in Leipzig ausmachen.

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Melderegister/Ordnungsamt Leipzig

Die Zahl der Leipzigerinnen und Leipziger, die einen Migrationshintergrund aufweisen, hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Lebten 2010 noch 40.775 Migrantinnen und Migranten in der Stadt, hat sich ihre Zahl bis 2020 um den Faktor 2,4 erhöht. Abbildung 0-1 zeigt zudem die Entwicklung des Migrantenanteils. In der wachsenden Stadt Leipzig nahm die Zahl der Migrantinnen und Migranten überproportional zu. Wiesen 2010 noch 8 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund auf, sind es 2020 16 Prozent. Damit liegt eine Verdopplung des Migrantenanteils in der Stadt vor, was die zunehmende internationale Bevölkerungszusammensetzung Leipzigs unterstreicht.

Die Mehrheit der Migrantinnen und Migranten besitzt keine deutsche Staatsangehörigkeit, und zwar 66 Prozent des 16-prozentigen Bevölkerungsanteils. Ein Drittel der Migrantinnen und Migranten sind deutsche Staatsangehörige, haben jedoch eine Migrationsgeschichte (z.B. doppelte Staatsangehörigkeiten oder Geburtsort außerhalb Deutschlands). Dennoch liegt der Migrantenanteil in Leipzig immer noch niedriger als in Deutschland insgesamt (26 Prozent im Jahr 2019), aber wiederum doppelt so hoch wie im Freistaat Sachsen (8,5 Prozent im Jahr 2019).

Bereits die grundlegenden demografischen Indikatoren in Tabelle 0-1 zeigen, dass sich die migrantische Bevölkerung in Leipzig von der deutschen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund unterscheidet. Migrantinnen und Migranten sind jünger, ihr Durchschnittsalter liegt um 2,2 Jahre unter der Vergleichsbevölkerung. Der Jugendquotient ist mit 43 deutlich erhöht. Er beschreibt den Anteil Jugendlicher an der erwerbsfähigen Bevölkerung (Formel siehe Tabelle 0-1). Andererseits gibt es nur relativ wenige migrantische Seniorinnen und Senioren. Der Altenquotient (Anteil Seniorinnen und Senioren an erwerbsfähiger Bevölkerung) liegt bei 8, er fällt somit außerordentlich gering aus. Migrantische Haushalte sind mit einer durchschnittlichen Größe von 1,99 Personen vergleichsweise groß, was an der höheren Anzahl an junger Bevölkerung (im Familienbildungsalter) liegt. Die deutsche Bevölkerung ohne Migrationshintergrund lebt im Mittel in Haushalten mit 1,7 Personen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Haushaltsgrößen in Abhängigkeit von der Herkunftsgruppe sehr variieren. Die junge und familiendominierte Bevölkerungsstruktur wird in Abbildung 0-2 in Form eines Lebensbaums visualisiert.

Tabelle 0-2:

Untersuchte Herkunftsgruppen nach Befragungsschicht

Befragungsschicht	Herkunftsländer Befragung 2020	Zum Vergleich: Herkunftsländer 2016
Gruppe 1 (Russland, Ukraine, Kasachstan)	Russische Föderation Ukraine Kasachstan	<i>Russische Föderation Ukraine Kasachstan</i>
Gruppe 2 (Osteuropa)	Polen Rumänien Ungarn Bulgarien Serbien	<i>Polen Rumänien Ungarn Bulgarien</i>
Gruppe 3 (OIC-Länder* und Syrien)	Türkei Syrien Irak Iran Afghanistan Marokko	<i>Türkei Syrien Irak Tunesien Afghanistan Marokko</i>
Gruppe 4 (Fernost)	China Vietnam Indien	<i>China Vietnam Indien</i>
Gruppe 5 (Südeuropa)	Italien Griechenland Portugal Spanien	<i>Italien Griechenland Portugal Spanien</i>
Gruppe 6 (Westeuropa und USA)	Frankreich Vereinigtes Königreich Österreich Vereinigte Staaten	<i>Frankreich Vereinigtes Königreich Österreich Vereinigte Staaten</i>

2016 gemeinsame Schicht

*Die Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) ist eine internationale Organisation mit aktuell 56 Mitgliedsstaaten.

Die Analysen zu den Hauptherkunftsgebieten zeigen, dass Personen mit einer Herkunft aus der Russischen Föderation (9.922 Personen) und Syrien (9.958) aktuell die stärksten Migrantengruppen darstellen, siehe Abbildung 0-3. Es folgen die osteuropäischen Herkunftsländer Polen (6.455 Personen) und Rumänien (5.034 Personen). Insgesamt

leben in Leipzig Migrantinnen und Migranten aus 183 Ländern. Diese Vielzahl an Herkunftsländern erforderte ein spezielles Untersuchungsdesign für die Befragung. Daher wurden die 25 stärksten Migrantengruppen ausgewählt, die 72 Prozent der gesamten migrantischen Bevölkerung in Leipzig umfassen. Diese 25 Länder wurden in sechs Stichprobenschichten nach Herkunftsgruppen gruppiert. Zu Vergleichszwecken ist die Definition der Befragungsschichten auch für die letzte Migrantenbefragung 2016 aufgeführt.

Die nachfolgenden Befragungsergebnisse des Jahres 2020 repräsentieren die in Tabelle 0-2 beschriebenen jeweiligen Herkunftsgruppen (Befragungsschichten) in der Stadt Leipzig. Die präsentierten Gesamtergebnisse stehen entsprechend für die ausgewählten 25 Herkunftsländer. Das Erhebungsverfahren ist detailliert im Kapitel „Methodik“ erläutert.

Zusammenfassung

In Leipzig lebten zum Jahresende 2020 96.719 Personen mit einem so genannten Migrationshintergrund.¹ Das entspricht 16 Prozent der Gesamtbevölkerung. Vor 10 Jahren (2010) wiesen nur 8 Prozent der Stadtbevölkerung einen so genannten Migrationshintergrund auf.

Stark vertretene Herkunftsländer sind Syrien (9.958 Leipzigerinnen und Leipziger) sowie die Russische Föderation (9.922 Leipzigerinnen und Leipziger). Für die vorliegende Migrantenbefragung wurden Herkunftsgruppen gebildet, die regionalgeografischen Überlegungen folgten.

Sozioökonomie:

Seit der Migrantenbefragung 2016 konnte ein deutlicher Zuwachs an **Bildungszeit** bei den in Leipzig lebenden Migrantinnen und Migranten festgestellt werden. Im Durchschnitt haben die Leipziger Migrantinnen und Migranten knapp 11,5 Jahre eine Schule bzw. eine Bildungseinrichtung besucht. Im Jahr 2016 lag dieser Wert noch bei 10,9 Jahren. Ein starker Zuwachs an Bildungsinvestitionen lässt sich für die Herkunftsgruppe OIC-Ländern und Syrien feststellen. Von 9,6 Jahren Verweildauer im Bildungssystem (2016) geben die Befragten aktuell 10,7 Jahre (+1,1 Jahre) an. Auch die realisierte Bildungszeit der Leipzigerinnen und Leipziger aus Südeuropa ist von 11,3 auf 12,3 Jahre relativ stark gestiegen.

Der Median des **Nettoäquivalenzeinkommens** der befragten Migrantinnen und Migranten liegt im Mittel mit ca. 1.220 Euro (Median) um ca. 370 Euro niedriger als bei der deutschen Vergleichsbevölkerung. Diese Differenz ist jedoch im Vergleich zu 2016 gesunken. Vor vier Jahren hatten Migrantinnen und Migranten noch ein im Mittel ca. 525 Euro niedrigeres Nettoäquivalenzeinkommen. Zwischen den sechs differenziert betrachteten Migrantengruppen sind die Einkommensunterschiede jedoch beträchtlich. Die Einkommensdifferenzen fallen innerhalb der Leipziger Migrantengruppen höher aus als zwischen migrantischer und deutscher Bevölkerung. Am geringsten ist das Einkommensniveau in der Herkunftsgruppe OIC-Länder und Syrien. Das mittlere Nettoäquivalenzeinkommen in dieser Gruppe liegt bei 800 Euro.

Etwa die Hälfte der Migrantinnen und Migranten sind erwerbstätig. 11 Prozent der Befragten geben an, in Deutschland noch nicht auf **Arbeitssuche** gewesen zu sein. 42 Prozent aller Leipziger Migrantinnen und Migranten berichten von Problemen bei der Arbeitssuche in Deutschland. Probleme bei der Arbeitssuche treten bei männlichen und weiblichen Befragten gleichermaßen auf. Die Mehrheit der erwerbstätigen Migrantinnen

¹ Generierte Zahl auf Basis des Melderegisters (Ordnungsamt Leipzig); nähere Informationen zum Generierungsverfahren unter <https://www.staedtestatistik.de/>, abrufbar unter Arbeitsgemeinschaften → HHSTAT → MigraPro

und Migranten arbeitet entsprechend der erworbenen **Qualifikation**. Problematisch sieht die Situation in der Herkunftsgruppe Fernost sowie den OIC-Ländern und Syrien aus. Die Herkunftsgruppe Fernost ist stark von Leipzigerinnen und Leipzigern aus Vietnam geprägt.

Trotz teilweiser Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt und unterdurchschnittlicher Einkommensverhältnisse ist die **Lebenszufriedenheit** der Migrantinnen und Migranten, wie bereits im Jahr 2016, ausgesprochen hoch und auch höher als bei der deutschen Vergleichsbevölkerung. 82 Prozent der Migrantinnen und Migranten sind mit ihrem Leben (sehr) zufrieden, 80 Prozent schauen (eher) optimistisch in die Zukunft.

Die **Wohnverhältnisse** sind bei Leipziger Migrantinnen und Migranten im Mittel deutlich beengter als bei der deutschen Vergleichsbevölkerung. Migrantinnen und Migranten stehen im Mittel 31,8 m² (pro Kopf) zur Verfügung, der deutschen Vergleichsbevölkerung 46,4 m². Die beengtsten Wohnverhältnisse lassen sich wiederum für die Herkunftsgruppen feststellen, die am ehesten in prekären Einkommensverhältnissen leben. Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern und Syrien sowie aus Fernost stehen im Durchschnitt weniger als 30 m² pro Kopf zur Verfügung.

Eine signifikant höhere **Mietbelastungsquote** als andere Migrantengruppen weist die Herkunftsgruppe OIC-Länder und Syrien auf. Befragte dieser Herkunftsgruppe geben 36 Prozent des Haushaltseinkommens für das Wohnen, also die Warmmiete, aus.

16 Prozent der Migrantinnen und Migranten in Leipzig befinden sich aktuell auf **Wohnungssuche**. Der Anteil der Personen, die teils länger als 6 Monate eine Wohnung suchen, ist unter den Migrantinnen und Migranten fast doppelt so hoch, wie in der deutschen Vergleichsbevölkerung. Am häufigsten stehen Kostengründe einer erfolgreichen Wohnungssuche entgegen. Auf dem zweiten Rang stehen wohnungsbezogene Gründe, das heißt, dass keine adäquate Wohnung entsprechend der eigenen Ansprüche oder Anforderungen gefunden werden kann. Auf Rang 3 und Rang 4 stehen Vermieterablehnungen, entweder aufgrund eines Sozialleistungsbezugs oder aufgrund des Migrationsmerkmals.

Verständigung und Integration im Alltag:

In den Migrantenhaushalten wird aktuell häufiger **Deutsch gesprochen** (38 Prozent) als noch vor vier Jahren (29 Prozent). Ein längerer Anteil Lebenszeit in Deutschland hat einen signifikant positiven Einfluss auf die Sprachkenntnisse. Festzustellen ist, dass Migrantinnen und Migranten aus westeuropäischen Ländern und den USA über die durchschnittlich besten Deutschkenntnisse verfügen. Demgegenüber haben, statistisch gesehen, Arbeitslosigkeit und eine fernöstliche Herkunft tendenziell negative Auswirkungen auf das Sprachniveau. Darüber hinaus korreliert die Verwendung einer nichtdeutschen Sprache im eigenen Haushalt mit geringeren Deutschkenntnissen der Migrantinnen und Migranten.

Ein knappes Drittel der Migrantinnen und Migranten berichtet von **Verständigungsschwierigkeiten bei Ämtern oder Behörden**. Im Vergleich zur Erhebung aus dem Jahr 2016 hat sich dieser Anteil um sieben Prozentpunkte verringert. Insgesamt haben demnach die Verständigungsschwierigkeiten bei Ämtern und Behörden der Stadtverwaltung Leipzig abgenommen. Wenn Probleme aufgrund der Sprachkompetenz auftreten, haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung die Möglichkeit, Sprach- und Integrationsmittler/-innen heranzuziehen. Dies geschah allerdings nur in 28 Prozent der Fälle.

Vor allem der Anteil der Migrantinnen und Migranten, die ihren Gesundheitszustand als „sehr gut“ einschätzen (27 Prozent), weicht deutlich von jenem der deutschen Bevölkerung Leipzigs (16 Prozent) ab. Dieser Befund korrespondiert mit der demografischen Struktur der migrantischen Bevölkerung, die einen hohen Anteil junger Erwachsener aufweist.

Gut zwei Drittel der Migrantinnen und Migranten fühlen sich zu Gesundheitsthemen ausreichend informiert. Zwischen den Migrantinnen und Migranten aus den verschiedenen Herkunftsländern gibt es hierbei keine signifikanten Unterschiede.

Knapp zwei Drittel der Migrantinnen und Migranten sind mindestens einmal wöchentlich **sportlich aktiv**. Im Vergleich zur Migrantenbefragung aus dem Jahr 2016 hat sich deren Anteil um 10 Prozentpunkte erhöht. Je länger die Migrantinnen und Migranten in Leipzig wohnhaft sind, desto häufiger sind sie in einem Sportverein organisiert.

Fast alle befragten Migrantinnen und Migranten (93 Prozent) geben an, regelmäßig **Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund** zu haben. Dieser Anteil liegt auf dem Niveau der Migrantenbefragung von 2016. Weniger regelmäßige Kontakte pflegen die Befragten zu Migrantinnen und Migranten mit der gleichen Herkunft. Mit 77 Prozent liegt dieser Wert 12 Prozentpunkte unter dem der letzten Migrantenbefragung von vor vier Jahren. Eine Erwerbstätigkeit befördert die regelmäßige Kontaktpflege zu Deutschen ohne Migrationshintergrund. Stehen Migrantinnen und Migranten nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben, sind regelmäßige Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund seltener vorhanden.

Die befragten Migrantinnen und Migranten fühlen sich in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedlich stark **diskriminiert oder benachteiligt**. In zwei von zehn Lebensbereichen gibt die Mehrheit der Befragten an, Diskriminierung oder Benachteiligung in unterschiedlichem Ausmaß zu erfahren. Dies betrifft die Bereiche „bei der Arbeitssuche“ und „bei der Wohnungssuche“.

Kommunale Lebensbedingungen:

Kommunalbarometer: Insgesamt zeigt sich ein hohes Zufriedenheitsniveau mit den Umweltbedingungen. Aspekte wie Straßenzustand, das Angebot an Arbeitsplätzen und

das Thema öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität werden demgegenüber kritischer eingeschätzt. Im Vergleich zur Befragung 2016 sind die Migrantinnen und Migranten aktuell mit fast allen Punkten etwas unzufriedener.

Kommunale Probleme: Mit Abstand am häufigsten genannt werden Problemstellungen, die sich dem Thema **Verkehr** zuordnen lassen: 45 Prozent aller Migrantinnen und Migranten nennen Aspekte aus diesem Themenkomplex. Auch in der Kommunalen Bürgerumfrage 2020 wurde unter den Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit mit 47 Prozent ein ähnlich hoher Wert ermittelt.

Unter dem am zweithäufigsten genannten Problem **Gesellschaftliches Zusammenleben** werden z.B. Nennungen wie Fremdenfeindlichkeit, politischer Extremismus oder Obdachlosigkeit subsummiert. Ein Drittel der Befragten nennen Aspekte aus diesem Themenbereich, dies sind 14 Prozentpunkte mehr als unter den deutschen Staatsangehörigen. Für die Leipzigerinnen und Leipziger aus den OIC-Ländern und Syrien ist der gesellschaftliche Zusammenhalt das größte Problem in der Stadt. Auch Migrantinnen und Migranten aus Fernost nennen diese Kategorie am häufigsten. Mit deutlichem Abstand stellt Fremdenfeindlichkeit für die Befragten aus den OIC-Ländern und Syrien ein Problem dar: Jede/-r Fünfte (19 Prozent) nennt dies als Problem.

20 Prozent der befragten Migrantinnen und Migranten geben an, in einem **Verein, Verband, einer ehrenamtlichen Initiative oder einer Partei** aktiv zu sein. Die beliebtesten Partizipationsmöglichkeiten bieten Vereine und Verbände, 14 Prozent der Migrantinnen und Migranten besitzen eine entsprechende Mitgliedschaft. 8 Prozent engagieren sich in einer ehrenamtlichen Initiative, während nur 2 Prozent der Migrantinnen und Migranten Mitglied in einer Partei sind.

Verglichen mit der Migrantenbefragung 2016 ist die Zahl der Migrantinnen und Migranten, die Mitglied in Vereinen, Verbänden oder Parteien sind, auf dem gleichen Niveau geblieben.

23 Prozent der befragten Leipzigerinnen und Leipziger mit Migrationshintergrund kennen das **Willkommenszentrum**. Damit ist das Wissen über diese Einrichtung fast doppelt so weit verbreitet wie über den **Migrantenbeirat**.

1 Sozioökonomische Situation der Migrantinnen und Migranten im Vergleich

Bezüglich der Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in Leipzig zeigen sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Vergleich zu deutschen Einwohner/-innen. Viele soziodemografische Indikatoren verdeutlichen aber auch die Heterogenität innerhalb der Gruppe der Leipziger Migrantinnen und Migranten, denn die Unterschiede in den Lebenslagen zwischen den einzelnen Migrantengruppen sind mitunter größer, als der Vergleich zwischen Leipzigerinnen und Leipzigern mit und ohne Migrationshintergrund. Insbesondere wird dies bei den Ausführungen zur Einkommenssituation deutlich.

Methodische Vorbemerkung: Für Vergleichswerte werden stellenweise die Kommunale Bürgerumfragen 2020 und 2016 herangezogen. Mit diesen Daten können Aussagen zur Vergleichsgruppe¹ der Leipzigerinnen und Leipziger mit deutscher Staatsangehörigkeit getroffen werden. Diese Gruppe enthält auch einen geringen Anteil an Migrantinnen und Migranten, da sie über das Merkmal deutsche Staatsangehörigkeit (2020) bzw. die im Haushalt gesprochene Sprache (deutsch, 2016) definiert wird. Genauere Erläuterungen, siehe Methodik.

Zudem muss bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden, dass sich die Zusammensetzung der migrantischen Bevölkerung in den letzten 4 Jahren verändert hat. Beispielsweise ist die Herkunftsgruppe aus Syrien deutlich größer geworden. In den betrachteten Herkunftsgruppen (Befragungsschichten) und - nochmals stärker - bei der Betrachtung der Gesamtgruppe aller Migrantinnen und Migranten können somit Veränderungen im Zeitvergleich bei bestimmten Merkmalsausprägungen oder Indikatoren auch auf eine veränderte Gruppenzusammensetzung zurückgehen. Die Ergebnisse resultieren jeweils aus Querschnittsbefragungen.

1.1 Bildungs- und Erwerbssituation

Bildung: Die unterschiedlichen Bildungssysteme in den Herkunftsländern erschweren vergleichende Betrachtungen zum Bildungsniveau. Daher wurde das Bildungsniveau nicht über formale Bildungsabschlüsse (Zertifikate) abgebildet, sondern über die Dauer der Schulbildung. Dieser Indikator beschreibt also rein quantitativ den Bildungsstand von Befragten, ist jedoch international gebräuchlich und geht auch in den Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen ein.

¹ entspricht nicht der Kontrollgruppe

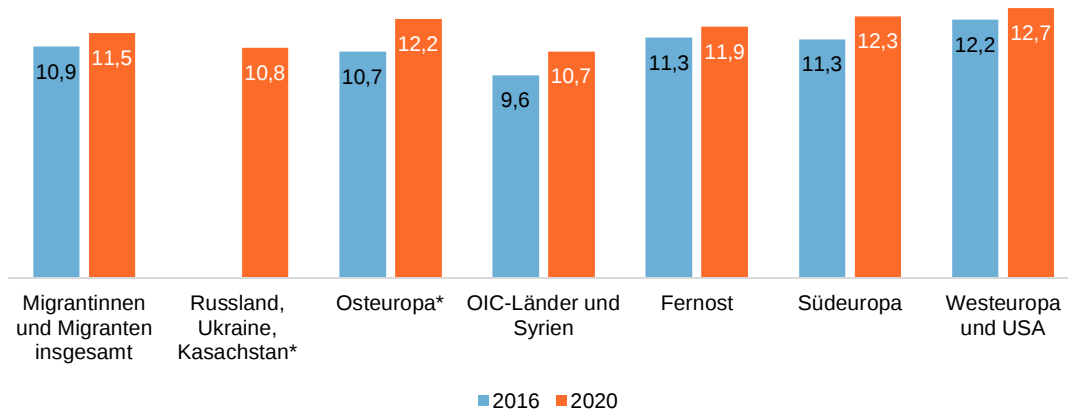
Im Durchschnitt haben die Leipziger Migrantinnen und Migranten knapp 11,5 Jahre eine Schule bzw. eine Bildungseinrichtung besucht. Im Jahr 2016 lag dieser Wert noch bei 10,9 Jahren. Im Zeitvergleich hat die Schulbildungszeit Leipziger Migrantinnen und Migranten somit leicht zugenommen. Zwischen den Migrantengruppen gibt es dabei deutliche Unterschiede (Abbildung 1-1). Die meisten Jahre verbrachten Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA mit durchschnittlich 12,7 Jahren in der Schule und in Ausbildung (2016: 12,2 Jahre).

Ein starker Zuwachs an Bildungsinvestitionen lässt sich für die Herkunftsgruppe OIC-Länder und Syrien feststellen. Von 9,6 Jahren Verweildauer im Bildungssystem (2016) geben die Befragten aktuell 10,7 Jahre (+1,1 Jahre) an. Auch die realisierte Bildungszeit der Leipzigerinnen und Leipziger aus Südeuropa ist von 11,3 auf 12,3 Jahre relativ stark gestiegen.

Aufgrund dieser internationalen methodischen Herangehensweise zur Messung des Bildungsstands sind Vergleichswerte zur deutschen Leipziger Bevölkerung nicht vorhanden.

Abbildung 1-1:

Bildungsjahre von Migrantinnen und Migranten 2016 und 2020



n = 1.054/Migrantinnen und Migranten (2020)

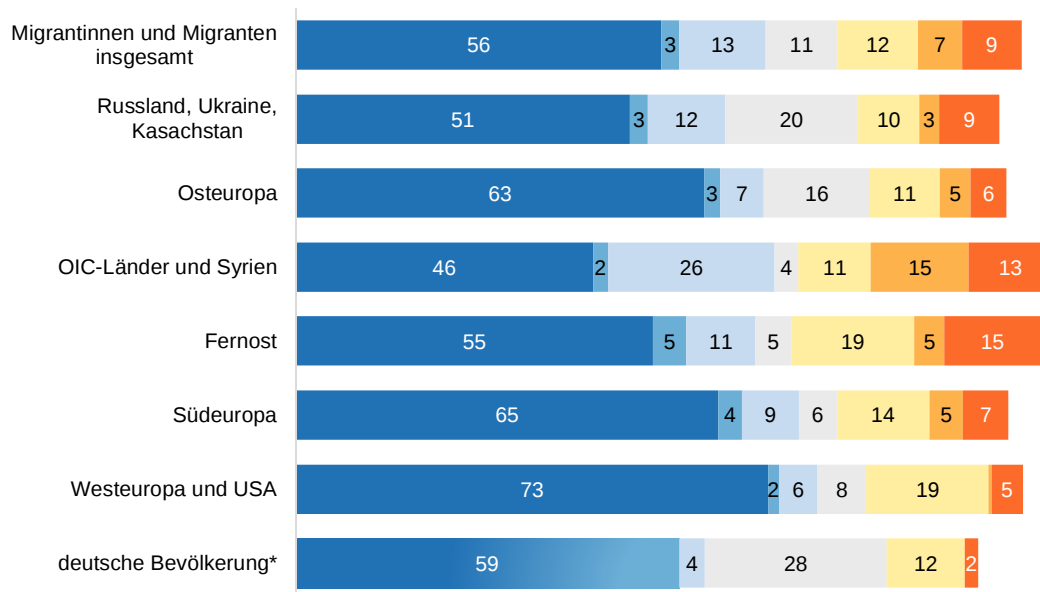
* 2016 als gemeinsame Herkunftsgruppe erhoben, Vergleichswerte für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund liegen nicht vor.

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2016 und 2020

Erwerbssituation: Die Erwerbssituation der Migrantinnen und Migranten ist in Abbildung 1-2 dargestellt. 88 Prozent der Befragten geben einen einzigen Erwerbsstatus an, 12 Prozent kreuzten neben einem Haupterwerb (einen oder mehrere) weitere Erwerbsstatus an. In der deutschen Vergleichsbevölkerung geben nur 5 Prozent mehrere Erwerbsstatus an.

Über die Hälfte der Leipziger Migrantinnen und Migranten geht einer Erwerbstätigkeit nach. Insgesamt ist eine Erwerbstätigkeit bei Migrantinnen und Migranten damit ähnlich verbreitet, wie bei der deutschen Vergleichsbevölkerung.

Abbildung 1-2:

Erwerbssituationen

- Erwerbstätige/-r (auch Auszubildende/-r, geringfügig Beschäftigte/-r, Kurzarbeiter/-in, Wehr- bzw. Bundesfreiwilligendienstleistende/-r)
- beschäftigt in einer öffentlich geförderten Beschäftigungsmaßnahme (z. B. „1-Euro-Job“, Kommunal-Kombi, Bürgerarbeit), in Altersteilzeit, zeitweise freigestellt (z. B. Mutterschutz, Elternzeit)
- Arbeitslose/-r, Arbeitssuchende/-r bzw. in einer Umschulungsmaßnahme befindlich
- Rentner/-in oder Pensionär/-in (Alters- und Erwerbsunfähigkeitsrente)
- Student/-in oder Schüler/-in
- ich mache einen Deutschkurs
- etwas anderes (z. B. Hausfrau/Hausmann)

Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen

n = 1.010/Migrantinnen und Migranten

n = 3.263/deutsche Bevölkerung

* öffentlich geförderte Beschäftigungsmaßnahme in Kategorie Erwerbstätige/-r mitenthalten; Kategorie Deutschkurs nicht erfragt

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Bei diesem Vergleich muss jedoch die unterschiedliche Altersstruktur beider Gruppen beachtet werden. Durch die jüngere Altersstruktur der Migrantinnen und Migranten befinden sich somit vergleichsweise viele Befragte im erwerbsfähigen Alter und die Jahrgänge im Ausbildungs- und Erwerbsalter sind folglich stark vertreten (siehe Abbildung 0-2 und Tabelle 0-1). Im Unterschied zur deutschen Bevölkerung ist somit demografisch

bedingt der Anteil an Rentnerinnen und Rentnern sehr gering. Einzig in der Herkunftsgruppe Russland, Ukraine und Kasachstan reicht der Rentneranteil mit 20 Prozent nahezu an die deutsche Vergleichsbevölkerung (28 Prozent) heran. Diese Besonderheit begründet sich mit dem hohen Anteil Spätaussiedler/-innen (29 Prozent), die oftmals in den 1990er Jahren nach Leipzig bzw. Deutschland gekommen sind. Die internationale Community anderer Herkunftsgruppen hat sich dagegen zumeist erst in den Jahren nach der Jahrtausendwende nennenswert gebildet.

In einen demografischen Zusammenhang muss auch der Erwerbstätigen-, Studierenden- und Arbeitslosenanteil eingeordnet werden. Insbesondere in den Herkunftsgruppen Fernost sowie Westeuropa und USA ist der Studierendenanteil sehr hoch. Rund jede 5. Person aus diesen Herkunftsgruppen ist Studierende/-r (oder Schüler/-in).

Die hohe Bedeutung internationaler Arbeitskräftemigration lässt sich in den Herkunftsgruppen Westeuropa und USA sowie Ost- und Südeuropa ablesen. Fast drei Viertel aller Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Bei Migrantinnen und Migranten aus Ost- und Südeuropa liegen die Erwerbstätigenanteile bei über 60 Prozent.

Ein überdurchschnittlicher Anteil an arbeitsloser Bevölkerung lässt sich beim Vergleich zur deutschen Leipziger Bevölkerung für fast alle betrachteten Migrantengruppen feststellen. Insbesondere in der Herkunftsgruppe OIC-Länder und Syrien sind 26 Prozent der Befragten von Arbeitslosigkeit betroffen. Bezieht man den Anteil Arbeitsloser auf die Summe aus dem Anteil Erwerbstätigen und Arbeitslosen², ergibt sich eine nach dieser Definition errechnete Arbeitslosenquote von ca. 35 Prozent. Eine hohe Arbeitslosigkeit geht einher mit einem hohen Anteil von Personen mit Aufenthaltsgestattung³, also Personen, die sich in einem Asylverfahren befinden.

In der Herkunftsgruppe Russland, Ukraine und Kasachstan fällt die geschätzte Arbeitslosenquote mit ca. 18 Prozent und in der Herkunftsgruppe Fernost mit ca. 15 Prozent ebenfalls hoch aus. Die niedrigste errechnete Arbeitslosenquote lässt sich für die Herkunftsgruppe Westeuropa und USA feststellen. Hier liegt sie bei ca. 7 Prozent. Damit erreicht sie ein ähnliches Niveau wie bei der deutschen Vergleichsbevölkerung.

Erwerbsstatus und Aufenthaltsstatus: Welchen wesentlichen Einfluss der Aufenthaltsstatus auf die Erwerbsbeteiligung hat, ist in Abbildung 1-3 ersichtlich. Insbesondere die

² in grober Anlehnung an die Definition zur Berechnung der Arbeitslosenquote; hier berechnet als:

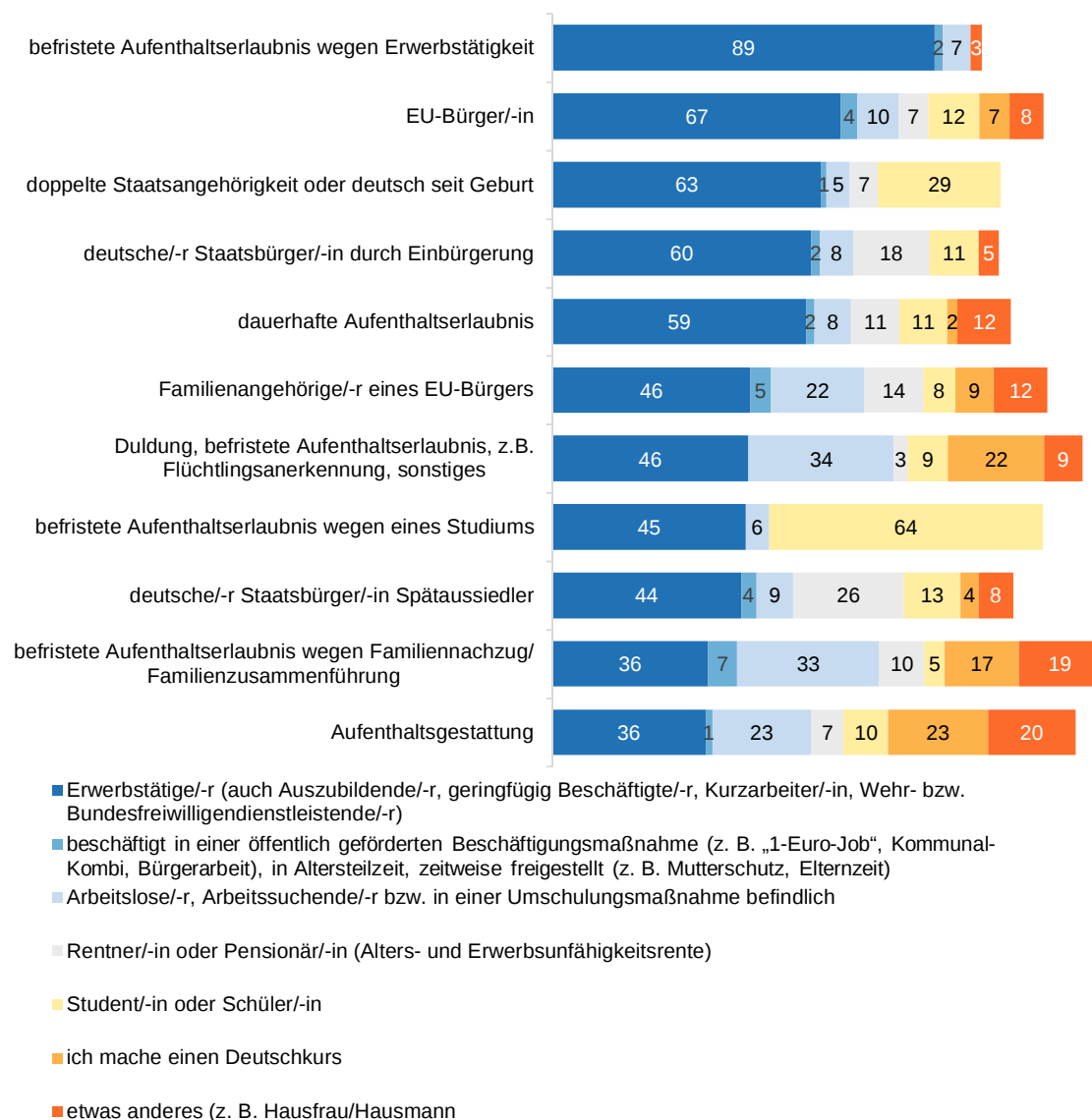
$$\text{Arbeitslosenquote} = \frac{\text{Anteil Arbeitslose}}{(\text{Anteil Erwerbstätige} + \text{Anteil Arbeitslose})} \cdot 100$$

³ Während der ersten drei Monate gilt für Asylsuchende mit Aufenthaltsgestattung ein absolutes Arbeitsverbot. Anschließend kann die Ausländerbehörde Asylbewerbern eine Beschäftigung gestatten. Asylbewerber aus sicheren Herkunftstaaten dürfen sowohl während des Asylverfahrens als auch nach negativem Asylbescheid bei weiterer Duldung nicht beschäftigt werden. So genannte Kontingentflüchtlinge dürfen hingegen sofort nach ihrer Ankunft erwerbstätig sein.

bereits erwähnte Aufenthaltsgestattung geht mit dem geringsten Anteil an Erwerbstätigkeit einher. Eine unterdurchschnittliche Arbeitsmarktbeteiligung lässt sich zudem für Familienangehörige (Familiennachzug, Familienangehörige von EU-Bürgern) feststellen.

Bei einer befristeten Aufenthaltserlaubnis zum Zwecke eines Studiums wird (auch) häufig einer Erwerbstätigkeit bzw. ausschließlich einer Erwerbstätigkeit nachgegangen. Da die Aufenthaltserlaubnis zum Zwecke des Studiums nur eine beschränkte Beschäftigung zulässt, ist zu vermuten, dass die Angabe der alleinigen Erwerbstätigkeit von Studierenden auf den eingeschränkten Betrieb der Hochschulen während der Corona-Pandemie zurückzuführen ist.

Abbildung 1-3:

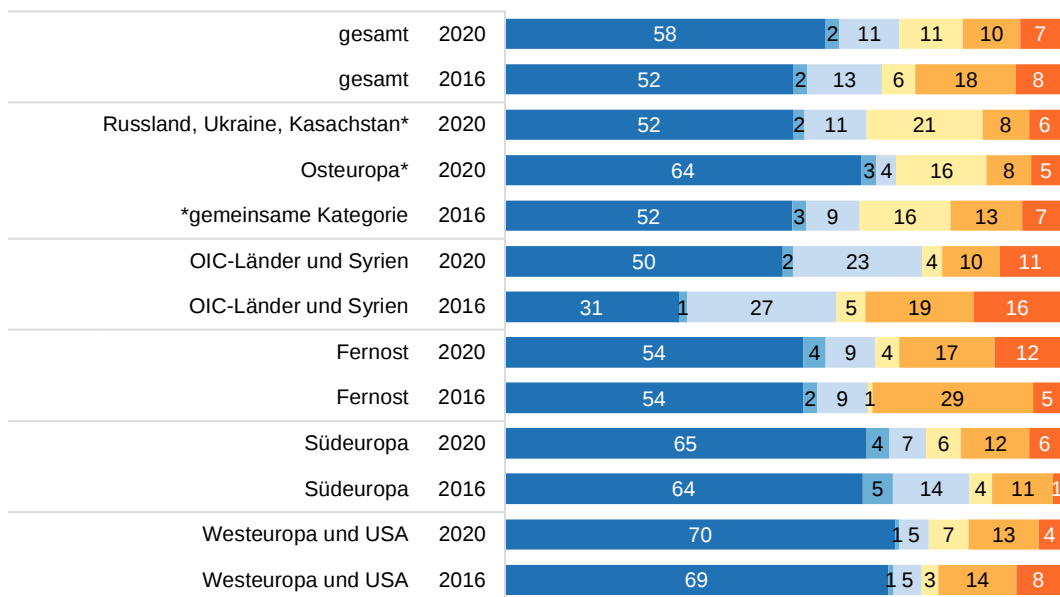
Erwerbsstatus nach Aufenthaltsstatus

n = 885/Migrantinnen und Migranten
 Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen

Entwicklung der Erwerbsbeteiligung: Nun soll der Blick auf die zeitlichen Trends bei der Entwicklung der Erwerbstätigkeit gerichtet werden. Dazu werden die Vergleichszahlen aus der Migrantenbefragung 2016 genutzt, die jedoch nur für die hauptsächliche Erwerbssituation vorliegen. Somit unterscheiden sich die in Abbildung 1-2 dargestellten Werte von Abbildung 1-4 (Ermittlung Haupterwerb)⁴.

Abbildung 1-4:

Erwerbssituationen (Haupterwerb) im Zeitverlauf

- Erwerbstätige/-r (auch Auszubildende/-r, geringfügig Beschäftigte/-r, Kurzarbeiter/-in, Wehr- bzw. Bundesfreiwilligendienstleistende/-r)
- beschäftigt in einer öffentlich geförderten Beschäftigungsmaßnahme (z. B. „1-Euro-Job“, Kommunal-Kombi, Bürgerarbeit), in Altersteilzeit, zeitweise freigestellt (z. B. Mutterschutz, Elternzeit)
- Arbeitslose/-r, Arbeitssuchende/-r bzw. in einer Umschulungsmaßnahme befindlich
- Rentner/-in oder Pensionär/-in (Alters- und Erwerbsunfähigkeitsrente)
- Student/-in oder Schüler/-in
- etwas anderes (z. B. Hausfrau/Hausmann)

Angaben in Prozent

n = 968/Migrantinnen und Migranten (2020)

n = 544/Migrantinnen und Migranten (2016), * 2016 als gemeinsame Herkunftsgruppe erhoben

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2016 und 2020

Insgesamt lässt sich für die Leipziger Migrantinnen und Migranten eine positive Entwicklung der Erwerbstätigkeit feststellen. Dies liegt insbesondere an der deutlich gestiegenen

⁴ disjunkte Variable

Arbeitsmarktbeteiligung bei der Herkunftsgruppe OIC-Länder und Syrien. Der Anteil Erwerbstätiger steigt von 32 Prozent (2016) auf 52 Prozent⁵ (2020). Die von uns errechnete Arbeitslosenquote geht folglich von 46 Prozent (2016) auf 31 Prozent (2020) zurück.

Ein Arbeitsmarkterfolg lässt sich innerhalb der letzten vier Jahre auch für Migrantinnen und Migranten aus Südeuropa feststellen. Die von uns errechnete Arbeitslosenquote ist von 16 Prozent (2016) auf 9 Prozent (2020) zurückgegangen. Migrantinnen und Migranten aus den Herkunftsgruppen Fernost sowie Westeuropa und USA haben einen konstanten Arbeitsmarkterfolg.⁶

1.2 Einkommenssituation und Armutsgefährdung

Einkommenssituation: Die Einkommenssituation von Migrantinnen und Migranten wird nachfolgend über das so genannte Nettoäquivalenzeinkommen betrachtet. Bei dieser Berechnung wird das Haushaltseinkommen zur Haushaltsgröße ins Verhältnis gesetzt (siehe Methodik S. 95). Dadurch werden Struktureffekte durch unterschiedliche Haushaltsgrößen und Einspareffekte bei einer gemeinsamen Haushaltsführung berücksichtigt. Der errechnete Einkommenswert ermöglicht zudem Aussagen über Einkommensarmut. Die Einkommenssituation repräsentiert nicht nur einen wesentlichen Indikator für die allgemeinen Lebenslagen der Befragten, sondern gibt durch gruppenanalytische Erkenntnisse auch Anhaltspunkte zur Einschätzung für soziale Gleich- und Ungleichheiten einer Stadtgesellschaft.

Der Median des Nettoäquivalenzeinkommens der befragten Migrantinnen und Migranten liegt im Mittel mit ca. 1.220 Euro (Median) um ca. 370 Euro niedriger als bei der deutschen Vergleichsbevölkerung (Abbildung 1-5). Diese Differenz ist jedoch im Vergleich zu 2016 gesunken. Vor vier Jahren hatten Migrantinnen und Migranten noch ein im Mittel ca. 525 Euro niedrigeres Nettoäquivalenzeinkommen. Zwischen den sechs differenziert betrachteten Migrantengruppen sind die Einkommensunterschiede jedoch beträchtlich. Die Einkommensdifferenzen fallen innerhalb der Leipziger Migrantengruppen höher aus als zwischen migrantischer und deutscher Bevölkerung.

Einkommensunterschiede zwischen den Migrantengruppen: Sehr ähnliche Einkommenssituationen lassen sich für die europäischen Herkunftsgruppen und die USA (**Südeuropa, Osteuropa und Westeuropa und die USA**) feststellen. Die mittleren Nettoäquivalenzeinkommen dieser Herkunftsgruppen liegen – wie bei der deutschen Vergleichsbevölkerung – zwischen 1.500 und 1.600 Euro. Die Einkommensverteilung ähnelt sich bei den ost- und südeuropäischen Herkunftsländern sowie bei der deutschen Vergleichsbevölkerung. Die Einkommensdifferenz zwischen den einkommensschwächsten

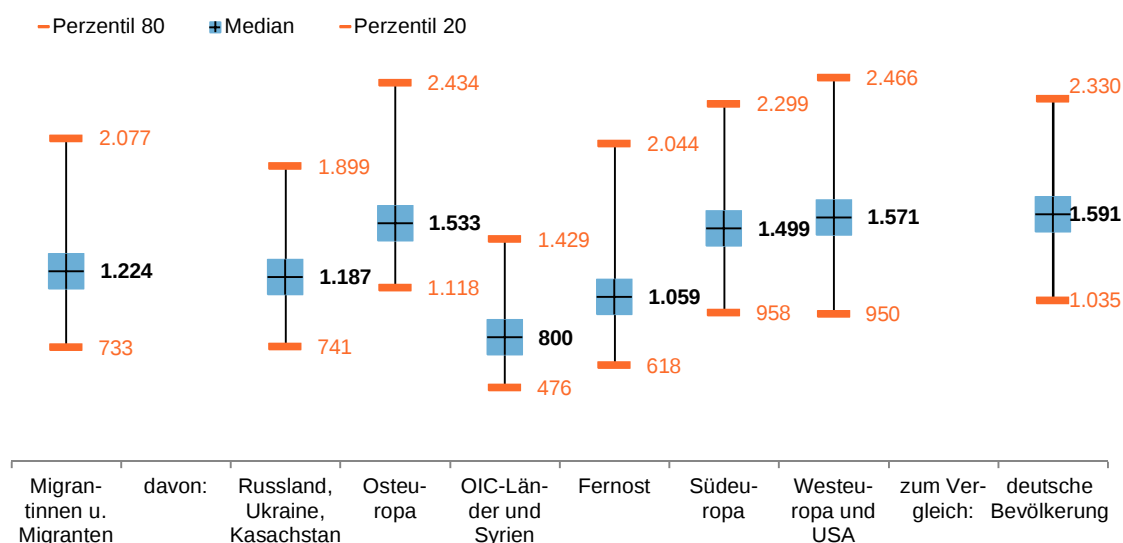
⁵ jew. Summe aus den Anteilen Erwerbstätige/-r (auch Auszubildende/-r, geringfügig Beschäftigte/-r, Kurzarbeiter/-in, Wehr- bzw. Bundesfreiwilligendienstleistende/-r) sowie beschäftigt in einer öffentlich geförderten Beschäftigungsmaßnahme

⁶ Für Osteuropa, Russland, Ukraine und Kasachstan fehlen zu 2016 differenzierte Vergleichswerte.

und einkommensstärksten Fünftel (20. Perzentil und 80. Perzentil) liegt in allen drei Gruppen um 1.300 Euro. Die Herkunftsgruppe Westeuropa und USA zeichnet sich durch sehr gut situierte Bevölkerungsanteile aus. Das Nettoäquivalenzeinkommen des obersten Fünftels (20-Prozent-Einkommensstärkste) liegt mit ca. 2.470 Euro deutlich über der deutschen Vergleichsbevölkerung. Die Einkommensdifferenz zwischen den einkommensstärksten 20 Prozent und den einkommensschwächsten 20 Prozent fällt mit ca. 1.520 Euro hoch aus. Die Herkunftsgruppe Westeuropa und USA stellt somit in der Leipziger Stadtgesellschaft eine gutsituierte, einkommensstarke Klientel dar.

Abbildung 1-5:

Nettoäquivalenzeinkommen von Migrantinnen und Migranten sowie der deutschen Bevölkerung



Methodischer Hinweis: Durch Perzentile (auch Prozentränge genannt) wird die Verteilung in 100 umfangsgleiche Teile zerlegt. Perzentil 20 bedeutet also, dass unterhalb dieses Punktes 20 Prozent aller Fälle der Verteilung liegen. Perzentil 80 bedeutet, dass unterhalb dieses Punktes 80 Prozent aller Fälle der Verteilung liegen.

Zum Vergleich:

Nettoäquivalenzeinkommen **ohne** Studierende und Schüler/-innen, Median in Euro:

Migrantinnen u. Migranten	davon:	Russland, Ukraine, Kasachstan	Osteuropa	OIC-Länder und Syrien	Fernost	Südeuropa	Westeuropa und USA	zum Vergleich:	deutsche Bevölkerung
1.256		1.228	1.538	787	1.059	1.623	1.671		1.665

Studierendenanteil in Prozent:

9	8	8	8	15	12	11	9
---	---	---	---	----	----	----	---

n = 915/Migrantinnen und Migranten

n = 3.105/deutsche Bevölkerung

in Euro

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Deutlich geringer fällt das Einkommensniveau in den **Herkunftsgruppen Russland, Ukraine, Kasachstan und Fernost** aus. Obwohl diese Migrantengruppen häufig schon länger in Leipzig bzw. Deutschland leben, ist ihre Einkommenssituation schlechter als die der deutschen Vergleichsbevölkerung. Während in der Befragtengruppe Russland,

Ukraine, Kasachstan das Einkommensniveau insgesamt niedriger ist, existiert in der Herkunftsgruppe Fernost – bei insgesamt prekärer Einkommenssituation – auch eine gutsituierte Teilgruppe. Die oberen 20 Prozent Einkommensreichsten verfügen über ein Nettoäquivalenzeinkommen von mindestens 2.044 Euro.

Am geringsten fällt das Einkommensniveau in der Herkunftsgruppe **OIC-Länder und Syrien** aus. Die Befragten dieser Gruppe leben im Mittel deutlich kürzer in Deutschland bzw. Leipzig. Der Median des Aufenthaltsbeginns (Deutschland) liegt im Jahr 2015. 23 Prozent dieser Befragten verfügen über eine Aufenthaltsgestattung, d.h. sie befinden sich in einem Asylverfahren. Weiteren 18 Prozent ist der Aufenthalt befristet wegen Familiennachzug bzw. -zusammenführung gestattet. Das mittlere Nettoäquivalenzeinkommen in dieser Gruppe liegt bei 800 Euro. Die Streuung der Einkommen fällt gering aus. Die einkommensschwächsten 20 Prozent kommen auf ca. 780 Euro, die einkommensstärksten auf ca. 1.430 Euro.

Studierendeneffekte: Zu beachten sind bei der Bewertung der Einkommenssituation wiederum die demografischen Besonderheiten der migrantischen Bevölkerung. Daher wird in Abbildung 1-5 (unterer Teil) das mittlere Nettoäquivalenzeinkommen auch jeweils für die nicht-studentische Bevölkerung ausgegeben, um Effekte durch unterschiedliche Studierendenanteile zu berücksichtigen.

Insgesamt wird in der Migrantenbefragung 2020 ein Studierendenanteil von 9 Prozent gemessen. Dieser korrespondiert mit der deutschen Vergleichsbevölkerung. Angesichts eines überdurchschnittlich hohen Studierendenanteils in einigen Teilgruppen der Migrantenbefragung ist eine Betrachtung der Einkommen ohne Studierende sinnvoll. Studierende haben i.d.R. ein unterdurchschnittliches Einkommen, oftmals liegt es unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (siehe Abbildung 1-5). Die nicht-studentische migrantische Bevölkerung verfügt über ein mittleres Nettoäquivalenzeinkommen von ca. 1.260 Euro, die nicht-studentische deutsche Vergleichsbevölkerung über 1.665 Euro. Klammert man die Studierenden also aus beiden Datensätzen aus, dann erhöht sich die Differenz beim mittleren Nettoäquivalenzeinkommen leicht auf ca. 410 Euro. Das heißt, bei Migrantinnen und Migranten reduzieren die Studierenden das mittlere Einkommen weniger als bei der deutschen Vergleichsbevölkerung. In der Herkunftsgruppe OIC-Länder und Syrien fällt das mittlere Einkommen der nicht-studentischen Bevölkerung sogar geringer aus, als bei der studentischen. Das ist insbesondere durch die sehr prekäre Einkommenssituation von Personen, die gerade einen Deutschkurs besuchen, von Hausmännern und Hausfrauen, Arbeitslosen und Rentnerinnen und Rentnern bedingt.

Fokussiert man auf das Einkommen von **erwerbstätigen** Migrantinnen und Migranten, zeigt sich ein unterschiedlicher Einkommenserfolg der Erwerbstätigen je nach Herkunftsgruppe. Ähnlich zu den bisher beschriebenen Ergebnissen zeigt sich, dass die Her-

kunftsgruppen aus den europäischen Ländern und den USA sowie die deutsche Bevölkerung ein deutlich höheres Einkommen erzielen, als die Vergleichsgruppen (siehe Abbildung 1-6).

Abbildung 1-6:

Nettoäquivalenzeinkommen von erwerbstätigen Migrantinnen und Migranten

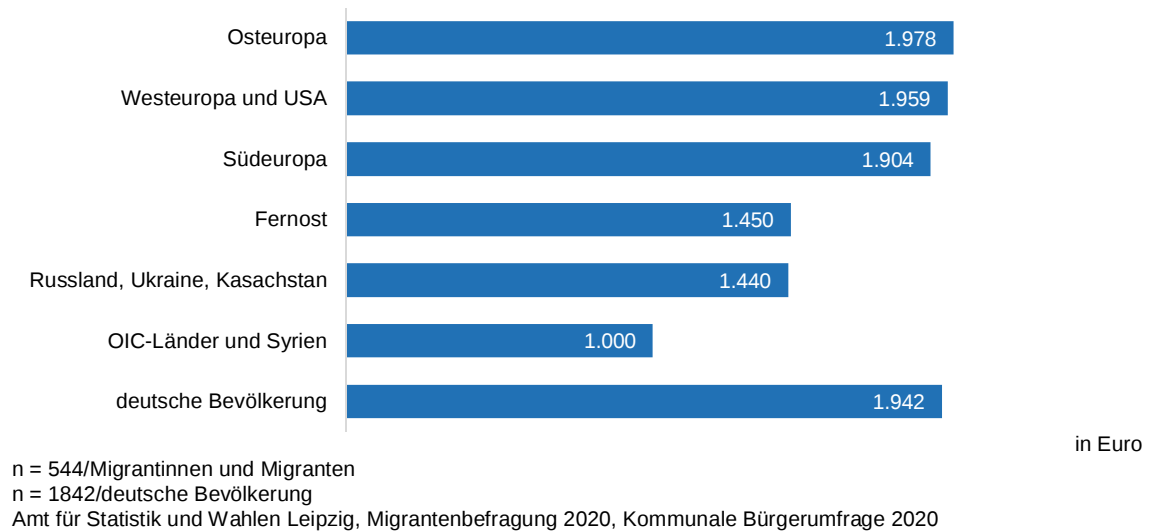


Abbildung 1-7:

Nettoäquivalenzeinkommen von Migrantinnen und Migranten nach Aufenthaltsstatus



Aufenthaltsstatus: Je nach Aufenthaltsstatus bzw. Aufenthaltstitel verfügen Leipziger Migrantinnen und Migranten über eingeschränkte oder uneingeschränkte Erwerbs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Dementsprechend variieren die Einkommenssituationen, wie Abbildung 1-7 zeigt. Die Status Duldung, Flüchtlingsanerkennung und Aufenthaltsgestattung gehen mit der prekärsten Einkommenssituation einher. Mit einem Medianeinkommen von ca. 700 Euro liegen Migrantinnen und Migranten mit diesen Aufenthaltstiteln ca. 250 Euro unterhalb der Leipziger Armutsgefährdungsschwelle⁷.

Einkommensentwicklung im Zeitvergleich: Im Vergleich zur Befragung 2016 wird deutlich, dass Migrantinnen und Migranten in Leipzig 2016 noch ein geringeres Nettoäquivalenzeinkommen als 2020 hatten. Lag dieses 2016 noch im Mittel bei ca. 860 Euro (Median), kann aktuell ein Wert von ca. 1.220 Euro erreicht werden. Durch die positive Entwicklung hat sich die Einkommenslücke zur deutschen Vergleichsbevölkerung deutlich verringert. Lag das mittlere Nettoäquivalenzeinkommen der Migrantinnen und Migranten 2016 nur bei 62 Prozent der deutschen Vergleichsbevölkerung, werden aktuell 77 Prozent erreicht.

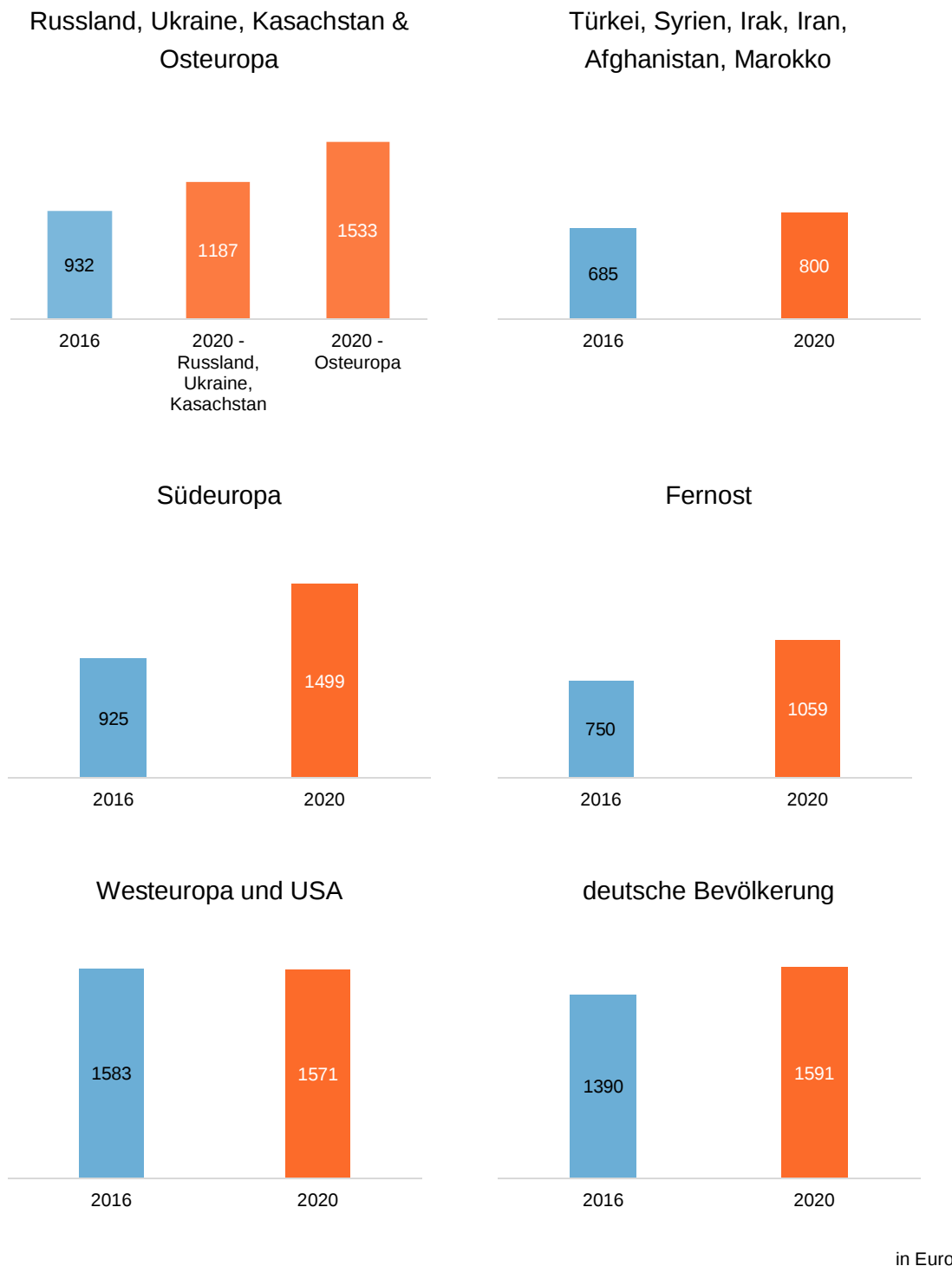
Die stärksten Einkommenszuwächse können in der Herkunftsgruppe „Südeuropa“ erzielt werden (siehe Abbildung 1-8). Ihr mittleres Nettoäquivalenzeinkommen stieg von 925 Euro (2016) auf rund 1.500 Euro (2020). Das entspricht einer Steigerung von 62 Prozent. Auch für die Gruppe „Fernost“ ist ausgehend von einem sehr geringen Niveau eine positive Einkommensentwicklung festzustellen. In einer prekären Einkommenssituation befinden sich nach wie vor häufig die Migrantinnen und Migranten mit Herkunft Türkei, Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und Marokko. Wurde 2016 ein mittleres Nettoäquivalenzeinkommen von nur 685 Euro erreicht, waren es 2020 im Vergleich 17 Prozent mehr, und zwar 800 Euro.

Keine Veränderung gibt es im Einkommensniveau der Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA. Ihr Einkommensniveau stagnierte auf dem guten Niveau von 2016.

⁷ 965 Euro auf Basis des städtischen Medians des Nettoäquivalenzeinkommens; Stadt Leipzig, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Abbildung 1-8:

Nettoäquivalenzeinkommen von Migrantinnen und Migranten sowie der deutschen Bevölkerung im Zeitvergleich



n = 915/Migrantinnen und Migranten (2020)

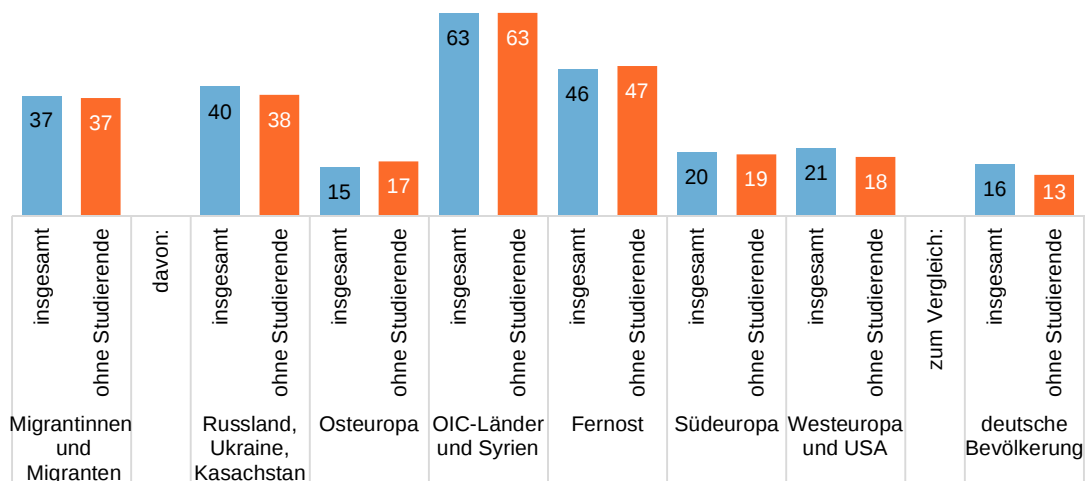
n = 3.105/deutsche Bevölkerung (2020)

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2016 und 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2016 und 2020

Armutsgefährdungsquote: Im Folgenden wird auf den relativen Armutsbegriff Bezug genommen, der durch die so genannte Armutsgefährdungsquote beschrieben wird. Definiert wird die Armutsgefährdungsquote über den Anteil an Personen, die unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle leben. Diese wird wiederum beschrieben als die 60 Prozentschwelle des mittleren Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung in einer Stadt⁸. In Leipzig liegt die Armutsgefährdungsschwelle bei 956 Euro⁹. Beispielsweise gelten Ein-Personen-Haushalte, denen weniger als dieser Betrag an monatlichem Einkommen zur Verfügung steht, als armutsgefährdet. Bei Zwei-Personen-Haushalten (Erwachsene) liegt diese Armutsgefährdungsschwelle bei 1.434 Euro. Die Armutsgefährdungsquote gibt an, wie viele Personen in Prozent (siehe Abbildung 1-9) unter der Armutsgefährdungsschwelle (in Euro, siehe oben) liegen.

Abbildung 1-9:

Armutsgefährdungsquote von Migrantinnen und Migranten sowie der deutschen Bevölkerung



Angaben in Prozent

n = 915/Migrantinnen und Migranten

n = 3.148/deutsche Bevölkerung

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Entsprechend der vorgestellten Einkommenssituationen leitet sich für die Migrantinnen und Migranten eine Armutsgefährdungsquote von 37 Prozent ab. Damit liegt sie um 21 Prozentpunkte höher als bei der deutschen Vergleichsbevölkerung (siehe Abbildung 1-9). Die migrantische Bevölkerung trägt somit ein um den Faktor 2,5 höheres Armutsrisiko. Dieser Befund wiegt schwer, angesichts der zuvor geschilderten positiven Entwicklungen bei der Erwerbsbeteiligung und der Einkommensentwicklung. Insbesondere

⁸ Nach dem Regionalkonzept wird der lokale Median der Leipziger Einkommen verwendet. Eine Alternative stellt das Nationalkonzept dar, bei dem das bundesweite mittlere Nettoäquivalenzeinkommen den Maßstab bildet.

⁹ 965 Euro auf Basis des städtischen Medians des Nettoäquivalenzeinkommens; Stadt Leipzig, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Leipzigerinnen und Leipziger aus den OIC-Ländern und Syrien, aus Fernost, aber auch aus Russland, der Ukraine und Kasachstan sind sehr häufig einem Armutsrisiko ausgesetzt. In der Herkunftsgruppe OIC-Länder und Syrien leben sogar zwei Drittel der Befragten unterhalb der Armutsrisikoschwelle. Diese Herkunftsgruppe ist somit in ihrer Mehrheit von Einkommensarmut geprägt.

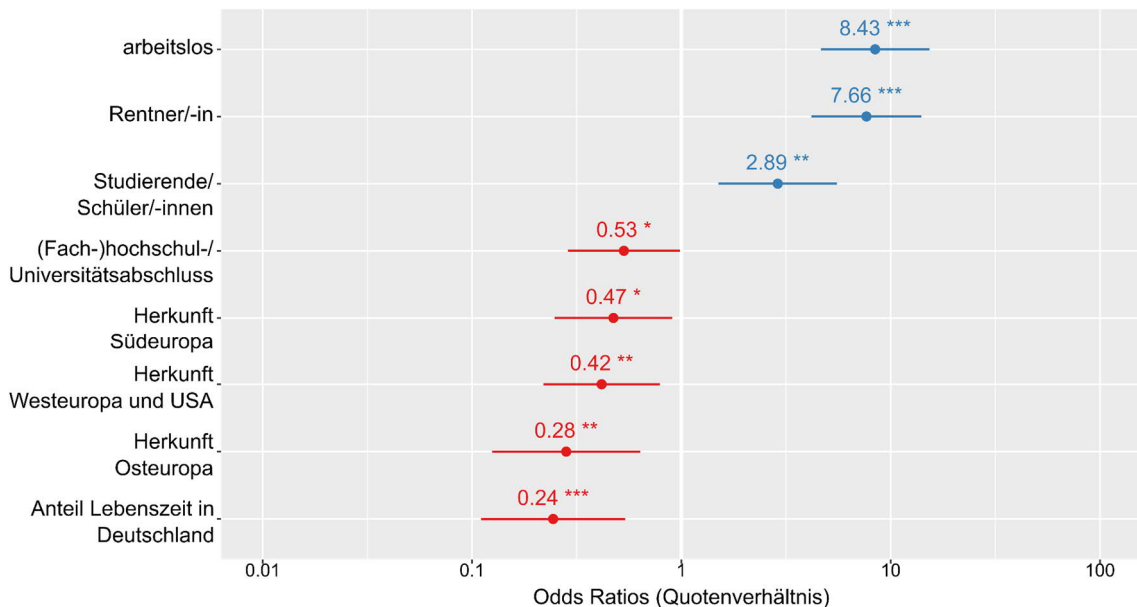
Interessant ist auch der Einfluss der Studierenden und Schüler/-innen. In der deutschen Vergleichsbevölkerung und der Herkunftsgruppe Westeuropa und USA leben Studierende überproportional häufig unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (siehe Abbildung 1-9). In den anderen Herkunftsgruppen sind die Effekte der Studierenden gering. Sie tragen nicht wesentlich zu einer Erhöhung der Armutsgefährdungsquote bei bzw. verbessern die durchschnittliche Einkommenssituation ihrer Herkunftsgruppen (Osteuropa und Fernost). Das heißt, das studentische Klientel dieser Herkunftsgruppen befindet sich – verglichen mit der eigenen Herkunftsgruppe – in einer vergleichsweise günstigen Situation.

Modell zur Erklärung der Armutsgefährdung: Die bisher erfolgten deskriptiven Auswertungen zur Einkommenssituation zeigen bereits einige Einflussfaktoren auf die ökonomischen Lebenslagen der migrantischen Bevölkerung auf. Insbesondere der Einfluss der Herkunftsgebiete, der Aufenthaltsstatus und die Erwerbssituation schlagen sich im Einkommensniveau nieder. Um weitere sozioökonomische Merkmale in die Einkommensbetrachtung einzubeziehen, eignet sich ein Regressionsmodell, in dem die Armutsgefährdung von Migrantinnen und Migranten über eine Vielzahl von möglichen Einflussfaktoren beschrieben werden kann (siehe Abbildung 1-10).

Im Ergebnis zeigt sich, dass bestimmte Herkunftsgebiete signifikant seltener ein Armutsrisiko tragen. Auch ein hoher Bildungsabschluss und ein längerer Anteil Lebenszeit in Deutschland senken das Risiko in eine Armutsgefährdungslage zu kommen. Hochsignifikant häufiger von Armut bedroht sind arbeitslose Befragte sowie Befragte im Rentenalter.

Nicht signifikant häufiger von Armut bedroht sind migrantische Frauen und Familien mit Kind(ern).

Abbildung 1-10:

Einflussfaktoren auf die Armutsgefährdung von Migrantinnen und Migranten

Lesebeispiel: Arbeitslose Befragte haben ein 8-fach erhöhtes Risiko, von Armut bedroht zu sein (Odds-Ratio = 8,43). Befragte mit (Fach-)hochschul- bzw. Universitätsabschluss haben ein ca. halb so großes Risiko, von Armut bedroht zu sein (Odds-Ratio = 0,53).

Die horizontale Achse ist logarithmisch skaliert, um Zusammenhänge im Bereich der kleinen Werte übersichtlich darstellen zu können. Gleiche Abstände stehen damit für gleiche Faktoren: entspricht ein Abstand dem Faktor 10, entspricht der doppelte Abstand dem Faktor 10².

Das Modell basiert auf dem Datensatz der Migrantenbefragung, deutsche Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ist nicht im Datensatz enthalten.

Referenz für Herkunftsregion: Russland, Ukraine, Kasachstan

Logistische Regression, Bestimmtheitsmaß, R²Tjur = 0,298, * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

n = 738/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

1.3 Sozioökonomischer Status

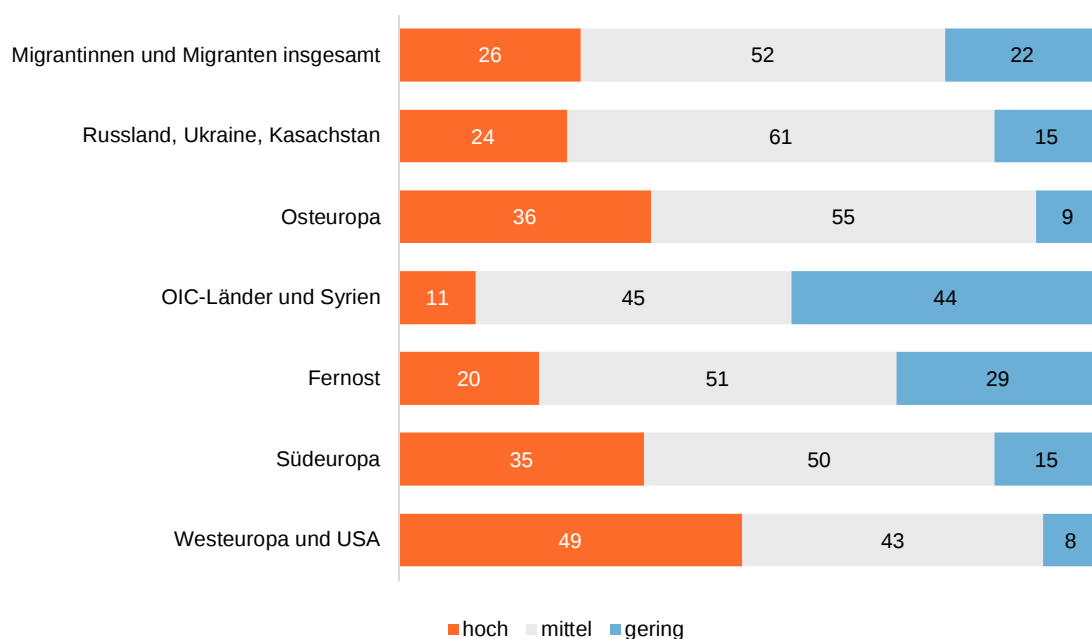
Die Bildungs-, Einkommens- und Erwerbssituationen beschreiben jeweils über Einzelmerkmale die migrantischen Lebenslagen. Um eine Zusammenschau sozioökonomischer Merkmale zu erhalten, bietet es sich an, einen so genannten sozioökonomischen Status über einen additiven Index zu berechnen, der anschließend in 3 Statusgruppen differenziert wird¹⁰. Dieser sogenannte sozioökonomische Status bzw. Sozialstatus (SES) beschreibt als aggregierter Index die Stellung eines Menschen innerhalb einer

¹⁰ Für die Berechnung des sozioökonomischen Status gibt es keine feste Definition. Üblicherweise gehen verschiedene sozioökonomische Merkmale ein. In der Regel sind dies der Beruf, das Einkommen und das Bildungsniveau. In den hier verwendeten Status gingen die Merkmale Nettoäquivalenzeinkommen, Erwerbsstatus und Bildungsstand ein, siehe Methodik.

Gesellschaft. Für die Berechnung des sozioökonomischen Status wird zumeist auf Informationen zur schulischen und beruflichen Bildung, zur beruflichen Stellung und zur Einkommenssituation zurückgegriffen.¹¹

Zu den Ergebnissen: Wie sich bereits bei Betrachtung der sozioökonomischen Einzeldimensionen Bildung, Einkommen und Erwerb gezeigt hat, führt die Zusammenschau in Abbildung 1-11 nochmals deutlicher die Unterschiede in den Lebenslagen der Leipziger Migrantinnen und Migranten vor Augen.

Abbildung 1-11:
Sozioökonomischer Status



Angaben in Prozent

n = 1079/Migrantinnen und Migranten
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Die überwiegend gutsituierte, migrantische Elite in der Herkunftsgruppe **Westeuropa und USA** wird in ihrem Umfang sichtbar, denn jede/-r Zweite dieser Gruppe verfügt über einen hohen sozioökonomischen Status. Leipzigerinnen und Leipziger dieser Herkunftsgruppe sind somit im hohen Umfang der internationalen hochqualifizierten Arbeitskräftemigration zuzuordnen.

In den Herkunftsgruppen **Südeuropa und Osteuropa** stellt sich die Situation etwas ambivalenter dar. Circa die Hälfte der Migrantinnen und Migranten aus Süd- und Osteuropa lassen sich einem mittleren sozioökonomischen Status zuordnen, gut ein Drittel verfügt

¹¹ Lampert T, Kroll LE (2009). Die Messung des sozioökonomischen Status in sozialepidemiologischen Studien. In: Richter M, Hurrelmann K (Hrsg.) Gesundheitliche Ungleichheit - Grundlagen, Probleme, Perspektiven – 2. aktualisierte Auflage. Wiesbaden, S. 309 bis 334

über einen hohen Status. Die aus Süd- und Osteuropa stammenden Leipzigerinnen und Leipziger lassen sich vornehmlich dem Bereich der internationalen Fachkräftemigration zuordnen, zu einem etwas geringeren Anteil aber auch der internationalen Migration von Hochqualifizierten¹².

Leipzigerinnen und Leipziger aus der Herkunftsgruppe **Russland, Ukraine, Kasachstan** sind im Wesentlichen, und zwar zu nahezu zwei Drittel, dem mittleren sozioökonomischen Status zuzuordnen. Diese Herkunftsgruppe hat im Vergleich der betrachteten Migrantengruppen die längste Verweildauer in Leipzig, ihr Altersdurchschnitt ist entsprechend etwas höher. Ein geringer sozioökonomischer Status ist in gleichem Maße vertreten wie in den europäischen Migrantengruppen und den USA. Entscheidend ist ein geringerer Anteil an Personen mit hohem sozioökonomischen Status, der für ein Viertel dieser Befragten festgestellt wird.

Die häufig prekären Lebensbedingungen der Herkunftsgruppen **Fernost sowie OIC-Länder und Syrien** werden in den vergleichsweisen höchsten Anteilen an Befragten mit geringem sozioökonomischen Status sichtbar. Für fast jede/-n Dritte/-n (Fernost) und jede/-n Zweite/-n (OIC/Syrien) wurde ein niedriger Status ermittelt. Ein hoher Status lässt sich für ein Fünftel aus der Gruppe Fernost und in der durch Flucht und Asyl geprägten Herkunftsgruppe OIC-Länder und Syrien für jede/-n Zehnte/-n feststellen.

1.4 Qualifikation und Arbeitssuche

Probleme bei der Arbeitssuche in Deutschland: Etwa die Hälfte der Migrantinnen und Migranten sind erwerbstätig. 11 Prozent der Befragten geben an, in Deutschland noch nicht auf Arbeitssuche gewesen zu sein (siehe Abbildung 1-12). Bei den Frauen aus ausgewählten OIC-Ländern und Syrien ist dabei mit 34 Prozent der höchste Wert zu verzeichnen. Damit ergibt sich für diese Gruppe auch ein geringerer Grad der ökonomischen Autonomie, da jene Frauen nicht über ein eigenes Erwerbseinkommen verfügen. Der besagte Anteilswert hat sich jedoch im Gegensatz zu 2016 verringert, da er zu diesem Zeitpunkt noch 43 Prozent betrug.

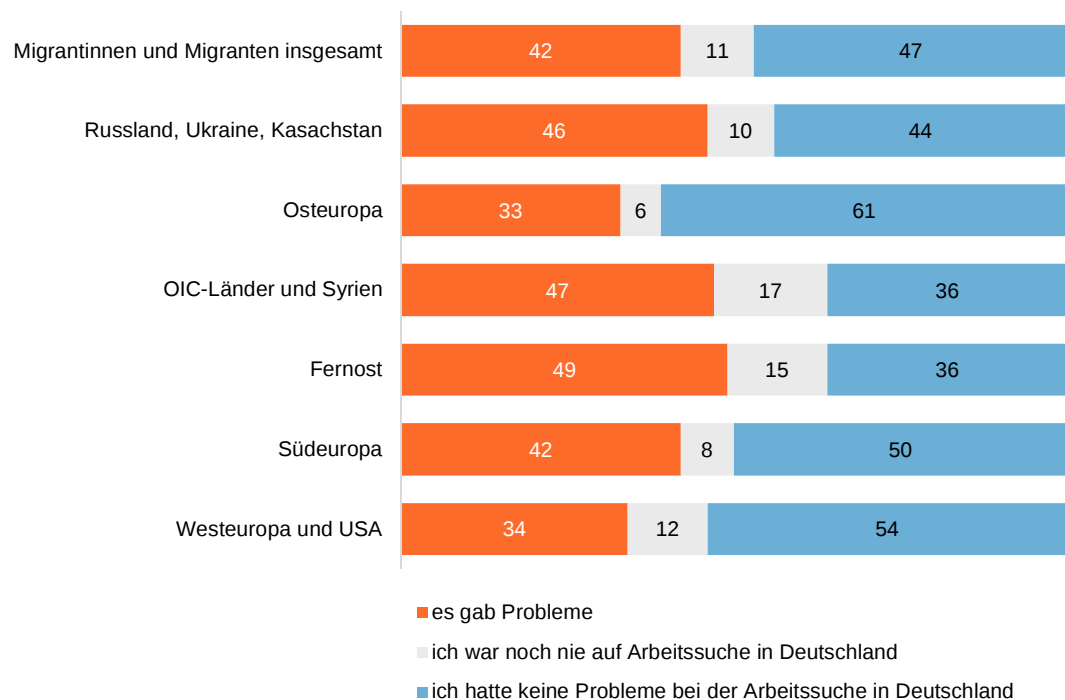
47 Prozent aller Leipziger Migrantinnen und Migranten hatten nach eigenen Angaben keine Probleme bei der Arbeitssuche in Deutschland. **Jedoch berichten 42 Prozent von Problemen bei der Arbeitssuche in Deutschland**, wie in Abbildung 1-12 zu erkennen ist. Das größte Problem stellen dabei, mit 26 Prozent, Sprachschwierigkeiten dar. Dieser Wert ist jedoch geringer als 2016, damals waren noch mehr als die Hälfte von einem Sprachproblem betroffen (58 Prozent). Am zweithäufigsten wurde das Problem genannt, dass Arbeitgeber in Deutschland die Qualifikationen und Erfahrungen von

¹² Unter Fachkräften werden hier Personen mit einem formal mittleren beruflichen Bildungsabschluss (abgeschlossene Berufsausbildung, Teilfacharbeiter, Meister-/Technikerausbildung oder Fachschulabschluss) und unter Hochqualifizierten akademische Abschlüsse (Hochschul-/Universitäts-/Fachhochschulabschluss) verstanden.

Migrantinnen und Migranten nicht anerkennen. Die häufigsten Nennungen unter „sonstige Probleme“ waren der Migrationshintergrund an sich und der Mangel an Arbeitsplätzen passend zur Qualifikation der Befragten.

Abbildung 1-12:

Erfahrungen mit der Arbeitssuche



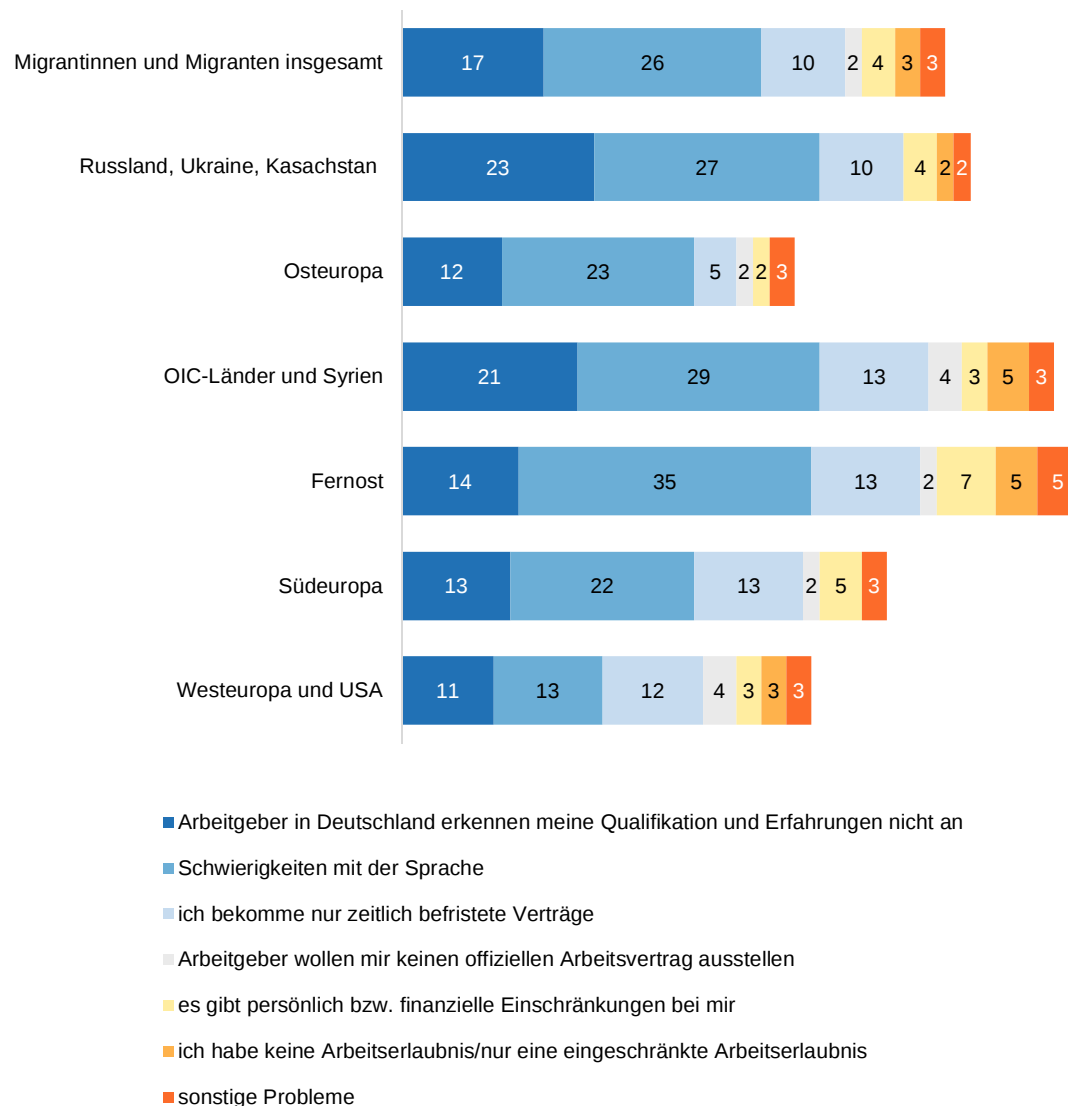
Angaben in Prozent

n = 992/Migrantinnen und Migranten
 Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Weiterhin ist anzumerken, dass Probleme bei der Arbeitssuche bei männlichen und weiblichen Befragten gleichermaßen auftreten (siehe Abbildung 1-14). Die Probleme bei den Migrantinnen beziehen sich jedoch insbesondere darauf, dass Qualifikationen und Erfahrungen von deutschen Arbeitgebern nicht anerkannt werden und die Sprache ein Hindernis darstellt. Insbesondere Frauen aus Fernost und Osteuropa sind am stärksten betroffen.¹³

¹³ Für die Befragten, welche keine Angabe zu ihrem Geschlecht gemacht haben oder dieses als divers angaben, liegen keine ausreichenden Fallzahlen vor, um für diese Gruppe eine Aussage zu treffen.

Abbildung 1-13:
Probleme bei der Arbeitssuche in Deutschland



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen

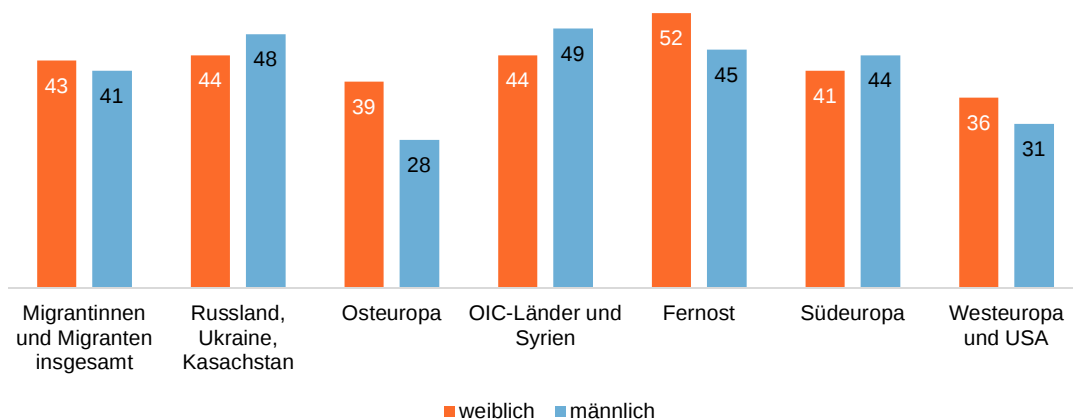
n = 992/Migrantinnen und Migranten
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Ausbildung und Qualifikation: Die aktuelle Erwerbstätigkeit sollte danach beurteilt werden, ob sie der Ausbildung bzw. Qualifikation entspricht. In Abbildung 1-16 ist zu erkennen, dass die Aufenthaltsdauer mit der Arbeitsaufnahme eng zusammenhängt, d.h. je länger jemand in Deutschland lebt, desto häufiger ist er oder sie erwerbstätig. Hat jemand Arbeit gefunden, so sind die Unterschiede, ob die Migrantin oder der Migrant entsprechend ihrer bzw. seiner Qualifikation eingesetzt wird oder nicht, vergleichsweise unabhängig von der Dauer des Aufenthaltes in Deutschland.

Abbildung 1-14:

Probleme bei der Arbeitssuche in Deutschland nach Geschlecht

- Anteil, es gibt Probleme bei der Arbeitssuche -



Angaben in Prozent

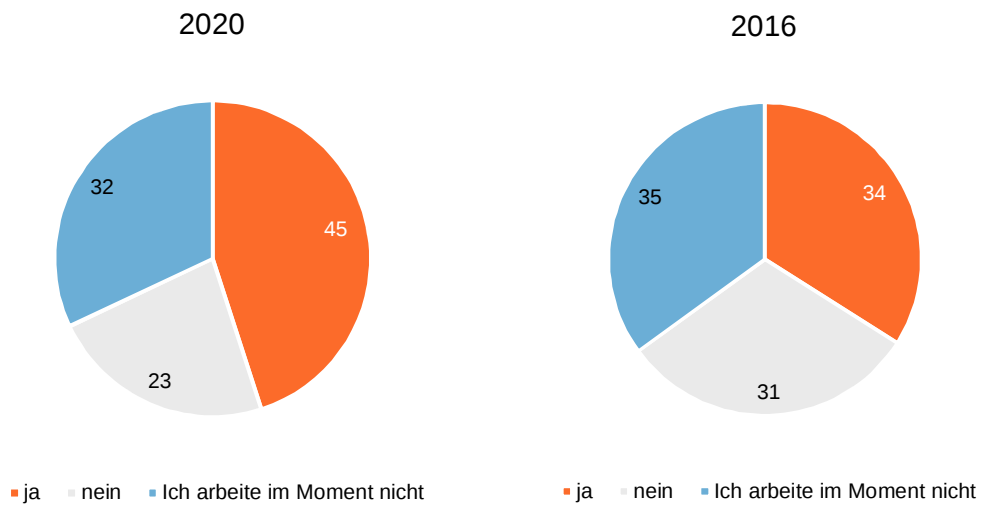
n = 992/Migrantinnen und Migranten
 Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Jedoch spielen die Herkunftsländer eine große Rolle, ob die derzeitige Arbeit der Ausbildung oder Qualifikationen entspricht¹⁴. Besonders günstig stellt sich, wie auch schon im Jahr 2016, die Lage für Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA dar. 73 Prozent arbeiten momentan entsprechend ihrer Ausbildung bzw. Qualifikation. Besonders niedrig ist dieser Anteil hingegen bei den Leipzigerinnen und Leipzigern aus Fernost. Die Herkunftsgruppe Fernost ist stark geprägt von Leipzigerinnen und Leipzigern mit vietnamesischer Herkunft (56 Prozent). Häufig verloren ehemalige vietnamesische Vertragsarbeiter/-innen nach 1989 ihre Arbeit. Durch die Bleiberechtsregelung von 1993 entschieden sich viele von ihnen für die Selbstständigkeit¹⁵. Nur 58 Prozent der erwerbstätigen Migrantinnen und Migranten aus Fernost arbeiten heute entsprechend ihrer Ausbildung bzw. Qualifikation, dies stellt jedoch eine Verbesserung im Vergleich zu 2016 dar, da hier nur 32 Prozent entsprechend ihrer Ausbildung bzw. Qualifikation beschäftigt waren.

¹⁴Vgl. auch Ergebnisse für Gesamtdeutschland in der Publikation: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung [Hrsg.] (2015). Die Qualifikationsstruktur der Zuwanderer. Nürnberg.

¹⁵Himpel, M. (2014). Vietnamesische VertragsarbeiterInnen nach der Wende. In: Südostasien, 4/2014, S. 8 -9.

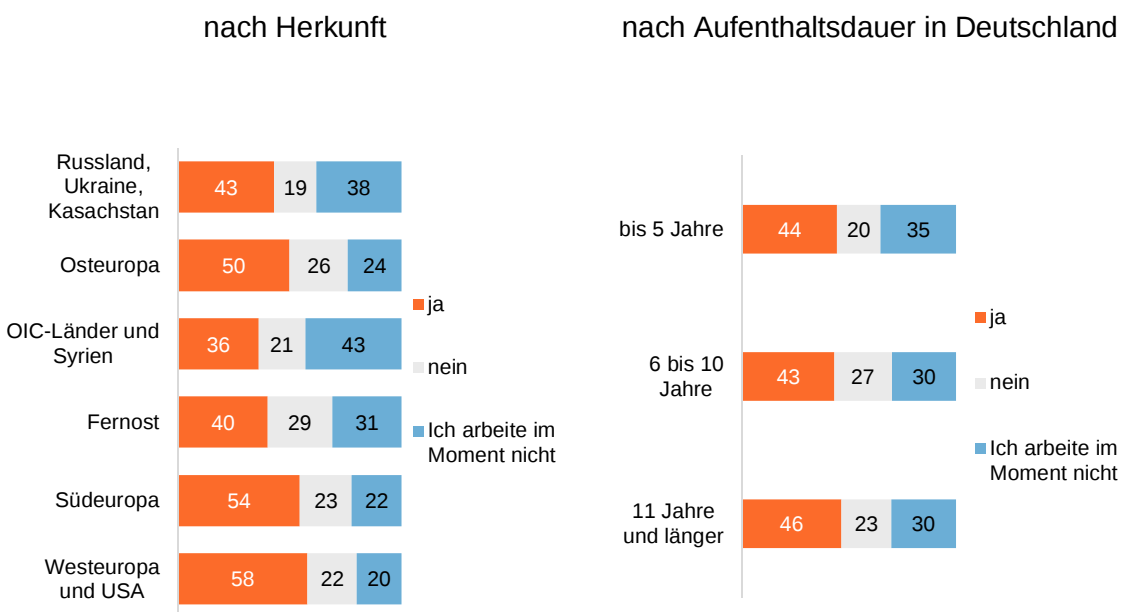
Abbildung 1-15:

Entspricht die derzeitige Arbeit der Ausbildung bzw. Qualifikation?


Angaben in Prozent

n = 1.024/Migrantinnen und Migranten (2020)
 Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2016 und 2020

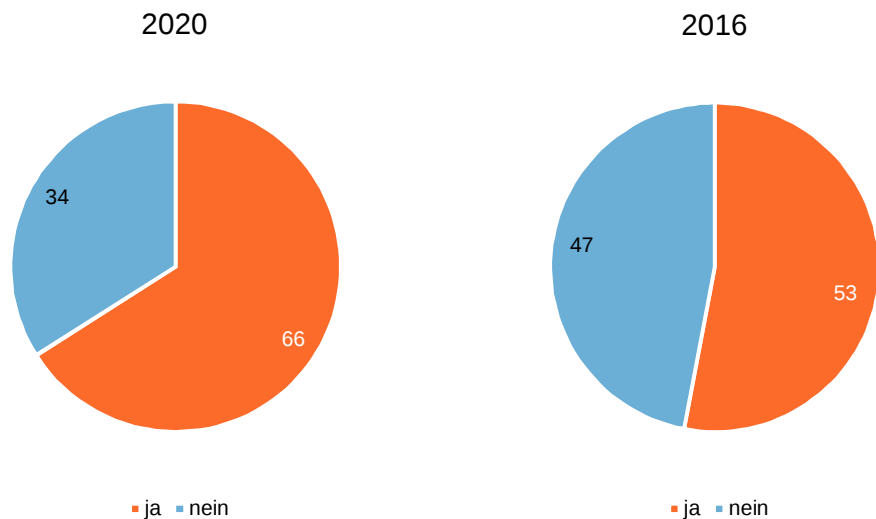
Abbildung 1-16:

Qualifikations- und ausbildungsadäquate Arbeit nach Herkunft und Aufenthaltsdauer in Deutschland


Angaben in Prozent

n = 1.024/Migrantinnen und Migranten (2020)
 Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2016 und 2020

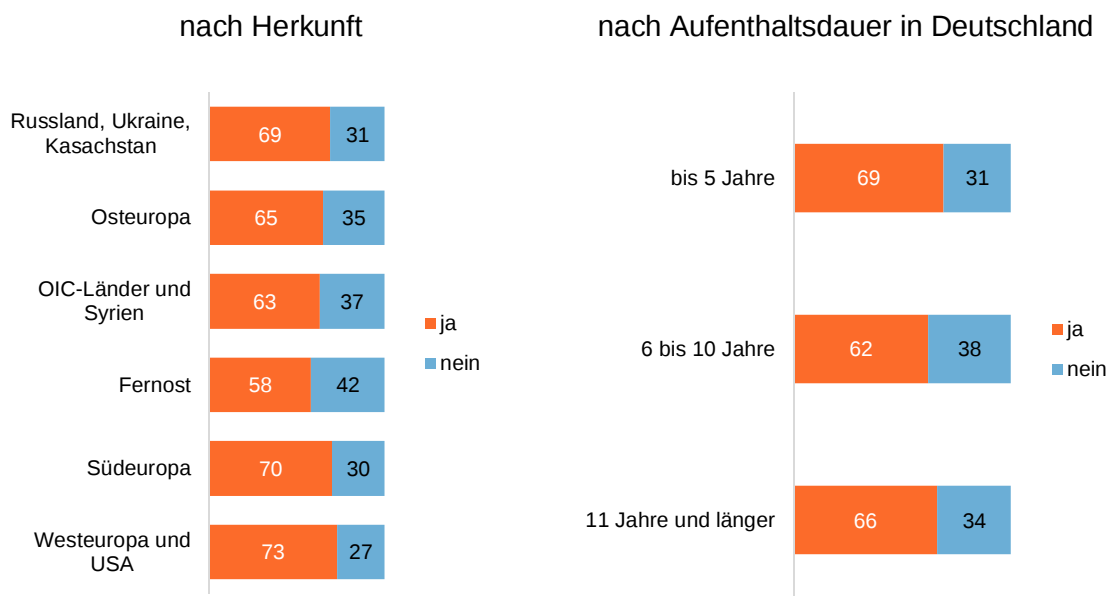
Abbildung 1-17:
Qualifikations- und ausbildungsadäquate Arbeit der Erwerbstätigen im Zeitvergleich



n = 1.024/Migrantinnen und Migranten (2020)
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2016 und 2020

Angaben in Prozent

Abbildung 1-18:
Qualifikations- und ausbildungsadäquate Arbeit der Erwerbstätigen nach Herkunft und Aufenthaltsdauer in Deutschland



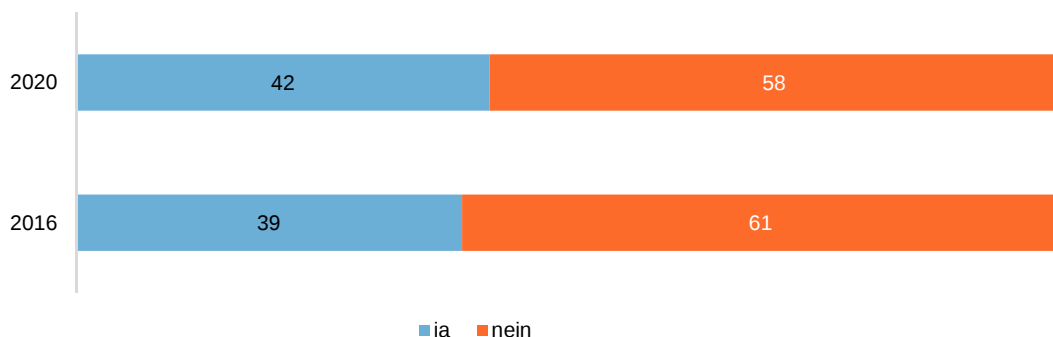
n = 1.024/Migrantinnen und Migranten (2020)
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2016 und 2020

Angaben in Prozent

Weiterbildung und Qualifizierung: Die Veränderungen der Arbeitswelt erfordern von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern während ihres gesamten Arbeitslebens ständig die Bereitschaft zum Lernen. 42 Prozent der Leipziger Migrantinnen und Migranten haben seit ihrer Ankunft in Deutschland an einer Weiterbildung oder Qualifizierung teilgenommen. 2016 wurde mit 39 Prozent ein ähnlicher Wert erreicht. Von den erwerbstätigen Migrantinnen und Migranten haben 44 Prozent eine Weiterbildung absolviert, auch für sie lassen sich seit 2016 (40 Prozent) keine Veränderungen im Qualifizierungsgeschehen feststellen. Die Detaillierergebnisse zeigen auch, dass gerade Gruppen mit niedrigem Einkommen, ohne abgeschlossene Berufsausbildung, schlechten Deutschkenntnissen und kaum Kontakt zu Deutschen seltener an Weiterbildungen partizipierten. Migrantinnen und Migranten mit sehr schlechten Deutschkenntnissen haben nur zu 22 Prozent an einer Weiterbildung teilgenommen, was jedoch eine Steigerung im Vergleich zu 2016, mit lediglich 8 Prozent, darstellt.

Ob gute Sprachkenntnisse eine Folge von oder die Voraussetzung für Weiterbildungsmaßnahmen sind, kann nicht direkt beantwortet werden. Es deutet jedoch einiges darauf hin, dass eher Letzteres der Fall ist. Eine Ausgrenzung bei beruflichen Eingliederungsmaßnahmen kann nicht festgestellt werden. Arbeitslose Migrantinnen und Migranten geben zu 30 Prozent an, an einer Weiterbildungs- oder Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen zu haben. 2016 lag dieser Wert noch bei 44 Prozent. Weiterhin ist anzumerken, dass Migrantinnen und Migranten, die deutlich länger in Deutschland leben, auch häufiger an Weiterbildungen teilnehmen. Die Ergebnisse deuten somit, wie auch schon in der Migrantenbefragung 2016, darauf hin, dass in erster Linie die Sprache eine Herausforderung darstellt, an Weiterbildungen und Qualifizierungen teilzunehmen. Somit ist es zunächst unumgänglich für die Migrantinnen und Migranten, gute Sprachkenntnisse zu erlangen, um im Anschluss berufliche Weiterbildungen und Qualifizierungen nutzen zu können.

Abbildung 1-19:

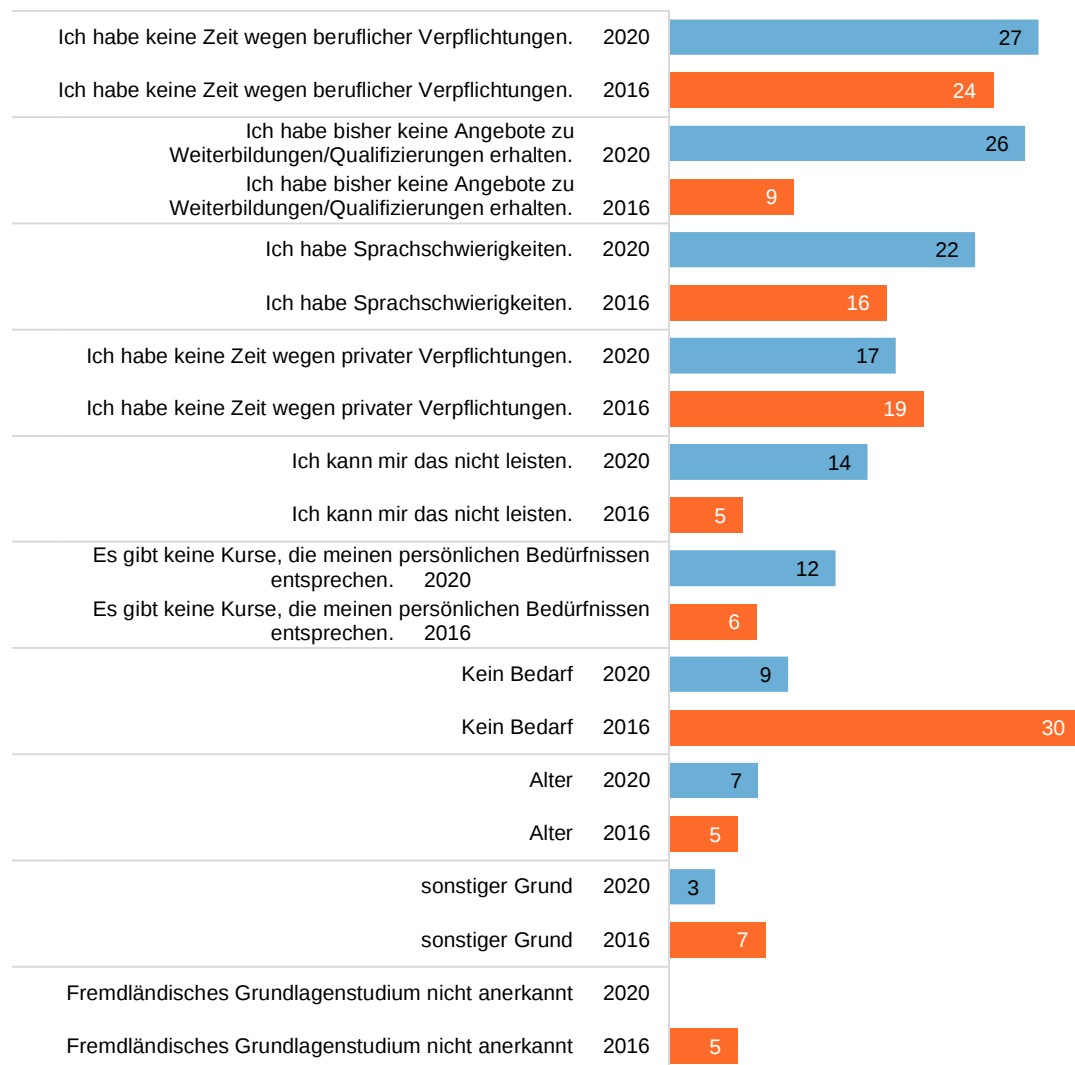
Weiterbildung/Qualifizierung in Deutschland

Angaben in Prozent

n = 1.032/Migrantinnen und Migranten (2020)
 Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2016 und 2020

Abbildung 1-20:

Gründe, warum in Deutschland bisher keine Weiterbildung/ Qualifizierung absolviert wurde



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen

n = 557/Migrantinnen und Migranten (2020)
 Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2016 und 2020

Diejenigen Personen, die bisher keine Weiterbildung in Deutschland gemacht haben, wurden auch zu den Gründen befragt. 9 Prozent sehen keine Notwendigkeit zu einer Weiterbildung. Dies stellte 2016 mit 30 Prozent noch den wichtigsten Grund für eine Nichtteilnahme dar. Als größtes Problem werden zeitliche Verpflichtungen in Bezug auf den Beruf gesehen (27 Prozent), aber auch zu wenige Angebote für Qualifizierungen und Weiterbildungen bzw. die fehlende Information über vorhandene Angebote stellen

ein Problem dar. Im Gegensatz zu 2016 mit 9 Prozent, geben jetzt 26 Prozent der Befragten dies als Grund an, bisher an keiner Qualifizierung oder Weiterbildung teilgenommen zu haben.

1.5 Persönliche Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht

Lebenszufriedenheit: Die Lebenszufriedenheit der Migrantinnen und Migranten ist, wie bereits im Jahr 2016, ausgesprochen hoch und auch nochmals leicht höher als bei der deutschen Vergleichsbevölkerung. Aus Tabelle 1-1 wird ersichtlich, dass 82 Prozent „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ sind mit ihrem Leben. Besonders zufrieden sind die weiblichen Befragten und Erwerbstätige. Gesunken ist jedoch die Zufriedenheit der 18- bis 34-Jährigen, welche 2016 noch einen der höchsten Werte an „sehr zufrieden“ zu verzeichnen hatten (33 Prozent). Bei dem Vergleich der Befragtengruppen, siehe Abbildung 1-21, fällt auf, dass die Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Länder und Syrien den geringsten Zufriedenheitswert aufweisen. Dieser Wert ist im Vergleich zu 2016 nur leicht gestiegen (von 70 Prozent auf 76 Prozent). Im Gegensatz dazu schätzen die anderen Gruppen ihre Zufriedenheit insgesamt geringer ein, als noch 2016.

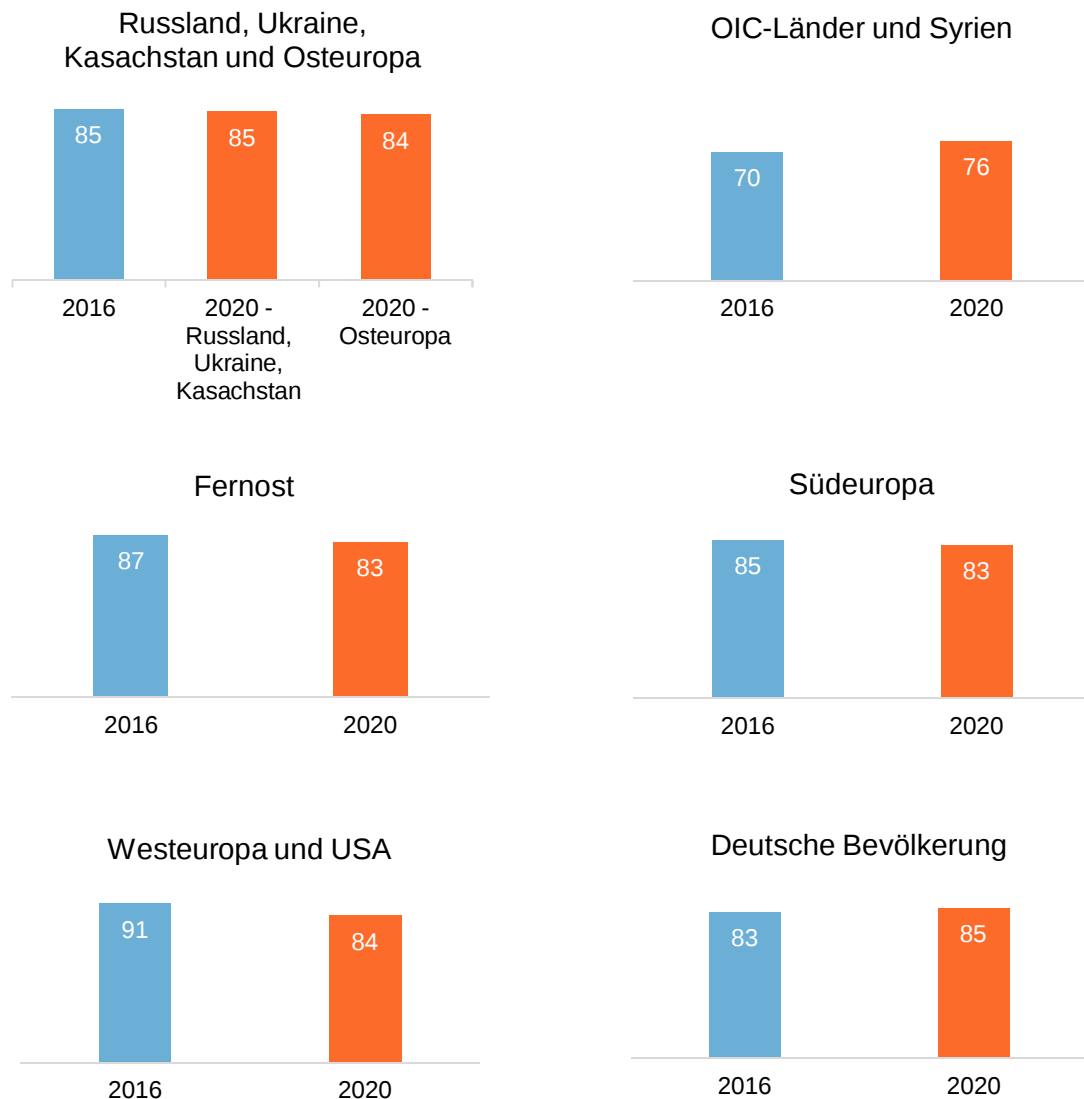
Tabelle 1-1:

Allgemeine Lebenszufriedenheit der Migrantinnen und Migranten

		1 sehr zufrie- den	2 zufrie- den	3 teils/ teils	4 unzu- frieden	5 sehr unzu- frieden	Mittelwert 1-5 2020	Zum Vergleich Mittelwert Migran- tenbefra- gung 2016	Mittelwert deutsche Bevölke- rung 2020
Befragte	Anzahl	Prozent						Mittelwert	
Gesamt 2020:	1.053	21	61	14	3	1	2,0	1,9	2,2
davon:									
männlich	498	18	62	16	4	0	2,0	2,0	2,2
weiblich	535	24	60	13	3	1	2,0	1,8	2,2
davon:									
18 bis 34 Jahre	392	21	59	15	4	1	2,1	1,8	2,1
35 bis 49 Jahre	360	25	59	12	4	0	2,0	2,1	2,2
50 bis 64 Jahre	183	17	64	16	2	1	2,1	1,9	2,2
65 bis 85 Jahre	102	13	73	14	0	0	2,0	1,9	2,2
darunter Stellung im Erwerbsleben:									
Erwerbstätige	593	24	59	13	4	1	2,0	1,8	2,1
Arbeitslose	100	13	55	25	7	0	2,3	2,2	2,9
Rentner/Pensionäre	98	13	72	16	0	0	2,0	1,9	2,2
Studenten/Schüler	90	18	66	11	4	1	2,0	1,9	2,1
deutsche Vergleichsbevölke- rung	3.242	14	64	16	5	1	2,2	x	x

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, 2016, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Abbildung 1-21:

Einschätzung der eigenen Lebenszufriedenheit

Anteil „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ in Prozent

n = 1.053 (2020), n = 3.242/deutsche Bevölkerung

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2016 und 2020, Kommunale Bürgerumfragen 2016 und 2020

In Bezug auf den sozioökonomischen Status der Migrantinnen und Migranten ist festzustellen, dass bei einem hohem Status 32 Prozent der Befragten „sehr zufrieden“ mit ihrem Leben sind. Im Gegensatz zu 16 Prozent bzw. 17 Prozent bei einem geringerem oder einem mittleren sozioökonomischen Status. Bei der Angabe „zufrieden“ unterscheiden sich die Werte jedoch nur noch kaum.

Vergleicht man die Ergebnisse der Migrantinnen und Migranten mit der deutschen Vergleichsbevölkerung (Kommunale Bürgerumfrage von 2020), so zeigt sich, eine generell

höhere Lebenszufriedenheit der ersten Gruppe. Dies wird in der sozialwissenschaftlichen Forschung dadurch erklärt, dass die Zuwanderer ihre Situation stark mit der in ihrem Herkunftsland vergleichen.¹⁶

Zukunftssicht: Auch ihre Zukunft sehen die befragten Migrantinnen und Migranten optimistischer als die deutsche Vergleichsbevölkerung. Dieser Befund konnte bereits 2016 getroffen werden. So geben aktuell 80 Prozent der Leipziger Migrantinnen und Migranten an, „optimistisch“ oder „eher optimistisch“ in die Zukunft zu blicken. Bei den Leipzigerinnen und Leipzigern liegt der entsprechende Anteil nur bei 64 Prozent.

Die Gruppen der Erwerbstätigen und der 35- bis 49-jährigen Migrantinnen und Migranten blicken am optimistischsten in die Zukunft. 2016 waren es noch die Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahre, die mit 77 Prozent die positivste Zukunftssicht hatten. In der aktuellen Migrantenbefragung weisen Seniorinnen und Senioren mit einem Optimismuswert von 66 Prozent einen signifikant schlechteren Wert auf als die jüngeren Altersgruppen. Signifikante Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten sind hingegen nicht nachzuweisen.

Tabelle 1-2:

Allgemeine Zukunftssicht der Migrantinnen und Migranten

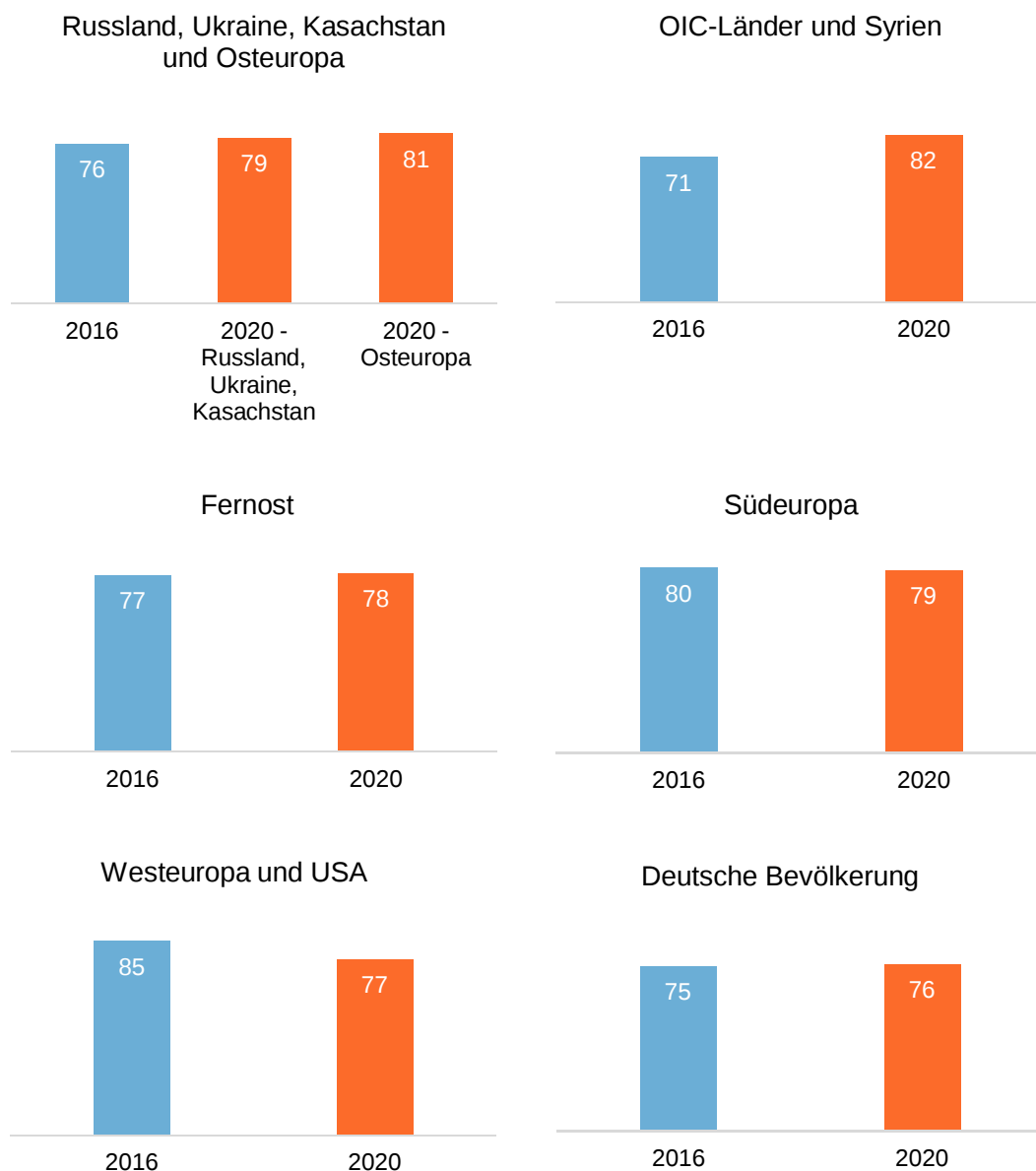
		1 optimis- tisch	2 eher opti- mis- tisch	3 weder noch	4 eher pessi- mis- tisch	5 pessi- mistisch	Mittelwert 1-5 2020	Zum Vergleich Mittelwert Migran- tenbefra- gung 2016	Mittelwert deutsche Bevölke- rung 2020
Befragte	Anzahl	Prozent						Mittelwert	
Gesamt 2020:	1.057	40	40	16	3	1	2,0	1,9	2,2
davon:									
männlich	501	41	40	16	3	0	2,0	2,0	2,2
weiblich	536	39	40	17	3	1	2,0	1,8	2,2
davon:									
18 bis 34 Jahre	395	40	42	16	2	1	2,0	1,8	2,0
35 bis 49 Jahre	361	46	38	13	2	1	2,0	2,0	2,2
50 bis 64 Jahre	181	32	44	15	9	0	2,1	2,0	2,4
65 bis 85 Jahre	105	32	34	31	2	1	2,0	1,7	2,4
darunter Stellung im Erwerbsleben:									
Erwerbstätige	596	44	40	14	3	0	2,0	1,9	2,1
Arbeitslose	98	30	47	17	5	1	2,3	2,1	2,8
Rentner/Pensionäre	101	29	35	32	2	2	2,0	1,7	2,4
Studenten/Schüler	91	37	45	14	4	1	2,0	1,8	2,0
deutsche Vergleichsbevölke- rung	3.235	23	41	27	8	1	2,2	x	x

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, 2016, Kommunale Bürgerumfrage 2020

¹⁶ Vgl. Eine Auswertung der Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) findet sich in: Tucci, Ingrid (2016). Lebenssituation von Migranten und deren Nachkommen. in: Destatis, WZB (Hrsg.). Datenreport 2016, S.243.

Sowohl für die Lebenszufriedenheit, als auch für die Zukunftssicht kann somit festgehalten werden, dass die befragten Migrantinnen und Migranten insgesamt zufriedener sind und optimistischer in die Zukunft blicken als die deutsche Vergleichsbevölkerung.

Abbildung 1-22:

Zukunftseinschätzung in den einzelnen Herkunftsgruppen

Anteil „optimistisch“ und „eher optimistisch“ in Prozent

n = 1.057/Migrantinnen und Migranten

n = 247/deutsche Bevölkerung

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Aber welche Lebensumstände oder soziodemografische Merkmale sind es, die Einfluss auf die Lebenszufriedenheit und die Zukunftssicht der Migrantinnen und Migranten haben?

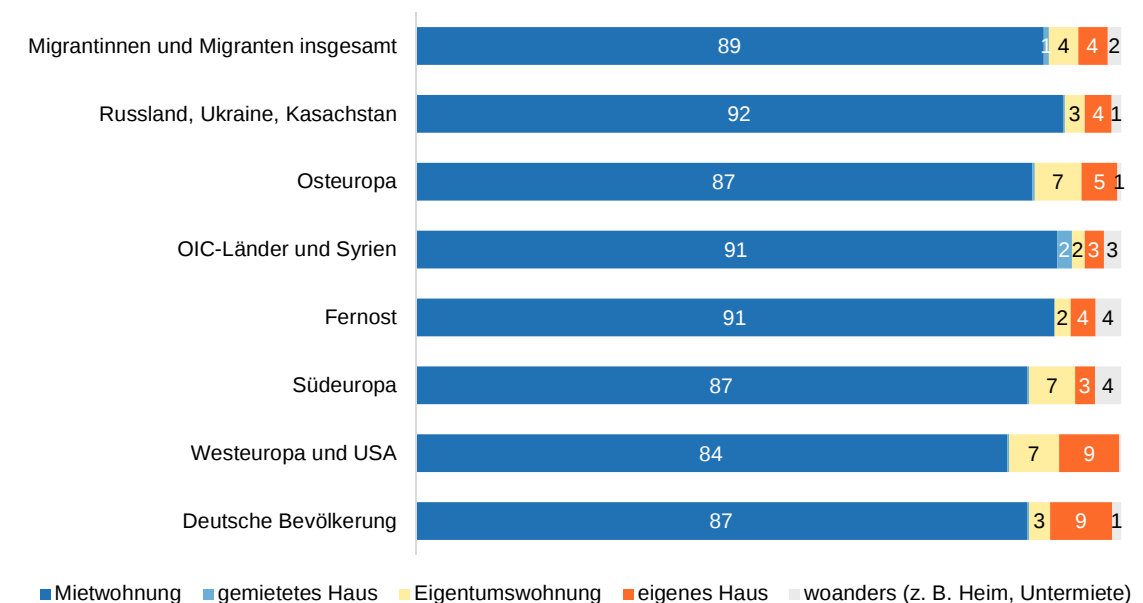
Deskriptiv lässt sich für die Einkommenssituation und die Lebenszufriedenheit sowie die Zukunftssicht folgender Befund treffen: Je höher das Einkommen, desto höher der Optimismus für die Zukunft und die Lebenszufriedenheit der Migrantinnen und Migranten. Auch die Kenntnisse der deutschen Sprache haben einen Einfluss auf die Zufriedenheit der Migrantinnen und Migranten. Je besser das Sprachniveau, desto höher die Zufriedenheit. Auf den Optimismus hingegen haben die Sprachkenntnisse keinen nennenswerten Einfluss.

1.6 Wohnsituation

Leipziger Migrantinnen und Migranten leben zumeist zur Miete. Nur 8 Prozent bewohnen selbstgenutztes Wohneigentum. Da Leipzig eine ausgesprochene Mieterstadt ist, sind jedoch weder innerhalb der betrachteten Migrantengruppen noch im Vergleich zur deutschen Vergleichsbevölkerung größere Unterschiede im Mieteranteil messbar (siehe Abbildung 1-23).

Abbildung 1-23:

Wohnstatus der migrantischen Haushalte



Angaben in Prozent

n = 1.049/Migrantinnen und Migranten
n = 1.101/deutsche Bevölkerung

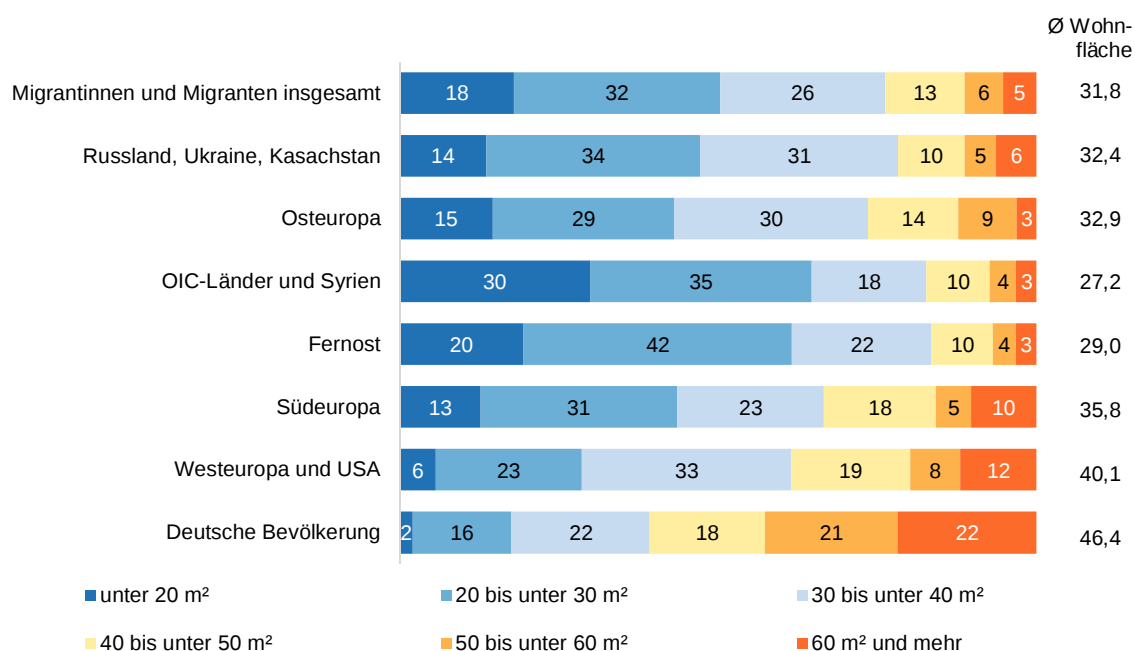
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Hinzuweisen ist dennoch auf den etwas höheren Eigentümeranteil bei Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA. 16 Prozent dieser Haushalte leben im Wohneigentum. Signifikant fällt der höhere Eigentümeranteil jedoch nur bei Seniorinnen und Senioren (ab 55 Jahre) aus Westeuropa und den USA aus, die zu 23 Prozent in einer Eigentumswohnung und zu 25 Prozent im eigenen Haus (insgesamt 48 Prozent) leben.

Die höhere Eigentumsquote bei Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA korrespondiert mit den bereits getroffenen Befunden zur Einkommenssituation dieser Herkunftsgruppe.

Die Wohnverhältnisse sind bei Leipziger Migrantinnen und Migranten im Mittel deutlich beengter als bei der deutschen Vergleichsbevölkerung. Migrantinnen und Migranten stehen im Mittel 31,8 m² (pro Kopf) zur Verfügung, der deutschen Vergleichsbevölkerung 46,4 m². Die beengtesten Wohnverhältnisse lassen sich wiederum für die Herkunftsgruppen feststellen, die am ehesten in prekären Einkommensverhältnissen leben. Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern und Syrien sowie aus Fernost stehen im Durchschnitt weniger als 30 m² pro Kopf zur Verfügung.

Abbildung 1-24:

Durchschnittliche Wohnfläche pro KopfAngaben in Prozent (Diagramm); Angaben rechts: Mittelwert in m²

n = 1.021/Migrantinnen und Migranten

n = 997/deutsche Bevölkerung

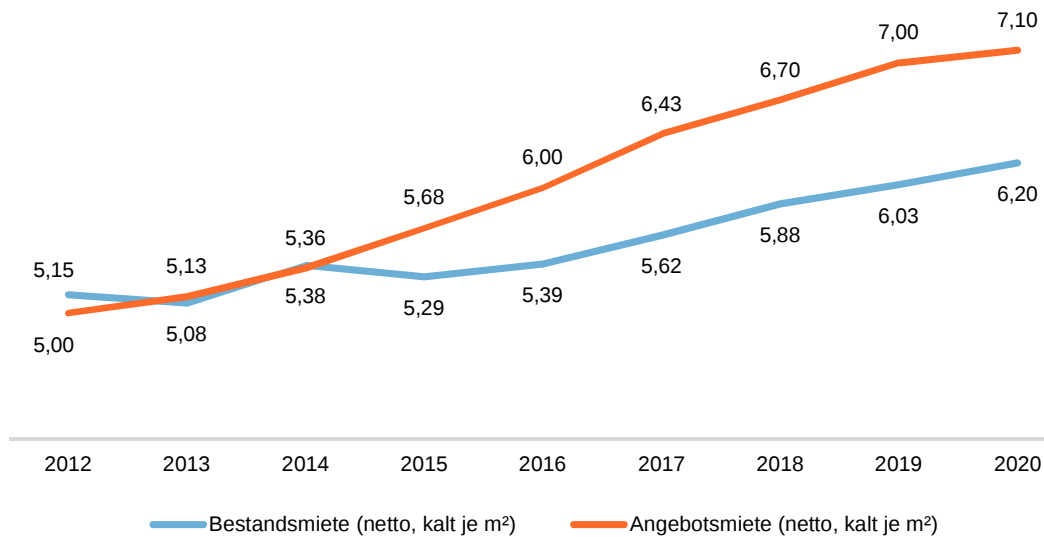
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Mietsituation: In Leipzig steigen die Mieten. Insbesondere seit ca. 2014/2015 wird der Preisanstieg durch einen Anstieg der Angebotsmieten in die Höhe getrieben (siehe Abbildung 1-25). Im Mittel (Median) leben die Leipziger Migrantinnen und Migranten seit 2014 in der Stadt. Bei der deutschen Vergleichsbevölkerung ist die Wohndauer in Leipzig höher. Trotz vieler Zuzüge nach Leipzig in den letzten 10 bis 15 Jahren lebt der/die „durchschnittliche deutsche Leipziger/-in“ seit 1998 in der Stadt. Viele befragte Migrantinnen und Migranten haben somit eine Wohnung in einer Zeit steigender Angebotsmieten bezogen.

Ein höheres Mietniveau als bei der deutschen Vergleichsbevölkerung wäre somit – bei vergleichbarem Wohnstandard – zu erwarten.

Abbildung 1-25:

Entwicklung der Angebots- und Bestandsmieten in Leipzig 2012 bis 2020

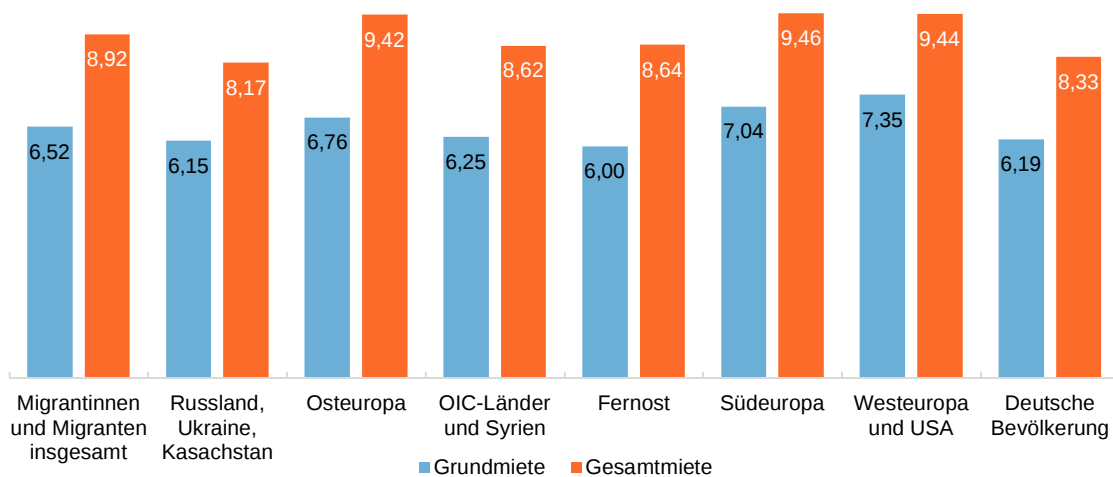


n = 741/Bestandsmieten

Quelle: empirica-systeme Marktdatenbank (Angebotsmieten), Kommunale Bürgerumfragen versch. Jg., Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Abbildung 1-26:

Gezahlte Grund- und Gesamtmiete



Median in Euro pro m²

n = 1.057/Migrantinnen und Migranten

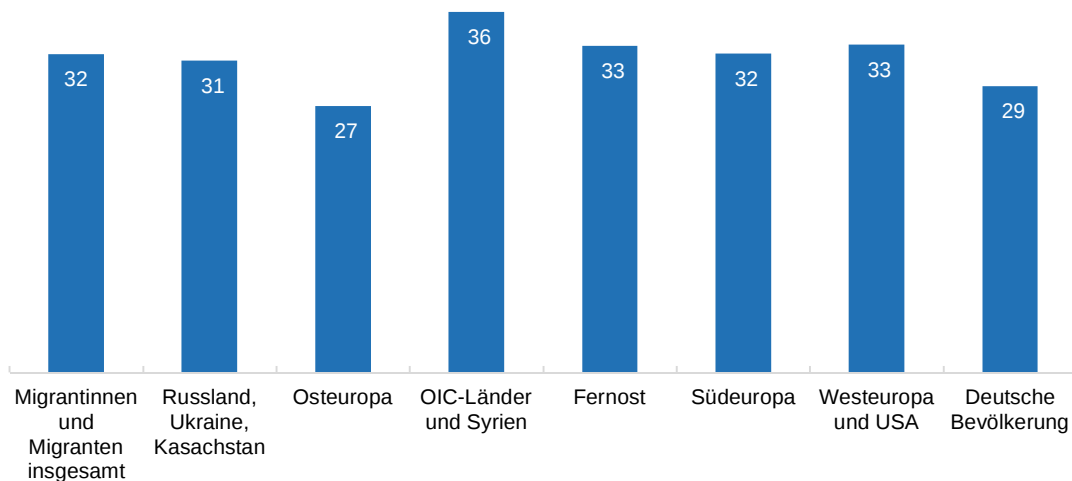
n = 247/deutsche Bevölkerung

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Tatsächlich fällt die Quadratmetermiete bei Migrantinnen und Migranten mit 6,52 Euro (netto, kalt) geringfügig höher aus als bei der deutschen Vergleichsbevölkerung (6,19 Euro). Preiswerten Wohnraum bewohnen am ehesten Migrantinnen und Migranten aus Fernost, wobei in dieser Gruppe die gezahlten Mietpreise auch am stärksten streuen (Standardabweichung 2,62 Euro). Ebenfalls zu unterdurchschnittlichen Mietpreisen konnten sich Migrantinnen und Migranten aus Russland, Ukraine und Kasachstan sowie aus den OIC-Ländern und Syrien versorgen. Während die erste Gruppe über eine vergleichsweise lange Wohndauer in Leipzig verfügt, befindet sich die zweite Gruppe in der vergleichsweise prekärsten Einkommenssituation (siehe Kapitel 1.1).

Entsprechend der Einkommens- (siehe Kap. 1.1) und Wohnsituation stellen die Mietzahlungen die migrantischen Haushalte vor unterschiedliche Belastungen. Ein Indikator zur Messung der Wohnkostenbelastung ist die so genannte Mietbelastungsquote¹⁷. Eine signifikant höhere Mietbelastungsquote weist die Herkunftsgruppe OIC-Länder und Syrien auf. Befragte dieser Herkunftsgruppe geben 36 Prozent des Haushaltseinkommens für das Wohnen, also die Warmmiete, aus (siehe Abbildung 1-27).

Abbildung 1-27:

Mietbelastung Gesamtmiete

Angaben in Prozent (Mittelwert)

n = 721/Migrantinnen und Migranten

n = 734/deutsche Bevölkerung

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

¹⁷ Hier: Anteil Bruttowarmmiete am Haushaltseinkommen. Üblicherweise wird eine Mietbelastungsquote über 30 Prozent als problematisch angesehen, vgl. zur Nedden, M. (2020). Was uns zusammenhält. Wie erreichen wir mehr Teilhabechancen auf dem Wohnungsmarkt. Zugriff unter <http://library.fes.de/pdf-files/fes/16022.pdf>. Eine eindeutige Definition, welche Mietbelastung (Netto-/Bruttokaltmiete, Netto-/Bruttowarmmiete) gemeint ist, wird in der Studie jedoch nicht gegeben.

Sehr günstig fällt die Mietbelastungsquote in der Herkunftsgruppe Osteuropa aus. Diese Migrantinnen und Migranten wenden 27 Prozent ihres Haushaltseinkommens für das Wohnen (Warmmiete) auf. Ein hoher Erwerbstätigenanteil und vergleichsweise kleine Wohnungsgrößen mit moderater Miete bringen diese durch Arbeitsmigration geprägte Herkunftsgruppe in eine vergleichsweise günstige Wohnkostenbelastungssituation.

In der deutschen Vergleichsbevölkerung liegt die Mietbelastungsquote bei 29 Prozent.

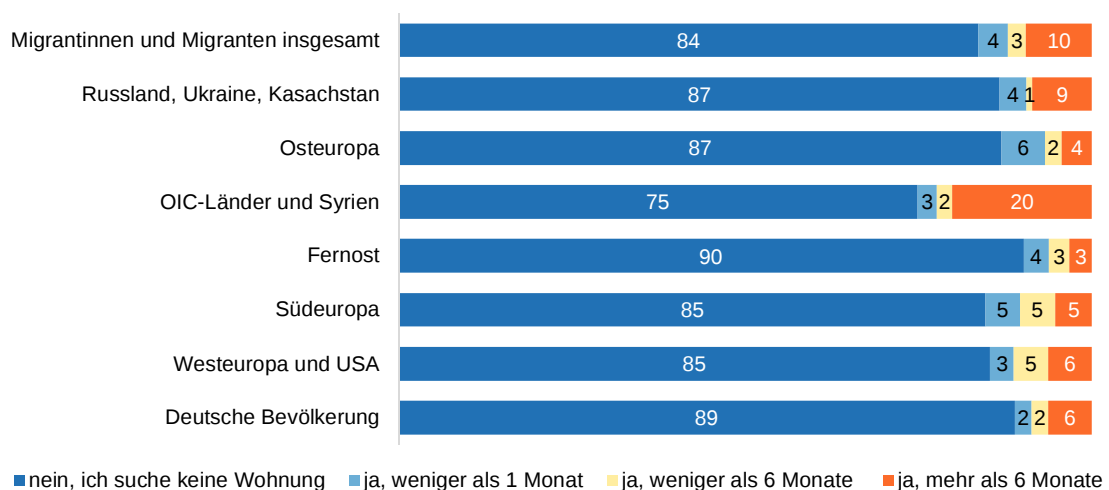
1.7 Wohnungssuche

Angesichts steigender Mieten und weniger Wohnungsangebote kann sich die Wohnungssuche als langwieriger Prozess darstellen. 16 Prozent der Migrantinnen und Migranten in Leipzig befinden sich aktuell auf Wohnungssuche. Der Anteil der Personen, die teils länger als 6 Monate eine Wohnung suchen, ist unter den Migrantinnen und Migranten fast doppelt so hoch, wie in der deutschen Vergleichsbevölkerung.

Es sind in erster Linie Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern und Syrien, die signifikant häufiger sehr langwierig bzw. erfolglos nach einer adäquaten Wohnung suchen. Jede/-r Fünfte gibt an, seit mindestens 6 Monaten auf Wohnungssuche zu sein, jedoch keine zu finden. Interpretiert man die langwierige bzw. erfolglose Suche nach einer Wohnung als „harten“ Indikator für eine strukturelle Benachteiligung auf dem Wohnungsmarkt, so lassen sich somit Anhaltspunkte bei der Herkunftsgruppe der OIC-Länder und Syrien finden. Sowohl Befragte im jungen, als auch im mittleren Erwachsenenalter sind in dieser Herkunftsgruppe gleichermaßen häufig betroffen.

Abbildung 1-28:

Wohnungssuche und Dauer der Wohnungssuche



Angaben in Prozent

n = 1.045/Migrantinnen und Migranten

n = 1.005/deutsche Bevölkerung

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Die Gründe für eine langwierige bzw. erfolglose Wohnungssuche sind in Abbildung 1-29 dargestellt. Auswertungen werden nur für die Gesamtgruppe der Migrantinnen und Migranten vorgenommen¹⁸.

Am häufigsten stehen Kostengründe einer erfolgreichen Wohnungssuche entgegen. Fast zwei Drittel derjenigen, die sich seit mehr als sechs Monaten auf Wohnungssuche befinden, geben diesen Grund an (siehe Abbildung 1-29). Auf dem zweiten Rang stehen wohnungsbezogene Gründe, das heißt, dass keine adäquate Wohnung entsprechend der eigenen Ansprüche oder Anforderungen gefunden werden kann. Auf Rang 3 und Rang 4 stehen Vermieterablehnungen, entweder aufgrund eines Sozialleistungsbezugs oder aufgrund des Migrationsmerkmals.

Abbildung 1-29:

Gründe für eine längere bzw. erfolglose Wohnungssuche



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen

n = 82/Migrantinnen und Migranten
 Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

¹⁸ Aufgrund zu geringer Nennungen können für die weiteren Herkunftsgruppen keine Auswertungen erfolgen.

Der Grund „Vermieter lehnt Personen mit Migrationshintergrund ab“, wird nahezu ausschließlich von Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern und Syrien benannt. 32 Prozent, also jede/-r Dritte dieser Herkunftsgruppe wähnt, dass die langwierige bzw. erfolglose Wohnungssuche an einer systematischen Ablehnung von Migranten(-gruppen) liege. In den anderen fünf Herkunftsgruppen werden dagegen kaum Ablehnungen von Vermieterseite aufgrund des eigenen Migrationshintergrunds wahrgenommen. Nur 4 Prozent der anderen Herkunftsgruppen (Europa und USA sowie Fernost) berichten von diesem Grund.

2 Verständigung und Integration im Alltag

Integration findet vor Ort statt. Das heißt, dass die Kommunen einen Großteil der Integrationsarbeit in Deutschland leisten. „In Städten und Gemeinden, Stadtvierteln und Quartieren erfolgt die Integration in die zentralen Bereiche der Gesellschaft: Dort wohnen und arbeiten die Menschen, gehen in den Kindergarten und zur Schule, begegnen anderen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Hier werden die Grundlagen für Anerkennung, Vertrauen und sozialen Zusammenhalt gelegt.“¹ In diesem Kapitel spielt einerseits die Sprache als Schlüsselfaktor der Integration eine bedeutende Rolle. Darüber hinaus wird erfragt, welche Rolle dem Sport im Leben der Migrantinnen und Migranten zukommt. Auch die Kontakte zu Mitmenschen werden analysiert, da sie eine entscheidende Rolle für das Ankommen in einer Gesellschaft und für die Überwindung von Vorurteilen zwischen Bevölkerungsgruppen haben. Weiterhin sind Diskriminierungs- und Benachteiligungserfahrungen Themen dieses Kapitels.

2.1 Sprachsituation/Sprachstatus

Integration in die Stadtgesellschaft hängt in entscheidendem Maße von der Sprachkompetenz der Migrantinnen und Migranten ab. „Kenntnisse in der Sprache des Aufnahmelandes sind unerlässlich für die Integration von Zuwanderern. Deutschkenntnisse bilden somit einen zentralen Aspekt und können als Maßstab der Integration von Migranten in die Aufnahmegesellschaft betrachtet werden.“² Der Sprachstatus, aber auch die Bereitschaft, die deutsche Sprache zu erlernen sowie die Verfügbarkeit der passenden Deutschlernangebote bilden eine wichtige Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe, für den Bildungs- und Berufserfolg, soziale Kontakte und die eigene Identität.

Da auch die Befragung von 2016 einen umfangreichen Fragenkomplex zum Sprachstatus von Migrantinnen und Migranten beinhaltete, lassen sich im Vergleich zur aktuellen Befragung neben einer Vielzahl neuer Erkenntnisse auch Trends zu verschiedenen Themengebieten ablesen. So wird in den Migrantenhaushalten aktuell deutlich häufiger Deutsch gesprochen (38 Prozent) als noch vor vier Jahren (29 Prozent) (Abbildung 2-1). Vor allem Befragte aus Westeuropa und den USA (57 Prozent) und Osteuropa (52 Prozent) unterhalten sich zu Hause überdurchschnittlich häufig in deutscher Sprache. Anders als in den OIC-Ländern und Syrien, wo nur in jedem vierten Haushalt die deutsche Sprache zum Alltag gehört.

¹ Geseman, F. (2020). Kommunale Integrationspolitik in Deutschland. Teilhabe vor Ort ermöglichen. <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/kommunale-migrations-und-fluechtlingspolitik/322672/kommunale-integrationspolitik-in-deutschland-teilhabe-vor-ort-ermoeneglichen>

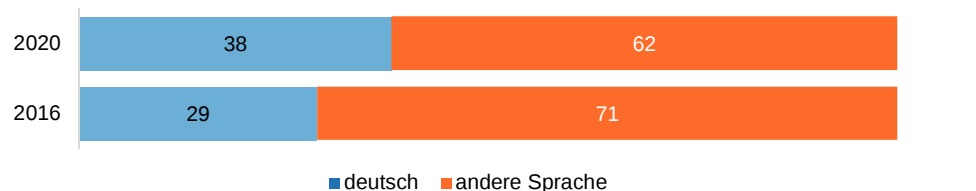
² Haug, S. (2008). Sprachliche Integration von Migranten in Deutschland. In Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.), Integrationsreport.

Weiterhin sollten die Migrantinnen und Migranten ihre eigenen Deutschkenntnisse auf einer Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“ einschätzen. Wie vor vier Jahren bereiteten das Verstehen und Lesen (Mittelwert jeweils 1,8/ 2016 jeweils 2,1) weniger Schwierigkeiten als das Sprechen (2,0/ 2016 2,3) und das Schreiben (2,2/ 2016 2,4). Wie 2016 gilt auch aktuell für alle vier abgefragten Sprachkompetenzen: Je jünger die Migrantinnen und Migranten sind und je länger sie bereits in Deutschland leben, desto besser werden die eigenen Deutschkenntnisse eingeschätzt. Geschlechterspezifisch gibt es kaum Unterschiede. Auffallend sind die sehr guten Sprachkompetenzen der Studierenden. Auch Erwerbstätige schätzen ihre eigenen Sprachfähigkeiten recht gut ein. Dort, wo gemeinsam gelernt oder gearbeitet wird, ist die praktische Anwendung der deutschen Sprache vielfach die Verständigungsgrundlage. Arbeitslose Migrantinnen und Migranten haben nach eigener Auffassung Probleme beim Sprechen und Schreiben, Rentnerinnen und Rentner eher beim Schreiben. Nur jede/-r Vierte der Arbeitslosen (24 Prozent) gibt an, dass zu Hause Deutsch gesprochen wird. Anders bei den Rentnerinnen und Rentnern: von ihnen geben 47 Prozent an, dass zu Hause vorwiegend Deutsch gesprochen wird, was durch den hohen Anteil von Spätaussiedler/-innen aus Russland, der Ukraine und Kasachstan begründet sein kann (siehe Kapitel 1).

Abbildung 2-1:

Einschätzung der eigenen Sprachkenntnisse

Welche Sprache sprechen Sie zu Hause am häufigsten?

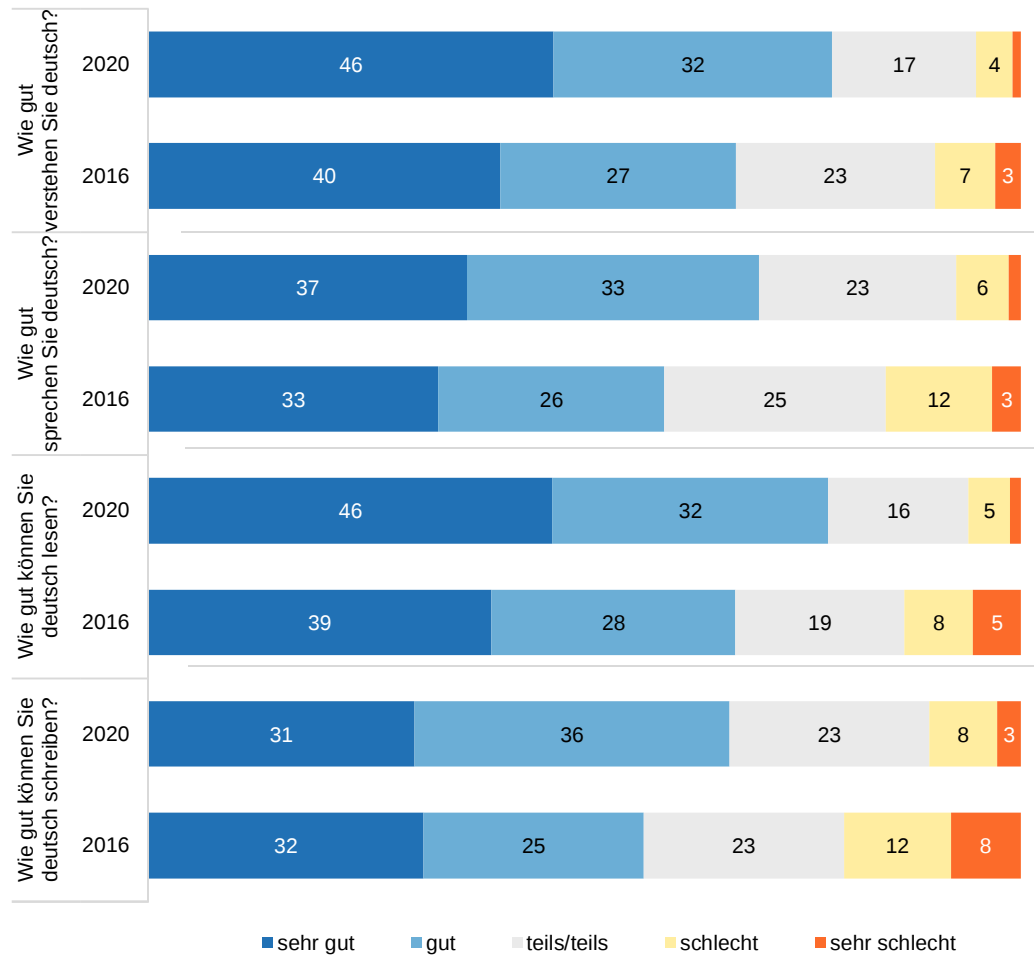


n = 1.064/Migrantinnen und Migranten (2020)

n = 547 und 548/Migrantinnen und Migranten (2016)

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020 und 2016

Abbildung 2-2:
Einschätzung der eigenen Sprachkenntnisse nach Kompetenzbereichen



Angaben in Prozent

n = 1.064/Migrantinnen und Migranten (2020)

n = 547 und 548/Migrantinnen und Migranten (2016)

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020 und 2016

Tabelle 2-1:

Deutschkenntnisse und zu Hause am häufigsten gesprochene Sprache

Befragte	Wie gut können Sie Deutsch ...				Sprache, die zu Hause am häufigsten gesprochen wird	
	verstehen	sprechen	lesen	schreiben	Deutsch	andere Sprache
	Mittelwert (von 1="sehr gut" bis 5="sehr schlecht")				Prozent	
Gesamt 2020:	1,8	2,0	1,8	2,2	38	62
davon:						
männlich	1,9	2,0	1,9	2,3	38	62
weiblich	1,8	2,0	1,8	2,1	38	62
davon:						
18 bis 34 Jahre	1,7	1,9	1,7	2,0	37	63
35 bis 49 Jahre	1,8	2,0	1,8	2,2	38	62
50 bis 64 Jahre	2,0	2,3	2,1	2,5	36	64
65 bis 85 Jahre	2,0	2,2	2,0	2,5	46	54
darunter Stellung im Erwerbsleben:						
Erwerbstätige	1,7	1,9	1,7	2,0	42	58
Arbeitslose	2,0	2,4	2,1	2,5	24	76
Rentner/-in/Pensionäre	2,0	2,2	2,0	2,4	47	53
Studierende/Schüler/-in	1,3	1,5	1,3	1,5	46	54
davon Wohndauer in Deutschland:						
bis 5 Jahre	2,2	2,5	2,2	2,5	17	83
6 bis 10 Jahre	1,8	2,0	1,9	2,2	35	65
11 Jahre und länger	1,5	1,7	1,5	1,9	55	45
Herkunftsgruppe*:						
Russland, Ukraine, Kasachstan	1,8 ♀: 1,7 ♂: 2,0	2,0 ♀: 2,0 ♂: 2,2	1,7 ♀: 1,6 ♂: 1,9	2,0 ♀: 1,9 ♂: 2,2	32	68
Osteuropa	1,6 ♀: 1,4 ♂: 1,8	1,8 ♀: 1,6 ♂: 1,9	1,6 ♀: 1,4 ♂: 1,8	2,0 ♀: 1,8 ♂: 2,2	52	48
OIC-Länder und Syrien	2,0 ♀: 2,3 ♂: 1,9	2,3 ♀: 2,5 ♂: 1,9	2,1 ♀: 2,2 ♂: 2,0	2,4 ♀: 2,5 ♂: 2,4	25	75
Fernost	2,2 ♀: 2,2 ♂: 2,2	2,3 ♀: 2,4 ♂: 2,3	2,2 ♀: 2,2 ♂: 2,3	2,5 ♀: 2,5 ♂: 2,5	31	69
Südeuropa	1,8 ♀: 1,8 ♂: 1,9	2,0 ♀: 2,0 ♂: 2,1	1,9 ♀: 1,7 ♂: 2,0	2,3 ♀: 2,1 ♂: 2,4	44	56
Westeuropa und USA	1,4 ♀: 1,4 ♂: 1,4	1,5 ♀: 1,4 ♂: 1,5	1,5 ♀: 1,5 ♂: 1,5	1,8 ♀: 1,8 ♂: 1,8	57	43
Sozio-ökonomischer Status:						
gering	2,1	2,4	2,1	2,4	26	74
mittel	1,8	2,2	1,8	2,2	40	60
hoch	1,5	1,7	1,6	1,8	46	54
Gesamt 2016:	2,1	2,3	2,1	2,4	29	71

* **Hervorgehoben:** höchster oder niedrigster Wert der Gruppe

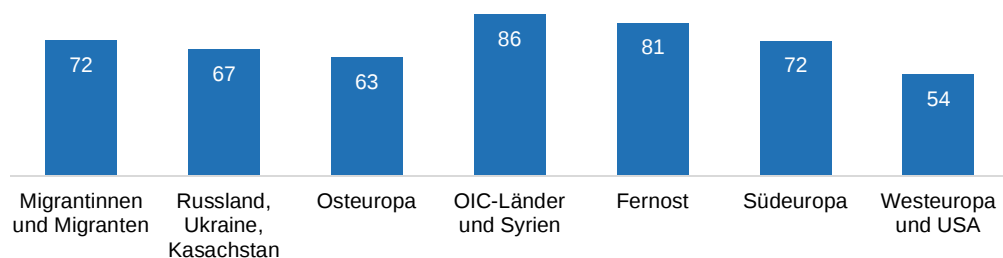
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Beachtenswert ist die Betrachtung der Sprachkompetenz nach Geschlecht und Herkunft (siehe Tabelle 2-1). Interessant ist, dass sich die weiblichen Befragten im Durchschnitt als sprachlich kompetenter einschätzen als die Männer. In der Auswertung nach Herkunftsgruppen zeigt sich allerdings, dass es diesen geschlechtsspezifischen Unterschied bei den Leipzigerinnen und Leipzigern aus Westeuropa und den USA nicht gibt. Gleichzeitig schätzt diese Gruppe ihre eigenen Sprachfähigkeiten mit Abstand am höchsten ein.

Anders sieht es bei den Migrantinnen und Migranten aus Fernost und den OIC-Ländern sowie Syrien aus. Beide Herkunftsgruppen beurteilen ihre Deutschkenntnisse signifikant am schlechtesten. Dabei bestehen, nach Geschlecht betrachtet, bei den Migrantinnen und Migranten aus Fernost fast keine Unterschiede hinsichtlich der vier Sprachmerkmale. Bei den OIC-Ländern und Syrien sind die Unterschiede größer, insbesondere bei der deutschen Sprachkompetenz geben die entsprechenden Migrantinnen eine signifikant niedrigere Selbsteinschätzung als die männlichen Migranten. Die Kompetenz Deutsch schreiben zu können, beurteilen – unabhängig vom Geschlecht – Migrantinnen und Migranten aus Fernost und Frauen aus den OIC-Ländern sowie Syrien als gleichermaßen gering. Eine Folge ist, dass Migrantinnen und Migranten dieser beiden Ländergruppen deutlich häufiger als die anderen Ländergruppen angeben, ihre Sprachkenntnisse verbessern zu wollen (Abbildung 2-3).

Abbildung 2-3:

Möchten Sie Ihre Deutschkenntnisse verbessern?



Zustimmung zur Frage in Prozent

n = 129 bis 209/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

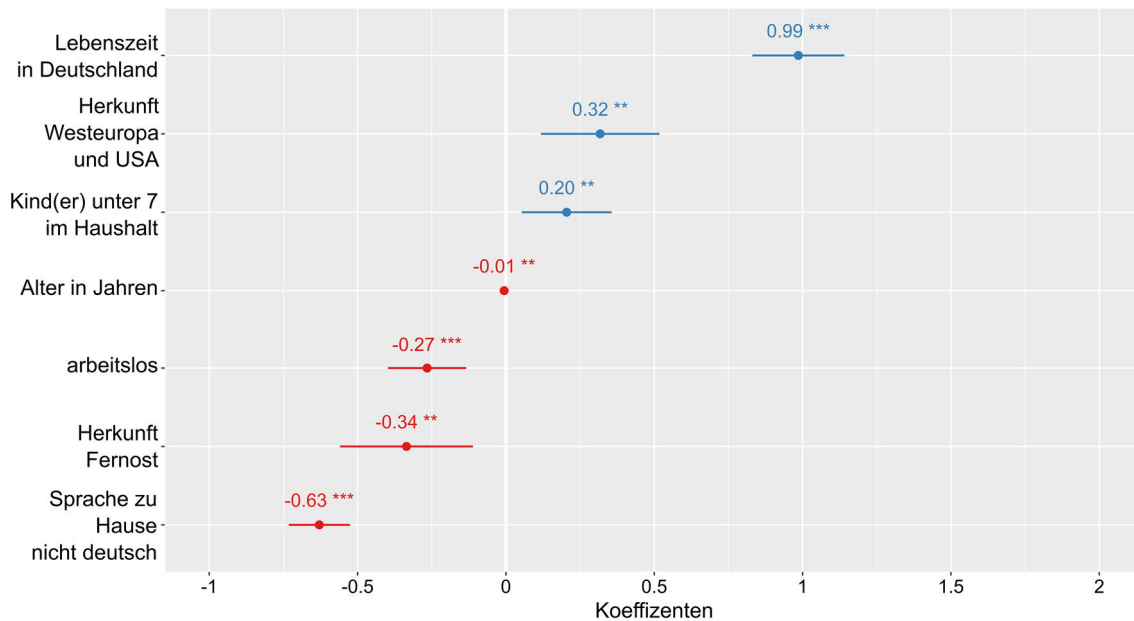
Weiter zeigen sich Zusammenhänge zwischen sprachlichen Fähigkeiten und den sozioökonomischen Verhältnissen (SES, siehe näher Kap. 1) der Familien. Demnach wird in Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status zu Hause deutlich weniger deutsch gesprochen als in Familien mit hohem sozioökonomischen Status. Hier trifft dies auf knapp die Hälfte der Haushalte zu – die Differenz beträgt 20 Prozentpunkte. Auch für die einzelnen Sprachmerkmale Verstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben gilt: je höher der berufliche Abschluss, je besser der Erwerbsstatus und damit einhergehend das Nettoäquivalenzeinkommen des Haushalts, desto häufiger wird in der Familie deutsch gesprochen.

Modell zur Erklärung des Sprachniveaus: Einige Einflussfaktoren auf die Deutschkenntnisse der befragten Migrantinnen und Migranten wurden bereits innerhalb dieses Kapitels aufgezeigt. Mit Hilfe eines Regressionsmodells kann beschrieben werden, welche möglichen Merkmale das Sprachniveau der Migrantinnen und Migranten in positiver oder negativer Weise beeinflussen (Abbildung 2-4). Das Ergebnis des Modells zeigt, dass ein längerer Anteil verbrachter Lebenszeit in Deutschland einen signifikant positiven Einfluss

auf die Sprachkenntnisse hat. Festzustellen ist, dass Migrantinnen und Migranten aus westeuropäischen Ländern und den USA über die durchschnittlich besten Deutschkenntnisse verfügen. Demgegenüber korrelieren, statistisch gesehen, Arbeitslosigkeit, eine fernöstliche Herkunft und die Verwendung einer nichtdeutschen Sprache im eigenen Haushalt mit geringeren Deutschkenntnissen der Migrantinnen und Migranten.

Abbildung 2-4:

Einflussfaktoren auf das Sprachniveau von Migrantinnen und Migranten



nicht signifikant: Herkunft Osteuropa, OIC-Länder und Syrien, Südeuropa; Geschlecht; Rentner; Studierende/Schüler; Kind(er) 7 bis 15 Jahre im Haushalt; Interaktion Herkunft mit Geschlecht; Interaktion Geschlecht mit in Partnerschaft lebend und Migrationshintergrund des Partners

Lesebeispiel: Gemessen wird auf einer dreistufigen Notenskala (Kompetenz: schlecht, mittel, gut), die aus den drei Kompetenzbereichen "Lesen", "Verstehen", "Sprechen" hervorging (jeweils Selbsteinschätzung). Wurde beispielsweise die gesamte Lebenszeit (100 Prozent) in Deutschland verbracht, ergibt sich aus diesem Merkmal ein Skalenwert von 0,99, d.h. plus ein Notenpunkt.

Referenz für Herkunftsregion: Russland, Ukraine, Kasachstan

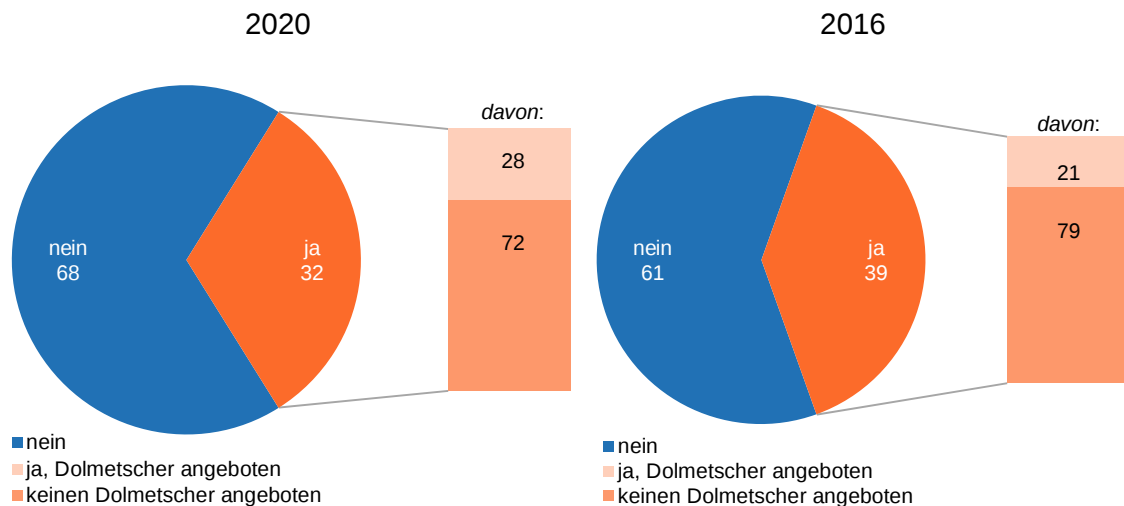
Logistische Regression, Bestimmtheitsmaß, korrigiertes $R^2 = 0,509$

n = 539

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Die Merkmale der Herkunft aus Osteuropa, Südeuropa sowie den OIC-Ländern und Syrien bewirken keinen signifikanten positiven oder negativen Einfluss auf das Sprachniveau der befragten Personen.

Abbildung 2-5:

Verständigungsschwierigkeiten bei Ämtern oder Behörden der Stadtverwaltung Leipzig; wenn „ja“: wurde Unterstützung durch Dolmetscher angeboten?


Angaben in Prozent

n = 1.062/Migrantinnen und Migranten (2020)

n = 543/Migrantinnen und Migranten (2016)

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

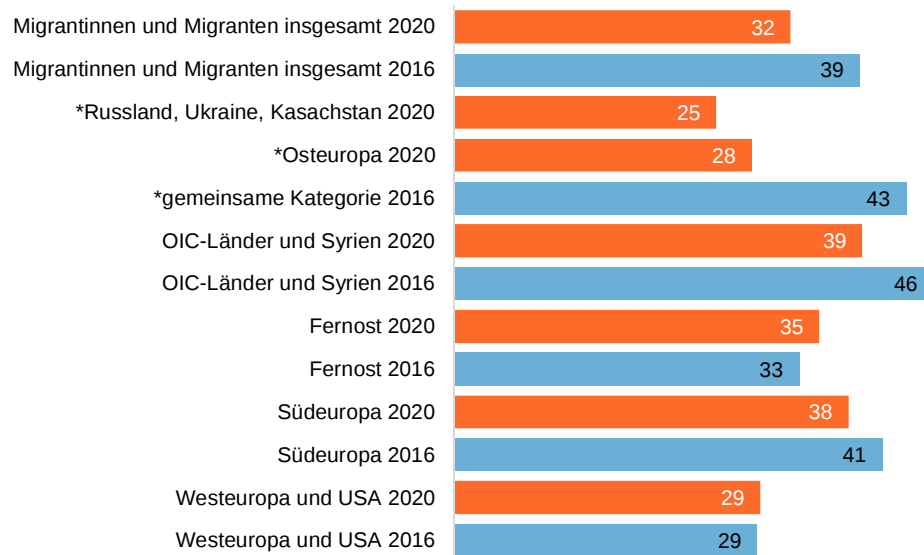
Die Sprachkompetenz bildet auch eine wichtige Voraussetzung bei der Kommunikation mit städtischen Ämtern und Behörden der Stadtverwaltung Leipzig. Ein knappes Drittel der Befragten berichtet von Verständigungsschwierigkeiten bei Ämtern oder Behörden (Abbildung 2-5). Im Vergleich zur Erhebung aus dem Jahr 2016 hat sich dieser Anteil um sieben Prozentpunkte verringert. Insgesamt haben demnach die Verständigungsschwierigkeiten bei Ämtern und Behörden der Stadtverwaltung Leipzig abgenommen.

Wenn Probleme aufgrund der Sprachkompetenz auftreten, haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung die Möglichkeit, Sprach- und Integrationsmittler/-innen hinzuzuziehen. Dies geschah allerdings nur in 28 Prozent der Fälle. 72 Prozent der Befragten gaben an, keine Unterstützung von Dolmetscher/-innen erhalten zu haben, obwohl es Verständigungsschwierigkeiten gab. Auch in dieser Hinsicht gibt es Verbesserungen im Vergleich zur Erhebung von 2016. Hier war der Anteil an Migrantinnen und Migranten, denen trotz sprachlicher Schwierigkeiten keine Dolmetscherdienste angeboten wurden, mit 79 Prozent noch höher.

Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern und Syrien berichten überdurchschnittlich häufig (39 Prozent) von Verständigungsschwierigkeiten auf Ämtern und bei Behörden (Abbildung 2-6). Doch auch ihre Zahl ist, analog zur Gesamtgruppe, im Vergleich zu 2016 um sieben Prozentpunkte gesunken. Leipzigerinnen und Leipziger aus Russland, der Ukraine und Kasachstan berichten mit 25 Prozent am seltensten über Probleme bei der Verständigung auf Ämtern und bei Behörden.

Abbildung 2-6:

Verständigungsschwierigkeiten bei Ämtern oder Behörden der Stadtverwaltung Leipzig nach Ländergruppen im Zeitvergleich



Angaben in Prozent

n = 1.062/Migrantinnen und Migranten (2020)

n = 543/Migrantinnen und Migranten (2016), * 2016 als gemeinsame Herkunftsgruppe erhoben

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

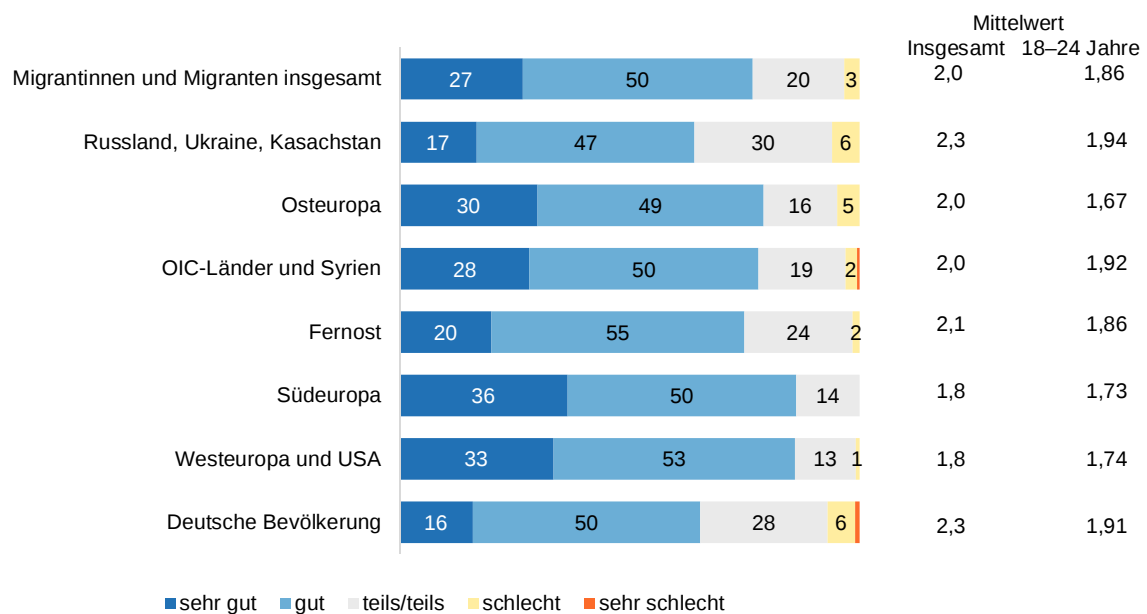
2.2 Gesundheit und Sport

Die Bewertung der Frage nach der Selbsteinschätzung des gegenwärtigen Gesundheitszustandes erfolgte auf einer Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“. 77 Prozent aller befragten Migrantinnen und Migranten beschreiben ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand als sehr gut bis gut (Mittelwert 2,0; Abbildung 2-7). Im Vergleich zur deutschen Bevölkerung schätzen Leipziger Migrantinnen und Migranten ihre Gesundheit damit besser ein als die gesamtstädtische Bevölkerung (Mittelwert 2,3). Vor allem der Anteil der Migrantinnen und Migranten, die ihren Gesundheitszustand als „sehr gut“ einschätzen (27 Prozent), weicht deutlich von jenem der deutschen Bevölkerung Leipzigs (16 Prozent) ab. Dieser Befund korrespondiert jedoch mit den bereits beschriebenen demografischen Besonderheiten der migrantischen Bevölkerung.

In Abbildung 2-7 sind die Gesundheitseinschätzungen der jungen Erwachsenenbevölkerung separat ausgewiesen. Es wird ersichtlich, dass kaum ein Unterschied zwischen der jungen migrantischen und der deutschen Bevölkerung gleichen Alters besteht. Im jungen Erwachsenenalter schätzen Leipzigerinnen und Leipziger aus den europäischen Herkunftsgebieten und den USA ihren Gesundheitszustand am besten ein.

Die Selbsteinschätzung des gegenwärtigen Gesundheitszustands fällt besser aus, je höher das Nettoeinkommen des Haushalts ist. So liegt der Mittelwert der Migrantinnen und Migranten mit einem Haushalts-Nettoeinkommen unter 1.100 Euro bei 2,3; der von Migrantinnen und Migranten mit einem Haushalts-Nettoeinkommen ab 3.200 Euro jedoch bei einer (sehr) guten 1,7 (1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“).

Abbildung 2-7:

Selbsteinschätzung des gegenwärtigen Gesundheitszustandes

Angaben in Prozent

n = 1.058/Migrantinnen und Migranten

n = 2350/deutsche Bevölkerung

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

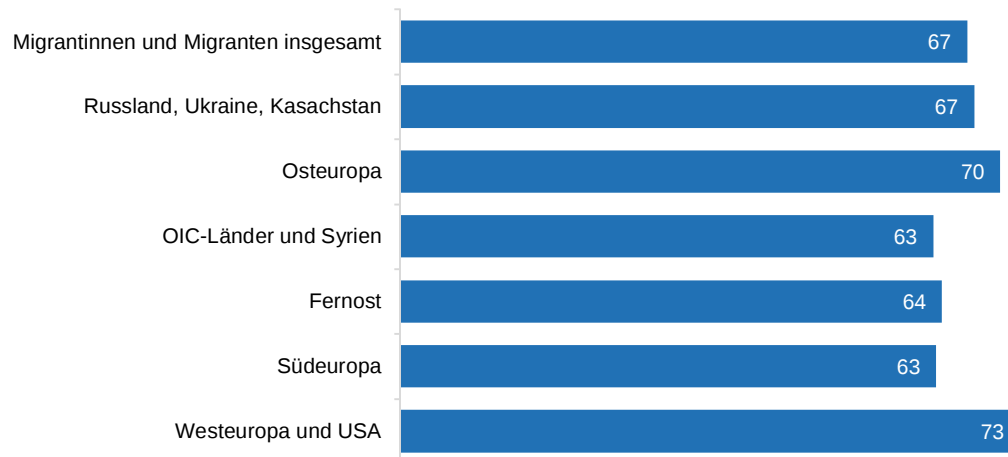
Die Migrantinnen und Migranten wurden gefragt, ob sie sich ausreichend über Gesundheitsthemen informiert fühlen. Gut zwei Drittel von ihnen bejahen diese Frage (Abbildung 2-8). Zwischen den Migrantinnen und Migranten aus den verschiedenen Herkunftsländern gibt es hierbei keine signifikanten Unterschiede. Personen aus Westeuropa und den USA sowie aus Osteuropa beantworten die Frage leicht überdurchschnittlich oft mit ja, Leipzigerinnen und Leipziger aus OIC-Ländern und Syrien, Südeuropa und Fernost tendenziell unterdurchschnittlich oft.

Migrantinnen und Migranten mit einem Haushalts-Nettoeinkommen ab 3.200 Euro fühlen sich überdurchschnittlich gut und besser als die niedrigeren Einkommensklassen über Gesundheitsthemen informiert (78 Prozent). Entsprechend ungünstiger stellt sich die Situation bei armutsgefährdeten Migrantinnen und Migranten dar. Nur 55 Prozent der ar-

mutsgefährdeten³ Migrantinnen und Migranten empfinden die Informationen über Gesundheitsthemen als ausreichend. Für Befragte aus der Mittelschicht⁴ trifft dies zu 71 Prozent zu, bei einkommensreichen Personen sogar zu 84 Prozent.

Abbildung 2-8:

Selbsteinschätzung ausreichender Information zu Gesundheitsthemen



Angaben in Prozent

n = 1.038/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Auch das Sprachniveau steht im Zusammenhang mit dem subjektiven Informiertheitsgefühl. So fühlen sich Menschen mit sehr gutem Sprachniveau häufiger ausreichend über Gesundheitsthemen informiert als solche mit gutem bis sehr schlechtem Sprachniveau. Wer zu Hause Deutsch spricht, ist mit dem Grad der Information zufriedener als jemand, bei dem im Privaten eine andere Sprache gesprochen wird.

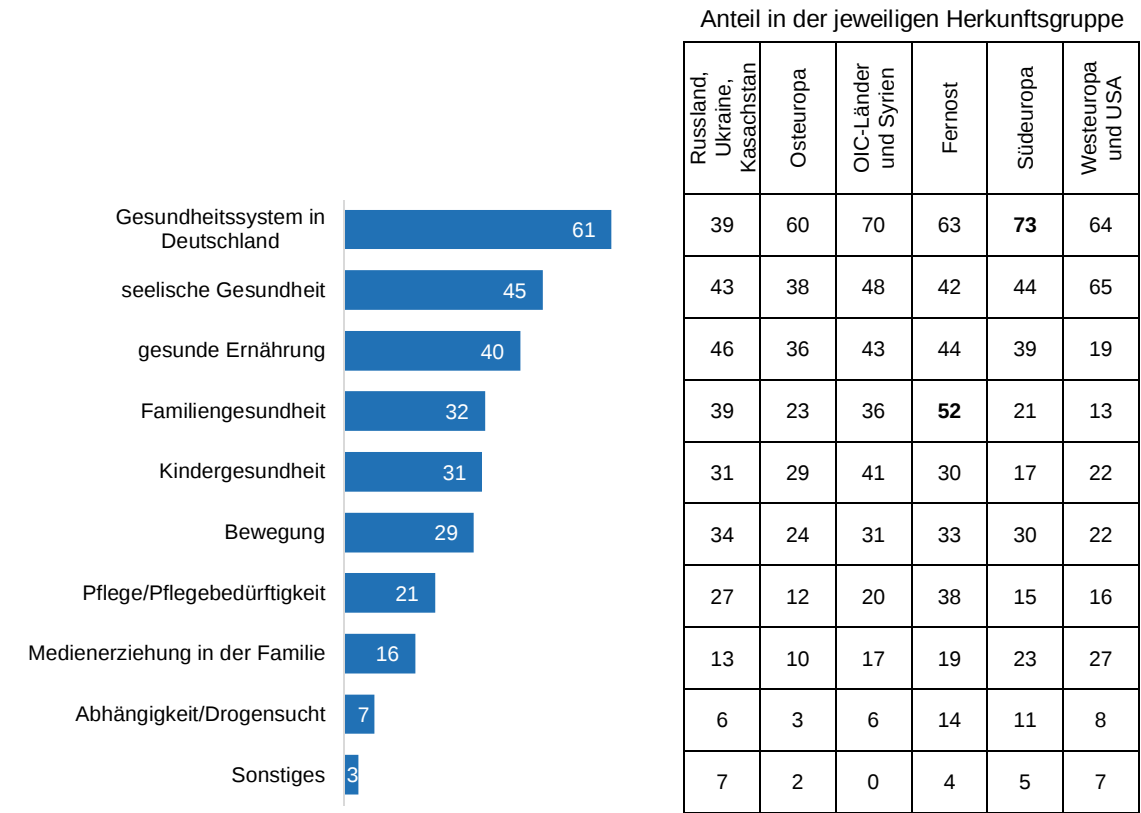
Befragte mit Kontakten zu Menschen ohne Migrationshintergrund im Freundes- und Bekanntenkreis fühlen sich besser über Gesundheitsthemen informiert (72 Prozent) als Personen ohne diese Kontakte (56 Prozent).

Von denjenigen Migrantinnen und Migranten, die sich nicht ausreichend über Gesundheitsthemen informiert fühlen, wünschen sich 61 Prozent weitere Informationen bezüglich des Gesundheitssystems in Deutschland (Abbildung 2-9). Dieses Thema ist vor allem bei Migrantinnen und Migranten aus Südeuropa sowie den OIC-Ländern und Syrien sehr relevant.

³ Regionalkonzept: 60 Prozent des städtischen Medians des Nettoäquivalenzeinkommen; 965 Euro (2020); Stadt Leipzig, Kommunale Bürgerumfrage 2020

⁴ Definiert als nicht-armutsgefährdet und nicht-einkommensreich (200 Prozent des städtischen Medians).

Abbildung 2-9:
Wunsch nach weiteren Informationen zu ausgewählten Themen*



Hervorgehoben: signifikante Unterschiede in der prozentualen Verteilung
Angaben in Prozent, * Mehrfachnennungen

n = 326/Migrantinnen und Migranten
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Informationen zur seelischen Gesundheit sind für 45 Prozent aller Befragten interessant, besonders aber für Migrantinnen aus Westeuropa und den USA. Von ihnen wünschen sich sogar 65 Prozent weitere Informationen zu diesem Thema. Unabhängig von der Herkunft ist das Thema seelische Gesundheit vor allem für Singles (64 Prozent) sowie für Menschen, die im Alltag Diskriminierung und Benachteiligung erfahren (62 Prozent), wichtig. Auch jüngere Befragte im Alter von 18 bis 34 Jahren sind an diesem Thema überdurchschnittlich (56 Prozent) interessiert.

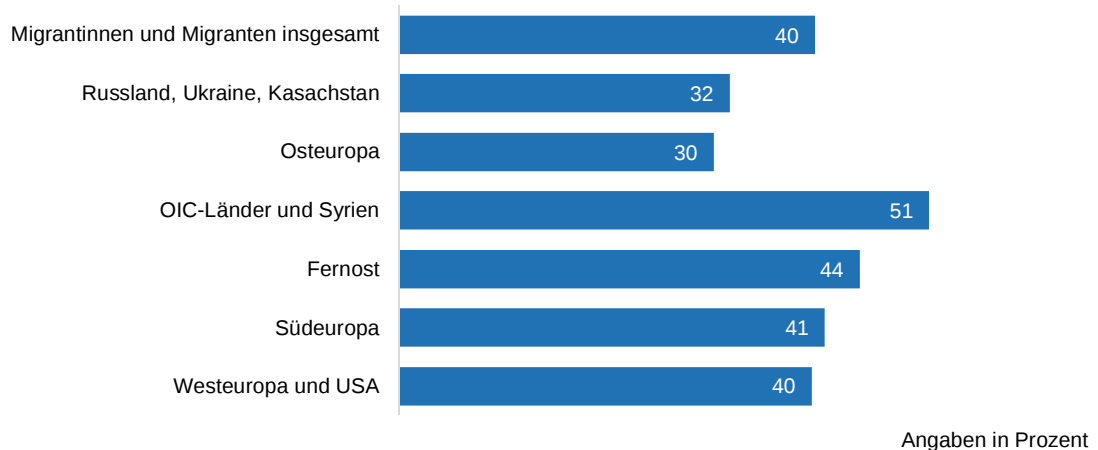
Zu gesunder Ernährung hätten 40 Prozent der Befragten gerne weitere Auskünfte. Besonders Migrantinnen und Migranten aus Russland, der Ukraine, Kasachstan sowie aus Fernost, den OIC-Ländern und Syrien wünschen sich hierzu Informationen.

40 Prozent der Migrantinnen und Migranten, die an weiteren Informationen zu Gesundheitsthemen interessiert sind, wünschen sich diese in ihrer Herkunftssprache (Abbildung 2-10). Am häufigsten bejahten Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern und Syrien diese Frage (51 Prozent), am seltensten jene aus Osteuropa (32 Prozent) sowie Russland, Ukraine und Kasachstan (32 Prozent). Auch 54 Prozent der Menschen, die

maximal fünf Jahre in Leipzig leben, sind an weiteren Gesundheitsinformationen in ihrer Muttersprache interessiert.

Abbildung 2-10:

Notwendigkeit dieser Gesundheitsinformationen in der Herkunftssprache



n = 337/Migrantinnen und Migranten

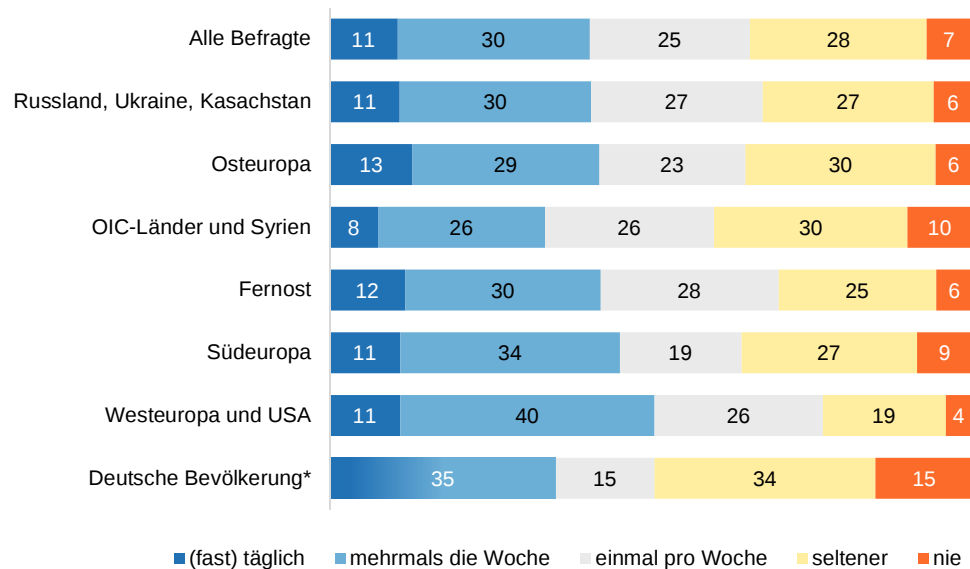
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Sport hat für die Integration einen hohen Stellenwert⁵. Er bietet Gelegenheit zur Zusammenkunft heterogener Gruppen, unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht oder sozio-ökonomischem Status. So können Kontakte geknüpft und Vorurteile abgebaut werden.

Abbildung 2-11 zeigt, wie häufig die befragten Migrantinnen und Migranten Sport treiben. Elf Prozent geben an, dies (*fast*) *täglich* zu tun, weitere 30 Prozent *mehrmals die Woche* und 25 Prozent *einmal pro Woche*. Knapp zwei Drittel der Migrantinnen und Migranten sind demnach mindestens einmal wöchentlich sportlich aktiv. Im Vergleich zur Migrantenbefragung aus dem Jahr 2016 hat sich deren Anteil um 10 Prozentpunkte erhöht. Seltener als einmal die Woche trieben 2016 noch 17 Prozent der Befragte Sport, aktuell sind es 28 Prozent. Im Gegenzug geben in der aktuellen Befragung nur noch 7 Prozent der Migrantinnen und Migranten an, sich *nie* sportlich zu betätigen. Im Jahr 2016 lag deren Anteil noch bei 27 Prozent. Die Zahl der Sportabstinenten unter den Migrantinnen und Migranten hat sich demnach im Zeitverlauf sehr stark verringert. In der deutschen Vergleichsbevölkerung geben 15 Prozent an, *nie* Sport zu treiben.

⁵ Seit über 30 Jahren existiert das Bundesprogramm „Integration durch Sport“. Deutschlandweit engagieren sich dort ca. 57.000 Freiwillige, 1.478 Vereine erhalten eine Förderung. Siehe: <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/integration-sport/integration-sport-node.html>, Abruf am 23.09.2021

Abbildung 2-11:
Häufigkeit des Freizeitsports



nach Herkunft und Geschlecht:

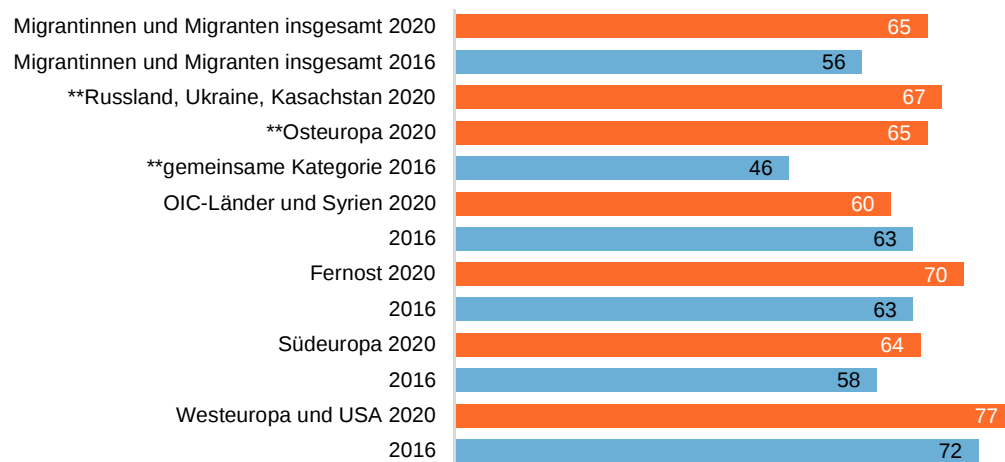
sportlich Aktive:
Männer aus Westeuropa und den USA:
79 % treiben mindestens einmal/Woche Sport

Frauen aus Westeuropa und den USA:
77 % treiben mindestens einmal/Woche Sport

Sportabstinenz:
Männer aus OIC-Ländern und Syrien:
12 % treiben nie Sport

Frauen Fernost:
8 % treiben nie Sport

Vergleich 2020 und 2016 mindestens einmal die Woche Freizeitsport



Angaben in Prozent

n = 1.066/Migrantinnen und Migranten

n = 1136/deutsche Bevölkerung

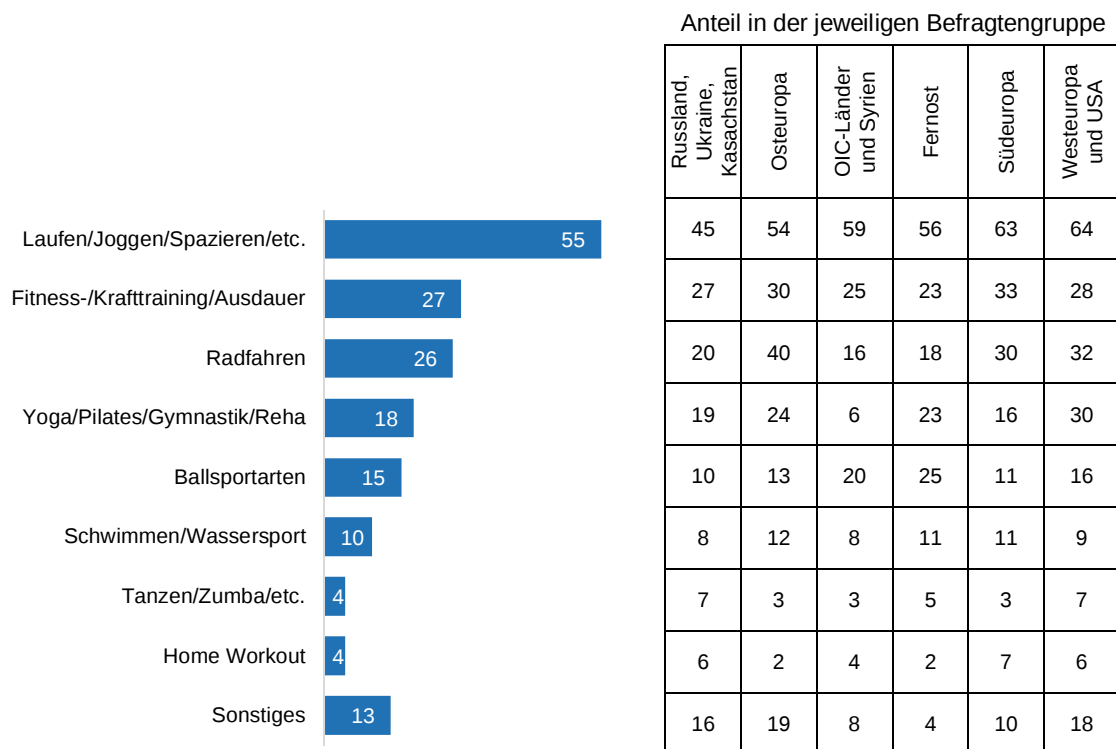
* die Angaben (fast) täglich und mehrmals die Woche wurden als eine Kategorie erfasst, ** 2016 als gemeinsame Herkunftsgruppe erhoben

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020 und 2016, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Am sportlich aktivsten sind hierbei Personen mit Herkunft Westeuropa und USA. Von ihnen treiben 77 Prozent mindestens einmal pro Woche Sport. Befragte aus den OIC-Ländern und Syrien geben vergleichsweise seltener an, sportlich aktiv zu sein, dennoch sind auch von ihnen 66 Prozent mindestens einmal die Woche sportlich aktiv.

Zudem bestehen Alterseffekte. Die 18- bis 34-jährigen Migrantinnen und Migranten betätigen sich zu 71 Prozent mindestens wöchentlich sportlich und liegen damit über dem Durchschnitt der Gesamtgruppe. Die Gruppen der mittleren Erwachsenen (35- bis 54-Jährige, 64 Prozent) und der jüngeren Seniorinnen und Senioren (50- bis 64-Jährige, 62 Prozent) liegen leicht darunter. Am wenigsten sportlich aktiv sind die Migrant/-innen im Rentenalter (ab 65 Jahre). Noch 55 Prozent von ihnen treiben mindestens einmal in der Woche Sport.

Abbildung 2-12:

Sportliche Aktivitäten in der Freizeit*

Angaben in Prozent, * Mehrfachnennungen

n = 736/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

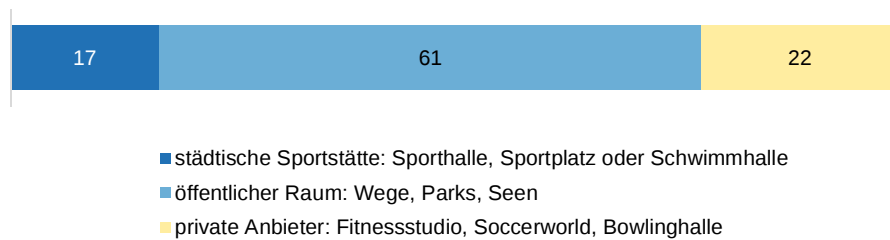
Die mit Abstand beliebteste Sportart unter den Migrantinnen und Migranten aller Herkunftsländer ist das Laufen (Joggen/Spaziergehen) (Abbildung 2-12). Auf dem zweiten Platz stehen Fitness-, Kraft und Ausdauertraining. Daran schließt sich das Radfahren an, das besonders gerne von Osteuropäer/-innen betrieben wird. Im Vergleich zur Migrantenbefragung von 2016 wurde das Schwimmen durch Radfahren, Yoga und Ballsportarten vom dritten auf den sechsten Ranglistenplatz verdrängt.

Ballsportarten werden von jedem achten Sporttreibenden betrieben. Als Mannschaftssportarten kommt ihnen hinsichtlich Integration und Kontaktaufbau eine besondere Bedeutung zu. Besonders beliebt sind sie bei männlichen Befragten, insbesondere bei Männern aus Fernost sowie aus OIC-Ländern und Syrien.

Abbildung 2-13:

Ort und Organisationsform der von den befragten Migrantinnen und Migranten am liebsten getriebenen Sportart

Wo wird die Sportart betrieben?



In welchem Rahmen wird die Sportart betrieben?



Angaben in Prozent

n = 888/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Der meistgenutzte Ort für die sportlichen Aktivitäten der befragten Migrantinnen und Migranten ist der öffentliche Raum (Abbildung 2-13). 61 Prozent von ihnen geben an, ihre beliebteste Sportart auf öffentlichen Wegen, Parks und Seen zu betreiben. Seit der vorherigen Migrantenbefragung aus dem Jahr 2016 hat sich dieser Anteil noch einmal um 9 Prozentpunkte erhöht. 22 Prozent nutzen hingegen private Anbieter, wie z.B. Fitnessstudios, 17 Prozent städtische Sportstätten wie Sport- oder Schwimmhallen.

Nur 11 Prozent der Migrantinnen und Migranten sind für die Ausübung ihrer favorisierten Sportart in einem Verein organisiert (Abbildung 2-13). Dieser Anteil blieb im Vergleich zur Befragung von 2016 unverändert. Im Organisationsgrad zeigen sich in Abhängigkeit von der Herkunft leichte Unterschiede. So treiben nur 6 Prozent der Südeuropäer/-innen Sport in einem Verein, während es bei Leipzigerinnen und Leipzigern aus Russland, Ukraine, Kasachstan sowie aus den OIC-Ländern und Syrien 12 Prozent sind. 2016 waren diese herkunftsabhängigen Abweichungen noch deutlicher. Bei Betrachtung des Lebensalters der Befragten zeigt sich, dass sie im mittleren Alter (35- bis 49-Jährige) leicht

unterdurchschnittlich in Vereinen organisiert sind (8 Prozent), während bei den Migrantinnen und Migranten im Rentenalter (ab 65 Jahre) sogar 21 Prozent Vereinssport betreiben.

Je länger die Migrantinnen und Migranten in Leipzig wohnhaft sind, desto häufiger sind sie in einem Sportverein organisiert. Befragte mit mindestens elfjähriger Verweildauer in Leipzig, treiben zu 14 Prozent in Vereinen Sport und damit häufiger als Menschen, die noch nicht so lange in der Stadt leben.

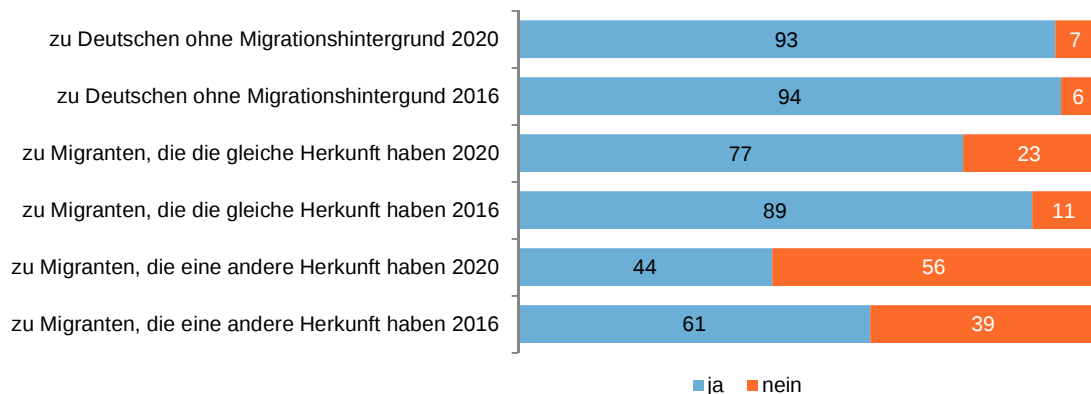
Der weit überwiegende Teil der Migrantinnen und Migranten (73 Prozent) organisiert seine sportlichen Aktivitäten selbst. Deren Anteil bewegt sich auf ähnlichem Niveau wie bei der Migrantenbefragung aus dem Jahr 2016. Auch eine Armutsgefährdung beeinflusst die Art der Organisation zur sportlichen Betätigung. Einkommensstarke Migrantinnen und Migranten treiben nur zu 54 Prozent selbst organisiert Sport, sind dafür überdurchschnittlich häufig (24 Prozent) bei privaten Sportanbietern aktiv. Armutsgefährdete Migrantinnen und Migranten betreiben hingegen zu 77 Prozent selbst organisiert und nur zu 11 Prozent der Fälle Sport bei privaten Anbietern.

2.3 Kontakte zu Menschen mit und ohne Migrationshintergrund

Der Kontakt zwischen Menschen verschiedener Gruppen, wie etwa zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund, trägt dazu bei, Vorurteile abzubauen und ein positives gesellschaftliches Miteinander zu fördern. Nach dem Bestehen und der Qualität dieser Kontakte wurden die Leipziger Migrantinnen und Migranten eingehend befragt. Fast alle Befragten (93 Prozent) (Abbildung 2-14) geben an, regelmäßig Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund zu haben. Dieser Anteil liegt auf dem Niveau der Migrantenbefragung von 2016. Weniger regelmäßige Kontakte pflegen die Befragten zu Migrantinnen und Migranten mit der gleichen Herkunft. Mit 77 Prozent liegt dieser Wert 12 Prozentpunkte unter dem der letzten Migrantenbefragung von vor vier Jahren. Nur knapp die Hälfte der befragten Personen (44 Prozent) hat Kontakte zu Migrantinnen und Migranten mit einer anderen Herkunft als der eigenen. Ihr Anteil lag noch im Jahr 2016 17 Prozentpunkte über dem heutigen. Migrantinnen und Migranten haben demnach nach wie vor sehr häufig Kontakt zu Deutschen ohne Migrationshintergrund, während sich die Begegnungen mit Menschen mit Migrationshintergrund über die Jahre verringert haben.

Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA haben die häufigsten Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund. Alle diese Befragten (100 Prozent) geben an, regelmäßig solche Kontakte zu pflegen. Ebenfalls überdurchschnittlich oft haben Südeuropäer/-innen (99 Prozent) und Leipzigerinnen und Leipziger aus Russland, Ukraine und Kasachstan (95 Prozent) diese Kontakte. Weniger Berührungspunkte haben dagegen Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa (91 Prozent), den OIC-Ländern und Syrien (90 Prozent) sowie Fernost (89 Prozent).

Abbildung 2-14:

Regelmäßige Kontakte der befragten Migrantinnen und Migranten

Angaben in Prozent

n = 1.037 bis 1.042/Migrantinnen und Migranten (2020)

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020 und 2016

Seltener haben migrantische Seniorinnen und Senioren regelmäßige Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund. Knapp ein Achtel der Befragten im Alter von 65 bis 85 Jahren gibt an, gar keine entsprechenden Kontakte zu pflegen. Eine längere Verweildauer wirkt positiv auf die Kontaktwahrscheinlichkeit zu Deutschen ohne Migrationshintergrund. Wer elf Jahre oder länger in Deutschland lebt, hat überdurchschnittlich oft (97 Prozent) regelmäßig Kontakt zu Deutschen ohne Migrationshintergrund, dasselbe gilt für Erwerbstätige (96 Prozent) sowie Studierende und Schüler/-innen (97 Prozent).

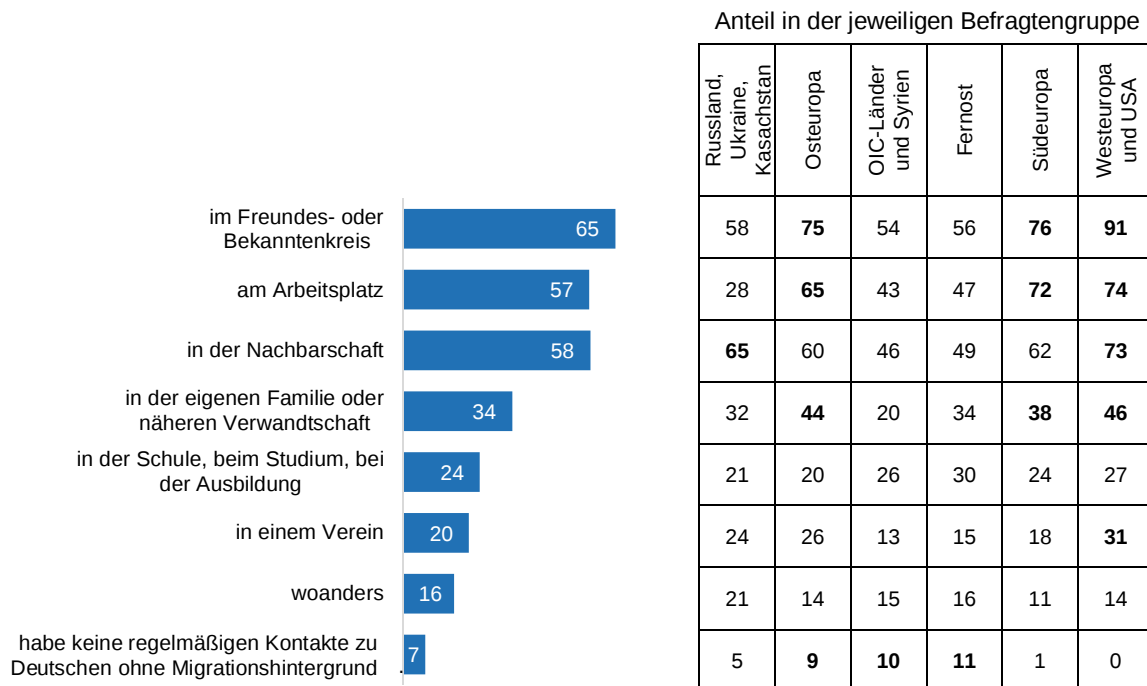
Ein Zusammenhang besteht weiterhin zwischen der Häufigkeit der Kontakte und der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens. Während Migrantinnen und Migranten mit einem Haushaltseinkommen unter 1.100 Euro nur zu 84 Prozent regelmäßig Kontakt zu Deutschen ohne Migrationshintergrund haben, sind dies bei Personen mit Haushaltseinkommen von 1.100 bis 2.300 Euro schon 94 Prozent. Am häufigsten pflegen gut situierte Migrantinnen und Migranten, mit einem Haushaltsnettoeinkommen ab 3.200 Euro (99 Prozent), diese regelmäßigen Kontakte.

Ohnehin befördert eine Erwerbstätigkeit die regelmäßige Kontaktpflege zu Deutschen ohne Migrationshintergrund. Stehen Migrantinnen und Migranten nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben, sind regelmäßige Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund seltener vorhanden. Signifikante Unterschiede bestehen bei Rentnerinnen und Rentnern mit nur 88 Prozent regelmäßigen Kontakten zu Deutschen ohne Migrationshintergrund. Auch der Anteil der Arbeitslosen liegt mit 92 Prozent leicht unter dem Durchschnitt. Bei Erwerbstätigen (96 Prozent) und Studierenden bzw. Schülerinnen und Schüler (97 Prozent) finden diese Kontakte überdurchschnittlich oft statt.

Zwischen den eigenen Deutschkenntnissen und der Anzahl der Kontakte besteht ebenso ein Zusammenhang. Migrantinnen und Migranten, die ihr Sprachniveau als sehr gut bzw. gut einschätzen, haben zu 98 bzw. 94 Prozent regelmäßige Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund. Bei einer Selbsteinschätzung der Deutschkenntnisse von mittel bis sehr schlecht sind dies lediglich 86 Prozent.

Abbildung 2-15:

Lebensbereiche, in denen regelmäßige Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund bestehen*



Hervorgehoben: signifikante Unterschiede in den prozentualen Häufigkeiten
Angaben in Prozent, * Mehrfachnennungen

n = 1.037/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

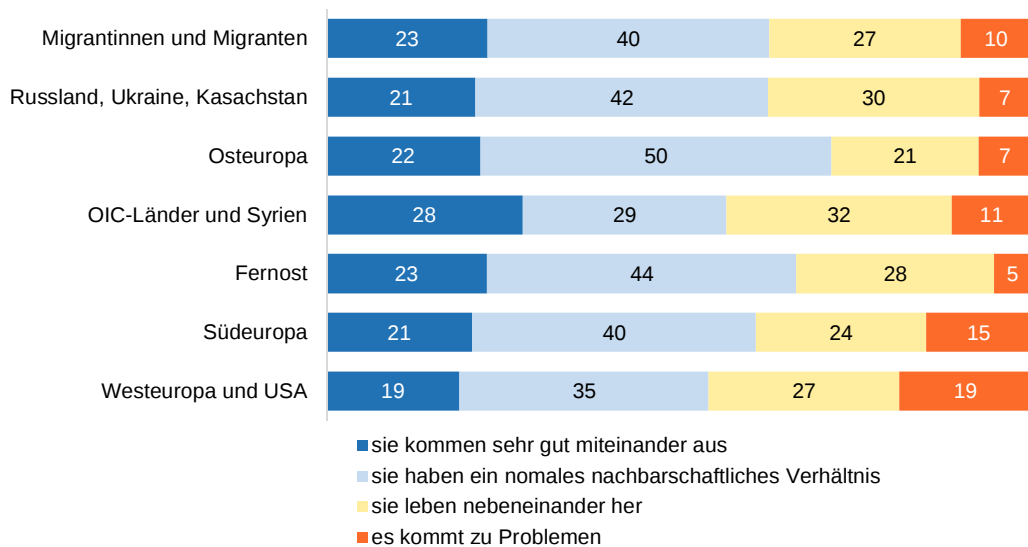
In Abbildung 2-15 ist zu sehen, in welchen Lebensbereichen die Kontakte zwischen Migrantinnen und Migranten und Deutschen ohne Migrationshintergrund stattfinden. Die meisten Befragten geben den Freundes- und Bekanntenkreis (65 Prozent), die Nachbarschaft (58 Prozent) und den Arbeitsplatz (57 Prozent) als Orte der Zusammenkunft an. Diese Rangliste bleibt auch bei Betrachtung der Ergebnisse in Abhängigkeit vom Herkunftsland bestehen.

Die Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund schätzen 63 Prozent der Migrantinnen und Migranten als „sehr gut“ bzw. „normal nachbarschaftlich“ ein (Abbildung 2-16). Bei der Migrantenbefragung 2016 gaben noch 70 Prozent der Befragten diese Bewertung ab. Im Unterschied zur Befragung von 2016 hat sich vor allem der

Anteil derer verringert, die das Verhältnis als *sehr gut* beurteilen (minus 5 Prozentpunkte). Im Gegenzug sind heute im Vergleich zu 2016 mehr Migrantinnen und Migranten der Meinung, man lebe nebeneinander her (plus 9 Prozentpunkte). Probleme im Verhältnis zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sieht jeder zehnte Befragte. Die positivste Einschätzung geben Leipzigerinnen und Leipziger aus Osteuropa ab, die zu 72 Prozent das Verhältnis als „sehr gut“ bis „normal nachbarschaftlich“ beurteilen, gefolgt von den Migrantinnen und Migranten aus Fernost (67 Prozent).

Abbildung 2-16:

Einschätzung der Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Leipzig*



n = 1.036/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

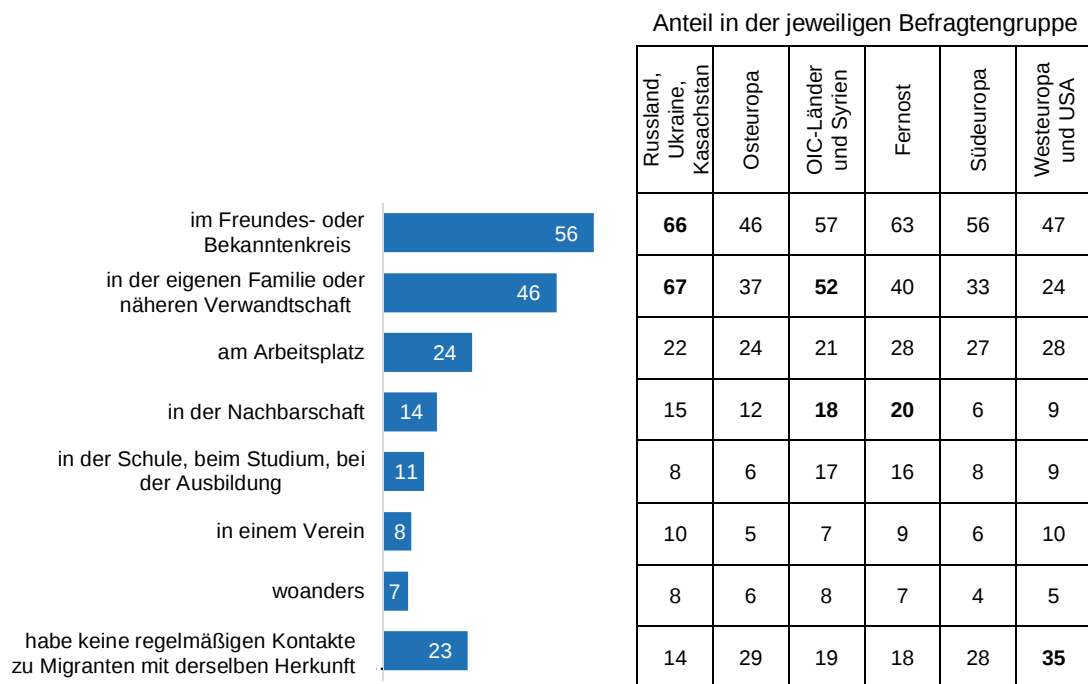
Fast die Hälfte der Befragten aus Westeuropa und den USA schätzt das Verhältnis neutral bis negativ ein (46 Prozent). Auch 43 Prozent der Personen aus OIC-Ländern und Syrien teilen die Ansicht, dass Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Leipzig nebeneinanderher leben bzw. es zwischen ihnen zu Problemen kommt. Diskriminierungserfahrungen wirken negativ auf die Bewertung des Verhältnisses.

Die Migrantinnen und Migranten wurden auch nach Kontakten zu Menschen gleicher Herkunft befragt, da Integration nicht nur über die einheimische Bevölkerung erfolgt, sondern auch durch die Menschen mit Migrationshintergrund selbst. Kontakte zu Migrantinnen und Migranten der gleichen Herkunft finden am ehesten im Freundes- oder Bekanntenkreis sowie in der eigenen Familie oder näheren Verwandtschaft statt. Eher selten sind diese Kontakte in einem Verein oder in der Schule, Ausbildung und beim Studium (Abbildung 2-17). Zwischen den Migrantinnen und Migranten aus den verschiedenen Herkunftsländern gibt es dabei Unterschiede. Leipzigerinnen und Leipziger aus Russ-

land, der Ukraine und Kasachstan zeigen den größten Zusammenhalt innerhalb der eigenen Gruppe. Die Kontakte finden hier vor allem im Freundeskreis und in der Familie statt.

Abbildung 2-17:

Lebensbereiche, in denen regelmäßige Kontakte zu Migrantinnen und Migranten gleicher Herkunft bestehen*



Hervorgehoben: signifikante Unterschiede in den prozentualen Häufigkeiten
Angaben in Prozent, * Mehrfachnennungen

n = 1.040/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

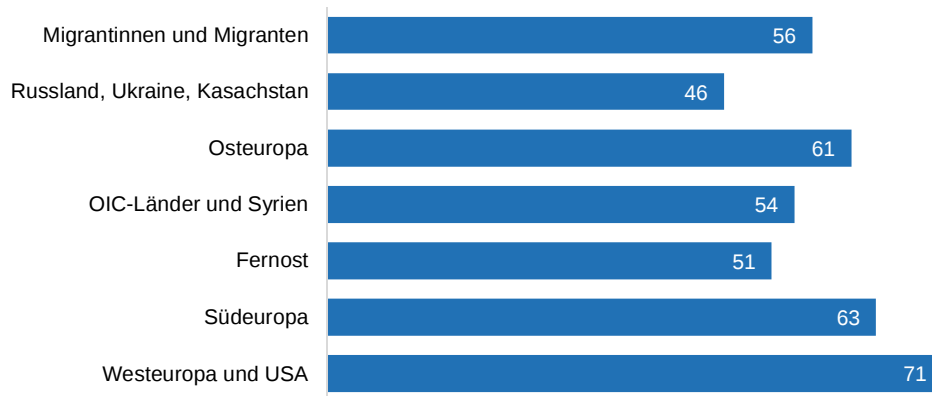
Kontakte zu Migrantinnen und Migranten mit gleicher Herkunft in der Nachbarschaft pflegen vor allem die Leipzigerinnen und Leipziger aus Fernost sowie den OIC-Ländern und Syrien. Diese beiden Gruppen haben auch in anderen Lebensbereichen überdurchschnittlich häufig Kontakt zu Menschen der gleichen Herkunft. Am seltensten pflegen Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA sowie aus Ost- und Südeuropa Kontakte zu Menschen aus dem eigenen Herkunftsland.

Integration findet auch durch Kontakte zwischen Migrantinnen und Migranten aus verschiedenen Herkunftsländern statt. Leipzigerinnen und Leipziger aus Westeuropa und den USA treffen am häufigsten Migrant/-innen aus einem anderen Herkunftsland (Abbildung 2-18). Am seltensten ist dies bei Menschen aus Russland, der Ukraine und Kasachstan der Fall. Jüngere Menschen haben häufiger Kontakte zu Migrant/-innen aus anderen Herkunftsländern als ältere. So sind dies bei Migrantinnen und Migranten im jungen Erwachsenenalter (18- bis 34-Jährige) 68 Prozent, im jungen Seniorenalter (50- bis 64-Jährige) noch 46 Prozent und bei den älteren Seniorinnen und Senioren (65 und

älter) nur noch 21 Prozent. Mit der Wohndauer in Leipzig bzw. in Deutschland nimmt die Häufigkeit dieser Kontakte ab, mit zunehmendem Haushalts-Nettoeinkommen nimmt sie zu. Erwerbstätige sowie Studierende und Schüler/-innen haben häufiger Kontakte zu Menschen aus anderen Herkunftsländern als Arbeitslose oder Rentner/-innen.

Abbildung 2-18:

Regelmäßige Kontakte zu Migrantinnen und Migranten, die andere Herkunft haben



Angaben in Prozent

n = 1.042/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

2.4 Diskriminierungserfahrungen

Die befragten Migrantinnen und Migranten fühlen sich in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedlich stark diskriminiert oder benachteiligt (Abbildung 2-19). Die Bewertung der Frage erfolgte auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „sehr stark“. In acht von zehn Lebensbereichen gibt die Mehrheit der Befragten an, keine Diskriminierung oder Benachteiligung zu erfahren. In der Migrantenbefragung aus dem Jahr 2016 war dies noch in allen neun abgefragten Lebensbereichen der Fall. Generell ist der Anteil der Migrantinnen und Migranten, der sich Diskriminierung ausgesetzt sieht, im Vergleich zu vor vier Jahren je nach Lebensbereich zwischen 14 und 41 Prozentpunkte gewachsen.

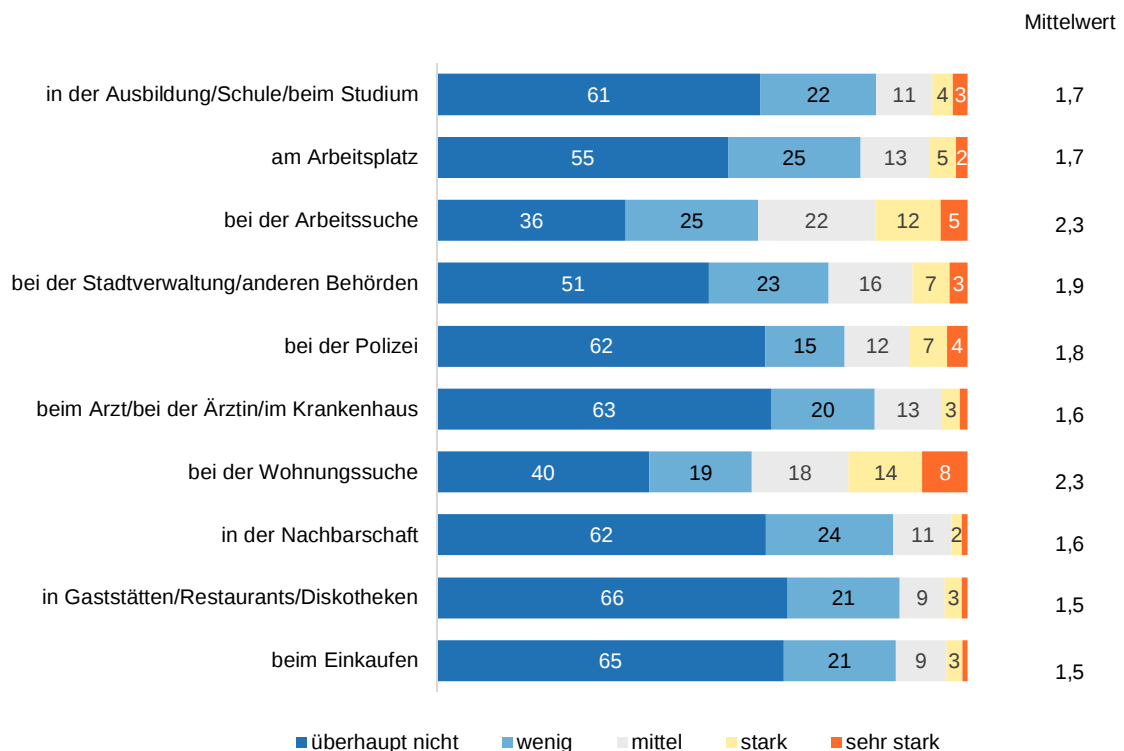
Der Bereich der **Arbeitssuche** wird in Bezug auf Diskriminierungserfahrungen am meisten genannt. 47 Prozent der Migrantinnen und Migranten fühlen sich bei der Arbeitssuche wenig bis mittelstark benachteiligt oder diskriminiert, 17 Prozent hingegen stark bis sehr stark. Nur 36 Prozent der Befragten geben an, in diesem Bereich überhaupt nicht diskriminiert oder benachteiligt zu werden. 2016 traf dies mit 70 Prozent noch fast auf doppelt so viele Befragte zu. Besonders stark sehen sich Migrantinnen und Migranten

aus den OIC-Ländern und Syrien (Mittelwert 2,5) sowie aus Fernost (Mittelwert 2,4) Diskriminierungen bei der Arbeitssuche ausgesetzt, was mit den Ergebnissen der Migrantenbefragung von 2016 übereinstimmt.

Auf den zweiten Platz unter den Lebensbereichen mit den stärksten Diskriminierungserfahrungen ist die **Wohnungssuche** vorgerückt (Mittelwert 2,3). 37 Prozent der Befragten fühlen sich auf einem sich anspannenden Leipziger Wohnungsmarkt wenig bis mittelstark diskriminiert, 22 Prozent sogar stark bis sehr stark. Dies ergibt für die Wohnungssuche im Bereich der starken bis sehr starken Diskriminierung den höchsten Wert unter allen abgefragten Lebensbereichen. 2016 war der Anteil derjenigen, die sich bei der Wohnungssuche nicht diskriminiert fühlten, noch 41 Prozentpunkte größer. Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern und Syrien sind mit einem Mittelwert von 3,0 signifikant häufiger von Diskriminierung und Benachteiligung bei der Wohnungssuche betroffen als alle anderen Herkunftsgruppen. Ihnen folgen auch in diesem Bereich, wie schon bei der Arbeitssuche, die Leipzigerinnen und Leipziger aus Fernost, was ebenfalls den Ergebnissen der Befragung 2016 entspricht.

Abbildung 2-19:

Fühlen Sie sich persönlich in den folgenden Lebensbereichen benachteiligt oder diskriminiert?



Angaben in Prozent

n = 985 bis 1.032/Migrantinnen und Migranten

Ohne Aussage trifft nicht zu (10 % bis 36 %)

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Auch bei der **Stadtverwaltung und anderen Behörden** sieht sich fast die Hälfte der Migrantinnen und Migranten Diskriminierung und Benachteiligung ausgesetzt. 39 Prozent schätzen die Diskriminierung als wenig bis mittelstark ein, zehn Prozent als stark bis sehr stark. Im Vergleich zur Migrantenbefragung von 2016 hat die Diskriminierungserfahrung im Bereich Stadtverwaltung und andere Behörden um 24 Prozent zugenommen. Auch in diesem Bereich sind Leipzigerinnen und Leipziger aus den OIC-Ländern und Syrien (Mittelwert 2,1) sowie aus Fernost (Mittelwert 2,0) am stärksten von Diskriminierung und Benachteiligung betroffen. 2016 belegten hier die Befragten aus Westeuropa und den USA sowie aus Fernost die vordersten Plätze.

In der zeitlichen Entwicklung sind darüber hinaus noch die Ergebnisse der Erfahrungen mit der **Polizei** erwähnenswert. Bei der Migrantenbefragung 2016 gaben noch 10 Prozent der Migrantinnen und Migranten an, diskriminierende oder benachteiligende Erfahrungen mit der Polizei gemacht zu haben. In diesem Jahr liegt dieser Wert mit 38 Prozent um fast das Vierfache höher (Antwort: mind. wenig empfundene Diskriminierung). Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern und Syrien sowie aus Südeuropa fühlen sich im Vergleich mit Befragten aus anderen Herkunftsländern am stärksten diskriminiert.

Auffällig ist beim Vergleich der gefühlten Diskriminierung und Benachteiligung hinsichtlich der Herkunft, dass Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern und Syrien in allen zehn abgefragten Lebensbereichen stärkere Diskriminierungserfahrungen angeben als Personen aus den anderen fünf Herkunftsgruppen. Befragte aus Fernost stehen in neun von zehn Lebensbereichen hinter jenen aus OIC-Ländern und Syrien an zweiter Stelle.

Tabelle 2-2:

Eigener Eindruck, dass diese Diskriminierung geschehen ist, wegen...

Befragte	Anzahl	Geschlecht	Herkunft	sexuelle Orientierung	Hautfarbe	Alter	Körperliche Einschränkung/	Religion	Arbeitslosigkeit	sonstige Gründe
		Prozent								
in der Ausbildung/Schule/beim Studium	355	5	41	1	5	10	1	5	4	27
am Arbeitsplatz	417	10	48	1	4	6	1	4	3	23
bei der Arbeitssuche	462	6	51	1	1	7	1	4	5	23
bei der Stadtverwaltung/anderen Behörden	422	1	55	1	3	2	1	4	3	30
bei der Polizei	334	4	44	1	10	0	0	4	0	37
beim Arzt/der Ärztin/im Krankenhaus	346	2	43	0	6	1	1	4	4	38
bei der Wohnungssuche	426	1	59	0	3	2	1	2	8	23
in der Nachbarschaft	350	1	48	1	10	3	0	6	0	31
in Gaststätten/Restaurants/Diskotheken	334	3	37	2	13	3	1	5	1	36
beim Einkaufen	365	2	40	1	14	0	0	6	1	36

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Nach den vermuteten Gründen für die Diskriminierung gefragt, überwiegt bei Wohnungssuche, Stadtverwaltung und Arbeitssuche die Einschätzung, dass dies wegen der Herkunft geschieht (Tabelle 2-2). Diese drei Bereiche sind auch jene, in denen generell die stärksten Diskriminierungserfahrungen gemacht werden (s.o.). Auch in den anderen Bereichen sind über ein Drittel (37 bis 48 Prozent) der Migrantinnen und Migranten der Meinung, dass sie aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert oder benachteiligt werden.

Diskriminierung aufgrund der Hautfarbe spielt vor allem im Kontakt mit der Polizei und in der Nachbarschaft eine Rolle (je 10 Prozent). Dass sich noch mehr Migrantinnen und Migranten beim Einkaufen (14 Prozent) und in Gaststätten, Restaurants und Diskotheken (13 Prozent) aufgrund ihrer Hautfarbe diskriminiert fühlen spricht zusammen mit der in allen Bereichen hohen Diskriminierungsrate aufgrund der Herkunft für eine hohe Belastung durch alltägliche Diskriminierungserfahrungen. Das Geschlecht wird von zehn Prozent der Migrantinnen und Migranten als Diskriminierungsgrund am Arbeitsplatz angesehen. Zu 23 bis 38 Prozent werden sonstige Gründe angegeben.

3 Kommunale Lebensbedingungen

Korrespondierend zur Migrantenbefragung 2016 geben Migrantinnen und Migranten auch 2020 Auskunft über die Zufriedenheit mit kommunalen Lebensbedingungen und zu den größten kommunalen Problemen in Leipzig. Weitere Fragen beschäftigen sich mit Partizipation und kommunalpolitischer Teilhabe sowie mit Kommunikationswegen und mit Wünschen an die Stadt Leipzig.

3.1 Kommunalbarometer und städtische Probleme

Kommunalbarometer: Insgesamt zeigt sich ein hohes Zufriedenheitsniveau mit den Umweltbedingungen. Aspekte wie Straßenzustand, das Angebot an Arbeitsplätzen und das Thema öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität werden demgegenüber kritischer eingeschätzt.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der vorangegangenen Befragung und mit der deutschen Bevölkerung zeigt zwei interessante Befunde:

- Im Vergleich zur Befragung 2016 sind die Migrantinnen und Migranten aktuell mit fast allen Punkten etwas unzufriedener.
- Im Vergleich zur deutschen Bevölkerung werden hingegen fast alle abgefragten Punkte (zum Teil deutlich) besser eingeschätzt.

Zu den Ergebnissen im Detail: Die größte Zufriedenheit äußern die Befragten mit der grünen (z. B. Parks) und der blauen (z. B. Gewässer) Infrastruktur: Mit dem Angebot an Grünanlagen und Parks sind 86 Prozent der Migrantinnen und Migranten „sehr zufrieden“ und „zufrieden“, mit dem Zustand der Gewässer 82 Prozent. Mit beiden Aspekten sind die Migrantinnen und Migranten jedoch etwas unzufriedener als 2016.

An dritter Stelle in der Rangfolge steht die Zufriedenheit mit der Möglichkeit, die eigene Religion auszuüben. Im Vergleich zur Befragung 2016 (83 Prozent) ist der Anteil Zufriedener mit nun 79 Prozent nahezu konstant. Ein Blick auf die Herkunftsgruppen macht deutlich, dass hier die Leipzigerinnen und Leipziger aus den OIC-Ländern und Syrien eine um 12 Prozentpunkte gesunkene Zufriedenheit angeben, während die übrigen Migrantinnen und Migranten nur leicht niedrigere bzw. sogar etwas höhere Zufriedenheitswerte berichten.

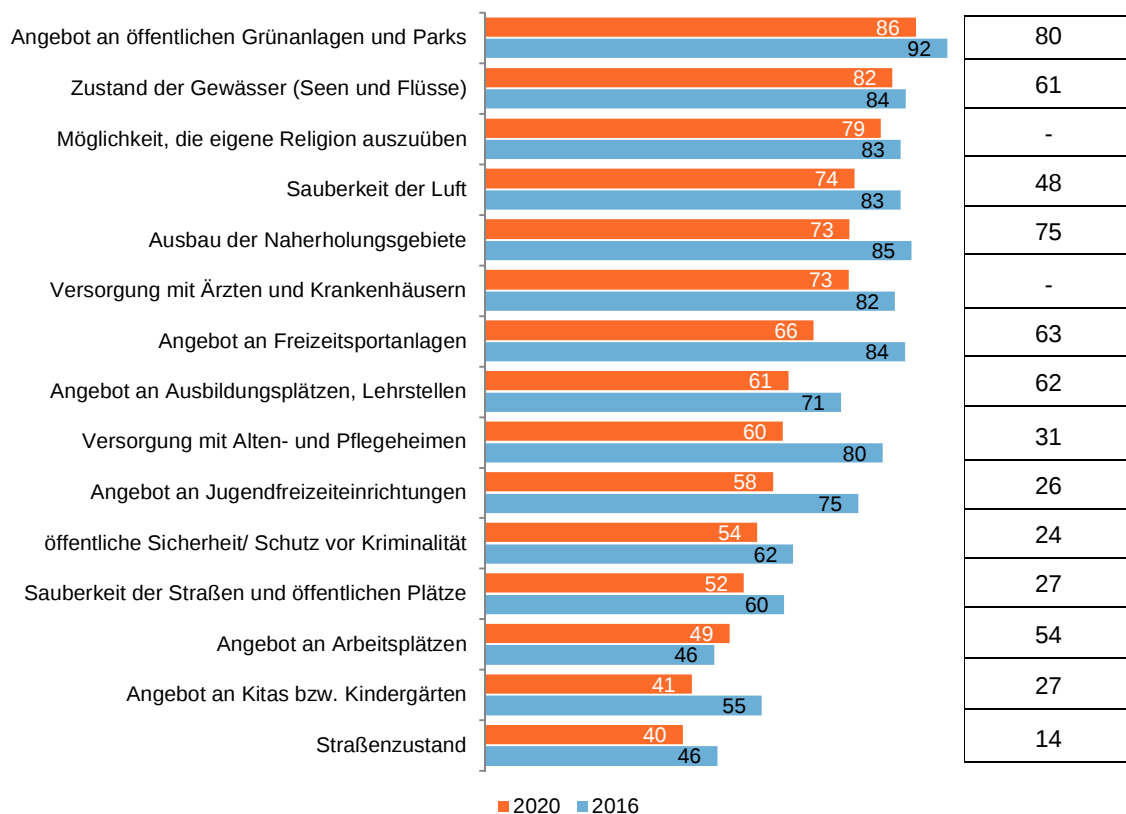
In Abbildung 3-2 sind die Zufriedenheiten mit sechs ausgewählten Aspekten kommunalen Lebens nach Herkunftsgruppen und im Zeitvergleich dargestellt. Deutlich werden dabei sowohl die teilweise recht großen Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen, als auch Unterschiede im Zeitverlauf.

Öffentliche Sicherheit/ Schutz vor Kriminalität: Leipzigerinnen und Leipziger aus Westeuropa und den USA sind mit diesem Aspekt aktuell am zufriedensten, Befragte aus Russland, der Ukraine und Kasachstan am unzufriedensten. Im Vergleich zur Migrantenbefragung 2016 fühlen sich die Migrantinnen und Migranten aus Fernost etwas zufriedener mit der öffentlichen Sicherheit. Rückgänge im Anteil Zufriedener werden hingegen von den Migrantinnen und Migranten aus Südeuropa berichtet (-16 Prozentpunkte).

Abbildung 3-1:

Zufriedenheit mit kommunalen Lebensbedingungen - Zeitvergleich und Vergleich mit der Kommunalen Bürgerumfrage (KBU) 2020

Zum Vergleich:
KBU 2020
Deutsche Bevölkerung



Anteil „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ in Prozent, ohne Anteil „weiß nicht“

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020 und 2016, Kommunale Bürgerumfrage 2020

Sauberkeit der Straßen und öffentlichen Plätze: Leipzigerinnen und Leipziger aus Fernost sind mit diesen städtischen Lebensbedingungen insgesamt am zufriedensten (62 Prozent). Deutlich geringer ist hingegen die Zufriedenheit bei der Gruppe der Osteuropäer/-innen (42 Prozent). Im Zeitvergleich unzufriedener sind die Leipzigerinnen und Leipziger aus Südeuropa sowie Westeuropa und den USA (jeweils -10 Prozentpunkte).

Angebot an Arbeitsplätzen: Leipzigerinnen und Leipziger aus Ost- und Südeuropa sind mit dem Angebot an Arbeitsplätzen am zufriedensten. In beiden Herkunftsgruppen ist die Zufriedenheit zudem deutlich höher als 2016. Höhere Zufriedenheitsniveaus im Zeitvergleich sind auch für Leipzigerinnen und Leipziger aus den OIC-Ländern und Syrien zu verzeichnen. Rückläufig sind die Zufriedenheitswerte hingegen bei den Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA.

Angebote an Kitas bzw. Kindergärten: Das Zufriedenheitsniveau ist im Zeitvergleich gesunken und passt sich damit dem der deutschen Bevölkerung an. In der deutschen Bevölkerung stieg die Zufriedenheit mit dem Angebot an Kindereinrichtungen von 18 auf 27 Prozent. In der migrantischen Bevölkerung sank es im gleichen Zeitraum von 55 auf 41 Prozent. Besonders starke Zufriedenheitsrückgänge lassen sich bei Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA (-32 Prozentpunkte) bzw. den OIC-Ländern und Syrien (-22 Prozentpunkte) feststellen.

Straßenzustand: Mit diesem Aspekt sind die Migrantinnen und Migranten aktuell am unzufriedensten. Im Zeitvergleich sinkt die Zufriedenheit zudem. Deutliche Rückgänge sind bei Leipzigerinnen und Leipziguern aus Osteuropa bzw. Westeuropa und den USA zu verzeichnen.

Städtische Probleme: In einer offenen Frage sollten die Migrantinnen und Migranten die drei aus ihrer Sicht größten Probleme in Leipzig benennen.¹ Mit Abstand am häufigsten genannt wurden Probleme, die sich dem Thema **Verkehr** zuordnen lassen: 45 Prozent aller Migrantinnen und Migranten nennen Aspekte aus diesem Themenkomplex. Auch in der Kommunalen Bürgerumfrage 2020 wurde unter den Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit mit 47 Prozent ein ähnlich hoher Wert ermittelt (vgl. Abbildung 3-3). Eine detailliertere Analyse der Nennungen zum Thema Verkehr zeigt, dass der Straßenzustand, der Verkehr allgemein und der Parkplatzmangel besonders häufig als problematisch erachtet werden. Mit Ausnahme der Leipzigerinnen und Leipziger aus den OIC-Ländern und Syrien ist der Verkehr in allen untersuchten Herkunftsgruppen das am häufigsten genannte Problem in Leipzig (vgl. Tabelle 3-1, S. 75).

¹ Die Nennungen wurden in der Folge kategorisiert. Um die Ergebnisse mit der Kommunalen Bürgerumfrage vergleichbar zu machen, wurde das gleiche Kategoriensystem verwendet.

Abbildung 3-2:

Zufriedenheit mit ausgewählte Aspekten kommunaler Lebensbedingungen nach Herkunftsgruppe und im Zeitvergleich



Angaben „sehr zufrieden“ und „unzufrieden“ in Prozent

* es liegen keine ausreichenden Werte für 2016 vor

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020 und 2016

Unter dem am zweithäufigsten genannten Problem **Gesellschaftliches Zusammenleben** werden z. B. Nennungen wie Fremdenfeindlichkeit, politischer Extremismus oder Obdachlosigkeit subsummiert. Ein Drittel der Befragten nennen Aspekte aus diesem Themenbereich, dies sind 14 Prozentpunkte mehr als unter den deutschen Staatsangehörigen. Für die Leipzigerinnen und Leipziger aus den OIC-Ländern und Syrien ist der gesellschaftliche Zusammenhalt das größte Problem in der Stadt. Auch Migrantinnen und Migranten aus Fernost nennen diese Kategorie am häufigsten. Die meisten Nennungen innerhalb dieser Kategorie entfallen auf die Unterkategorie Fremdenfeindlichkeit. Die Häufigkeit der Nennung ist dabei über die verschiedenen Befragtengruppen sehr unterschiedlich. **Mit deutlichem Abstand stellt Fremdenfeindlichkeit für die Befragten aus den OIC-Ländern und Syrien ein Problem dar:** Jede/-r Fünfte (19 Prozent) nennt dies als Problem. Im Vergleich dazu wird nur von 3 Prozent aller Leipzigerinnen und Leipziger aus der Gruppe Russland, Ukraine, Kasachstan die Fremdenfeindlichkeit als Problem benannt.

Das Thema **Wohnen** wird von einem Viertel der Migrantinnen und Migranten als eines der größten Probleme in Leipzig gesehen. Die wichtigste Einzelnennung bezieht sich dabei auf zu hohe Mietpreise. In den letzten Jahren sind Aspekte des Wohnens auch in der Kommunalen Bürgerumfrage immer häufiger als Problem genannt worden. Auch innerhalb der deutschen Bevölkerung ist es mittlerweile das am dritthäufigsten genannte kommunale Problem.

Kriminalität und Sicherheit stellt für 22 Prozent der Befragten ein Problem dar. Einzelnennungen sind z. B. Drogenkriminalität, Sachbeschädigung und Diebstahl. Die im Rahmen der Kommunalen Bürgerumfrage ermittelten Werte bei Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit liegen mit 50 Prozent mehr als doppelt so hoch. Befragte aus Fernost nennen dieses kommunale Problem überdurchschnittlich häufig, Leipzigerinnen und Leipziger aus Westeuropa und den USA hingegen unterdurchschnittlich.

Im Vergleich zur Reihenfolge der Problemnennungen bei der deutschen Vergleichsbevölkerung fällt auf, dass die Themen **Armut und Einkommen** deutlich seltener von den Migrantinnen und Migranten genannt werden, obwohl diese Untersuchungsgruppe selbst überdurchschnittlich häufig in prekären Lebensverhältnissen lebt und deutlich häufiger von relativer Armut in Leipzig betroffen ist (vgl. Kapitel 1).

Zu den wenigen Punkten, die von den Migrantinnen und Migranten stärker problematisiert werden als von der deutschen Vergleichsbevölkerung gehört neben Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhaltes auch das Thema **Wirtschaft und Beschäftigung**. Bei der Migrantenbefragung wird insbesondere von den jungen Befragten ein allgemeiner Mangel an Arbeitsplätzen thematisiert.

Deutliche Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen lassen sich zudem bei Aspekten der **Sauberkeit und Ordnung** erkennen. Für Migrantinnen und Migranten aus Russland, der Ukraine und Kasachstan ist dies deutlich häufiger ein Problem in Leipzig (30 Prozent) als für Befragte aus den OIC-Ländern und Syrien (9 Prozent).

Deutschlandweite Studien zeigen, dass Migrantinnen und Migranten von höheren Zufriedenheiten mit einzelnen Aspekten ihres Lebens in Deutschland berichten als Deutsche ohne Migrationshintergrund und es zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Migrantengruppen gibt.²

Dieser Befund trifft auch für die Leipziger Migrantinnen und Migranten zu. Denn zusammenfassend zeigt sich, dass die Migrantinnen und Migranten trotz der im Durchschnitt schlechteren Einkommenssituation zum Teil deutlich zufriedener mit den Lebensbedingungen in Leipzig sind, als die deutsche Vergleichsbevölkerung. Davon ausgenommen sind allerdings Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und der Zufriedenheit mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Diese Befunde decken sich mit deutschlandweiten Studien, wonach Personen mit Migrationshintergrund allgemein leicht höhere Zufriedenheiten mit einzelnen Aspekten ihres Lebens in Deutschland berichten als Deutsche ohne Migrationshintergrund und es zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Migrantengruppen gibt.³

Tabelle 3-1:

Die größten Probleme in der Stadt Leipzig nach Herkunftsgruppen

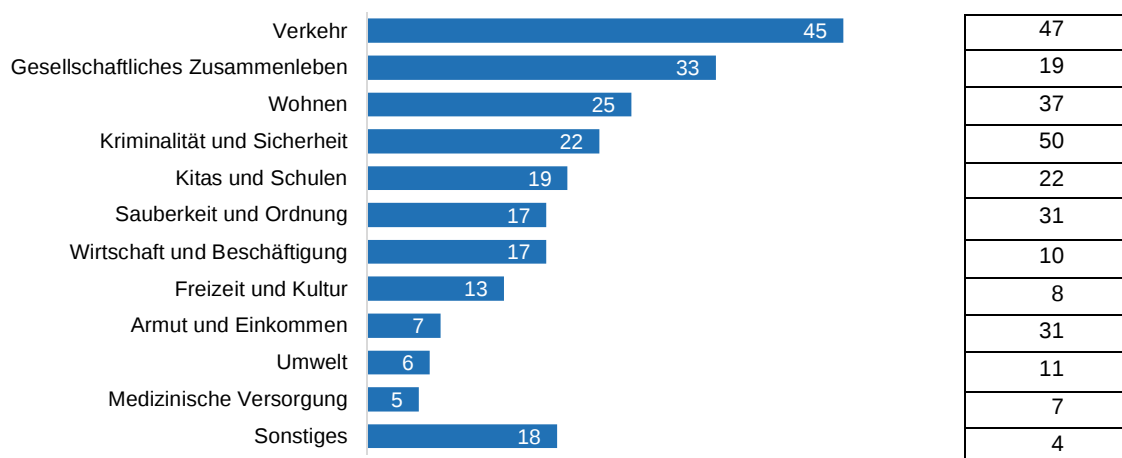
Befragte	Anzahl	Arm und Einkommen	Freizeit und Kultur	Gesellschaftliches Zusammenleben	Kitas und Schulen	Kriminalität und Sicherheit	Medizinische Versorgung	Sauberkeit und Ordnung	Umwelt	Verkehr	Wirtschaft und Beschäftigung	Wohnen	Sonstiges
		Prozent											
Gesamt	722	7	13	33	19	22	5	17	6	45	17	25	18
<i>Herkunftsgruppe:</i>													
Russland, Ukraine, Kasachstan	130	10	15	26	15	25	4	30	7	42	17	22	24
Osteuropa	87	8	14	23	21	25	6	20	5	58	14	18	14
OIC-Länder und Syrien	95	3	12	42	22	18	5	9	5	28	24	29	13
Fernost	92	3	21	38	17	31	5	12	3	38	17	22	26
Südeuropa	139	8	8	38	19	23	6	11	3	56	14	32	18
Westeuropa und USA	179	6	8	45	17	13	5	17	9	49	14	30	23

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

² Vgl. ausführlich: Kämpfer, S. (2014). Migration und Lebenszufriedenheit. Eine theoriegeleitete empirische Analyse. Opladen.

³ Vgl. ausführlich: Kämpfer, S. (2014). Migration und Lebenszufriedenheit. Eine theoriegeleitete empirische Analyse. Opladen.

Abbildung 3-3:

Die größten kommunalen Probleme in der Stadt LeipzigZum Vergleich:
deutsche BevölkerungAngaben in Prozent, Mehrfachnennungen⁴

n = 722/Migrantinnen und Migranten

n = 2.155/deutsche Bevölkerung

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020, Kommunale Bürgerumfrage 2020

3.2 Partizipation, kommunale Teilhabe

Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden, Initiativen und Parteien: Mitgliedschaften in Vereinen, Verbänden oder Parteien fördern die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen Leben jenseits des Arbeits- oder Ausbildungsplatzes.

20 Prozent der befragten Migrantinnen und Migranten geben an, in einem Verein, Verband, einer ehrenamtlichen Initiative oder einer Partei aktiv zu sein. Die beliebtesten Partizipationsmöglichkeiten bieten Vereine und Verbände, 14 Prozent der Migrantinnen und Migranten besitzen eine entsprechende Mitgliedschaft. 8 Prozent engagieren sich in einer ehrenamtlichen Initiative, während nur 2 Prozent der Migrantinnen und Migranten Mitglied in einer Partei sind.

Verglichen mit der Migrantenbefragung 2016 ist die Zahl der Migrantinnen und Migranten, die Mitglied in Vereinen, Verbänden oder Parteien sind, auf dem gleichen Niveau geblieben.

Laut Deutschem Freiwilligensurvey (2019) engagieren sich bundesweit 27 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund freiwillig. Einflussfaktoren auf den Grad des Engagements sind laut dieser Studie die Zuwanderungserfahrung und die Staatsangehörig-

⁴ Hierein fallen Nennungen, die nicht immer einer Kategorie zugeordnet werden konnten, z. B. „Eisenbahnstraße“, „Connewitz“, „Hauptbahnhof“.

keit. Menschen, die keine eigene Zuwanderungserfahrung gemacht haben und die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, zeigen innerhalb der Personengruppe mit Migrationshintergrund das höchste Maß an ehrenamtlichem Engagement und unterscheiden sich damit am wenigsten von Personen ohne Migrationshintergrund⁵. Auch bei der Leipziger Migrantenbefragung zeigt sich unter den Migrantinnen und Migranten mit deutscher Staatsangehörigkeit das höchste Maß an Engagement im Vergleich zu Menschen mit anderem Aufenthaltsstatus. 27 Prozent der Migrantinnen und Migranten mit deutscher Staatsangehörigkeit engagieren sich in einem Verein/Verband, einer ehrenamtlichen Initiative oder einer Partei. Geringeres Engagement weisen die Befragtengruppen mit dauerhafter Aufenthaltserlaubnis (18 Prozent), befristeter Aufenthaltserlaubnis (16 Prozent), EU-Bürgerschaft oder Familienangehörigkeit zu einem EU-Bürger (14 Prozent) auf. Die Wohndauer in Deutschland bzw. in Leipzig scheint hingegen kein signifikanter Einflussfaktor auf die Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden, Initiativen oder Parteien zu sein.

Besonders selten sind Leipzigerinnen und Leipziger aus Fernost in einem Verein, einem Verband oder einer Partei tätig. Nur 12 Prozent von ihnen geben an, Mitglied in einer solchen Organisation zu sein. Leipziger Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA partizipieren hingegen überdurchschnittlich häufig (30 Prozent) durch Mitgliedschaften in Vereinen, Verbänden und Parteien.

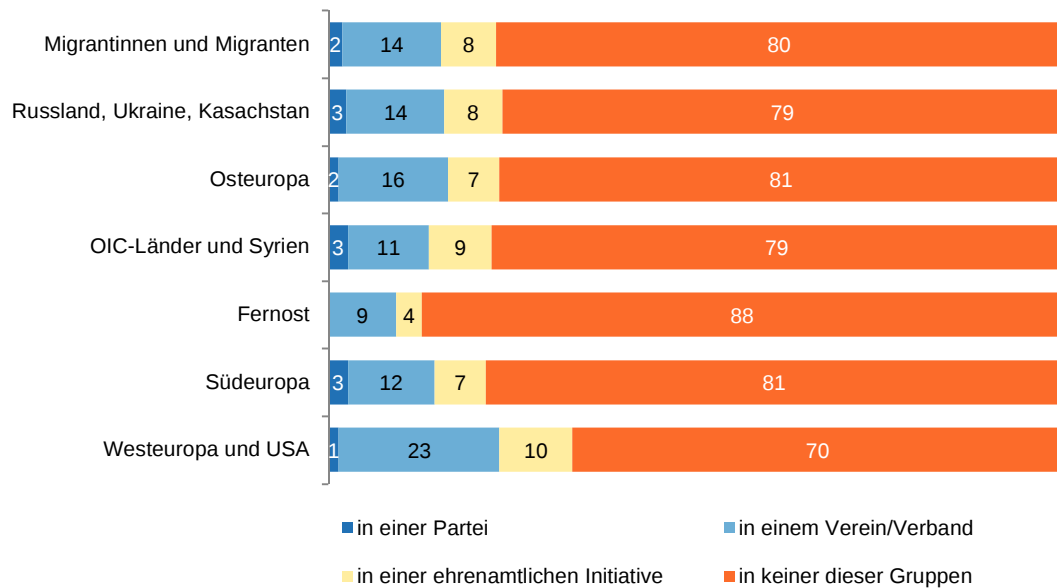
Im Hinblick auf Herkunft und Geschlecht sind Frauen aus Fernost am wenigsten in Vereinen, Verbänden und Parteien engagiert, nur 8 Prozent dieser Gruppe geben an, in einer der genannten Organisationsformen Mitglied zu sein. Diesbezüglich stellen Leipziger Männer aus Westeuropa und den USA den Gegenpol dar, von ihnen besitzen 32 Prozent eine Vereins-, Verbands- oder Parteienmitgliedschaft.

Auch das Sprachniveau hängt mit dem ehrenamtlichen bzw. zivilgesellschaftlichen Engagement zusammen. Migrantinnen und Migranten, die ihre Deutschkenntnisse als mittel bis sehr schlecht einstufen, sind nur zu 15 Prozent in Vereinen, Verbänden oder Parteien tätig. Dieser Wert liegt bei Migrantinnen und Migranten mit gutem Sprachniveau bei 19 Prozent, bei jenen mit sehr gutem Sprachniveau sogar bei 26 Prozent.

Signifikante Unterschiede gibt es weiterhin hinsichtlich der Frage, ob regelmäßiger Kontakt zu Deutschen ohne Migrationshintergrund im Freundes- und Bekanntenkreis besteht. 23 Prozent der Migrantinnen und Migranten, die im Freundes-/ Bekanntenkreis regelmäßig Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund pflegen, engagieren sich auch in Vereinen oder ähnlichem. Unter den Migrantinnen und Migranten ohne solche Kontakte sind es lediglich 15 Prozent.

⁵ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2021). Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin.

Abbildung 3-4:

Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden, Initiativen oder Parteien

Angaben in Prozent

n = 1.011/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Kenntnis des Migrantenbeirats: Der Migrantenbeirat der Stadt Leipzig ist eine Vertretung der in Leipzig lebenden Migrantinnen und Migranten. Er ist ein Fachbeirat des Stadtrates Leipzig. Er soll Sichtweisen und Anregungen der Menschen mit Migrationshintergrund in die kommunalpolitischen Diskussionen einbringen und an Entscheidungen des Stadtrates mitwirken. Durch ihn soll Migrantinnen und Migranten die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben erleichtert werden.

Allerdings kennen nur 12 Prozent der befragten Leipziger Migrantinnen und Migranten den Migrantenbeirat. Im Vergleich zur Befragung von 2016 ist dennoch eine Steigerung der Bekanntheit des Migrantenbeirats um 5 Prozentpunkte festzustellen. Unter Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern und Syrien ist die Bekanntheit mit 18 Prozent besonders hoch. Demgegenüber kennen nur 4 Prozent der Befragten aus Westeuropa und den USA den Migrantenbeirat.

Hinsichtlich des Haushalts-Nettoeinkommens ist zu beobachten, dass der Bekanntheitsgrad mit steigendem Einkommen sinkt. So kennen 17 Prozent der Migrantinnen und Migranten mit Niedrigeinkommen (unter 1.100 Euro) den Migrantenbeirat. Unter den gut situierten Migrantinnen und Migranten (Haushalts-Nettoeinkommen über 3.200 Euro) kennen nur 5 Prozent den Migrantenbeirat.

Tabelle 3-2:

Kenntnis des Migrantenbeirats der Stadt Leipzig

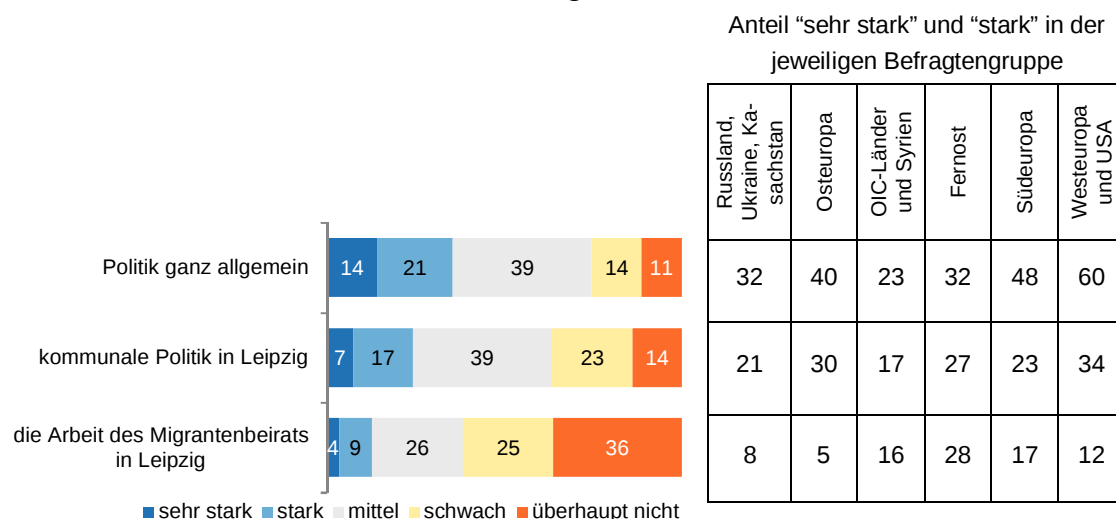
Personen	Anzahl	ja, kenne ich	nein, kenne ich nicht	zum Vergleich: Migrantenbefragung 2016, Anteil „ja, kenne ich“	
		Prozent			
Gesamt 2020:	1059	12	88	7	↗
Herkunftsgruppe:					
Russland, Ukraine, Kasachstan	205	10	90	8	→
Osteuropa	133	14	86	8	↗
OIC-Länder und Syrien	167	18	82	6	↗↗
Fernost	153	9	91	5	→
Südeuropa	195	10	90	7	→
Westeuropa und USA	206	4	96	11	↘

** Veränderungen ggü. 2016: +/- bis unter 5 Prozentpunkte/Rangplätze: →, +/- 5 unter 10 Prozentpunkte/ Rangplätze: ↗/↘, +/- 10 Prozentpunkte/ Rangplätze und mehr: ↗↗/↘↘

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020 und 2016

Interesse für Politik und Arbeit des Migrantenbeirats: Die Migrantinnen und Migranten wurden nach ihrem Interesse für Politik allgemein, für Kommunalpolitik und die Arbeit des Migrantenbeirats befragt. Im Vergleich interessieren sich die Migrantinnen und Migranten am stärksten für die allgemeine Politik (36 Prozent geben „sehr starkes“ oder „starkes“ Interesse an), gefolgt von der lokalen Politik (24 Prozent). Das Schlusslicht dieses Vergleichs bildet die Arbeit des Migrantenbeirats. Lediglich 13 Prozent der Leipziger Migrantinnen und Migranten interessieren sich hierfür.

Abbildung 3-5:

Interesse für Politik und die Arbeit des Migrantenbeirats


Angaben in Prozent

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Für das Themenfeld Politik allgemein interessieren sich Leipzigerinnen und Leipziger aus Westeuropa und den USA im Vergleich zu Migrantinnen und Migranten aus anderen Herkunftsländern am meisten. 60 Prozent von ihnen geben „sehr starkes“ bis „starkes“ Interesse für dieses Themengebiet an, gefolgt von 48 Prozent der Südeuropäer/-innen. Am wenigsten Interesse für die allgemeine Politik besteht bei den Leipzigerinnen und Leipzigern aus OIC-Ländern und Syrien (23 Prozent „sehr starkes“ bis „starkes“ Interesse).

Auch die Kommunalpolitik ruft bei der Herkunftsgruppe aus Westeuropa und den USA das größte Interesse hervor (34 Prozent „sehr starkes“ bis „starkes“ Interesse). Osteuropäer/-innen stehen mit 30 Prozent an zweiter Stelle. Am wenigsten Interesse zeigen auch hier Leipzigerinnen und Leipziger aus den OIC-Ländern und Syrien (17 Prozent).

Für die Arbeit des Migrantenbeirats in Leipzig zeigt die Herkunftsgruppe aus Fernost mit 28 Prozent das größte Interesse. Besonders jüngere Migrant/-innen (18 bis 34 Jahre) aus Fernost interessieren sich sehr für dieses Thema (37 Prozent „sehr starkes“ bis „starkes“ Interesse). Südeuropäer/-innen (17 Prozent) und Leipzigerinnen und Leipziger aus OIC-Ländern und Syrien (16 Prozent) stehen in dieser Rangliste auf Platz zwei und drei. Am wenigsten Interesse an der Arbeit des Migrantenbeirats haben die Herkunftsgruppen aus Russland, der Ukraine, Kasachstan (8 Prozent) und aus Osteuropa (5 Prozent).

Im Hinblick auf die verschiedenen Altersgruppen lässt sich feststellen, dass bei Politik allgemein sowie der Kommunalpolitik die Migrantinnen und Migranten im Rentenalter (65 Jahre und älter) im Vergleich zu den anderen Altersgruppen das größte Interesse zeigen (47 Prozent „sehr starkes“ bis „starkes“ Interesse für Politik allgemein, 34 Prozent sehr starkes bis starkes Interesse für Kommunalpolitik). Bezüglich der Arbeit des Migrantenbeirats liegt diese Altersgruppe jedoch mit 9 Prozent (Anteile „sehr starkes“ bis „starkes“ Interesse) hinter den jüngeren (18 bis 34 Jahren, 16 Prozent) und mittleren Altersgruppen (35 bis 49 Jahren, 12 Prozent).

Kenntnis des Willkommenszentrums: Mit Orientierungs- und Beratungsangeboten sowie der Ausgabe von Informationsmaterialien ist das Willkommenszentrum in der Otto-Schill-Straße eine zentrale, niedrighschwellige Anlaufstelle zur ersten Orientierung und somit Türöffner zu verschiedenen Dienstleistungen und Hilfsangeboten für neue Leipzigerinnen und Leipziger mit Migrationshintergrund, unabhängig vom Aufenthaltsstatus.

23 Prozent der befragten Leipzigerinnen und Leipziger mit Migrationshintergrund kennen das Willkommenszentrum. Damit ist das Wissen über diese Einrichtung fast doppelt so weit verbreitet wie über den Migrantenbeirat.

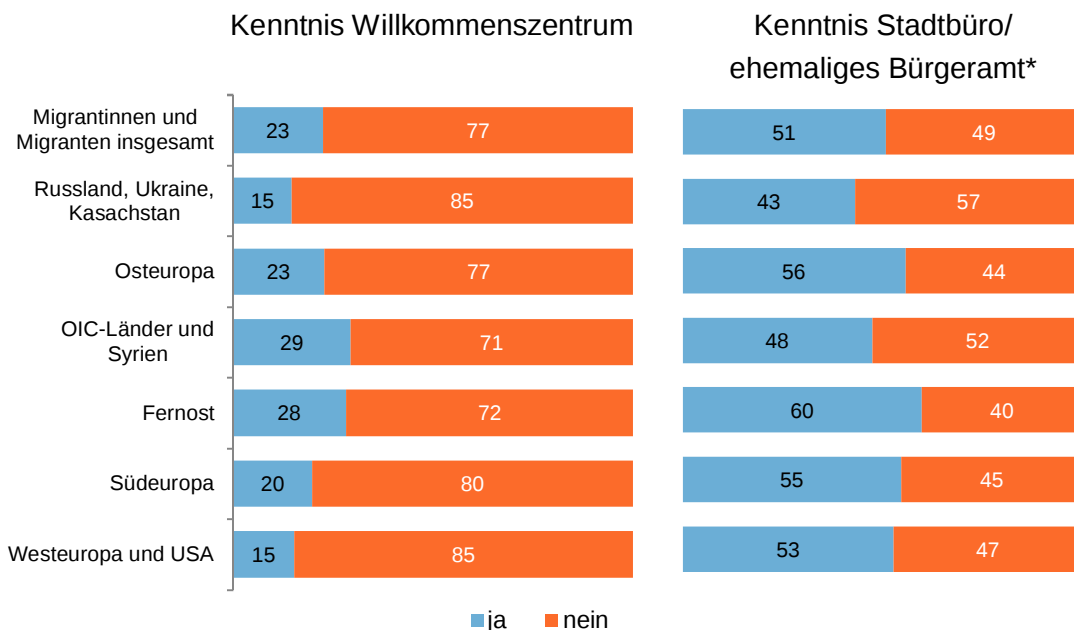
Am häufigsten kennen die Migrantinnen und Migranten aus den OIC-Ländern (29 Prozent) und Fernost (28 Prozent) das Willkommenszentrum. Unter den Herkunftsgruppen

Russland, Ukraine Kasachstan sowie Westeuropa und USA wissen hingegen nur jeweils 15 Prozent von der Existenz dieser Einrichtung.

Betrachtet nach Altersgruppen wird deutlich, dass mit zunehmendem Alter immer weniger Befragte das Willkommenszentrum kennen. Unter den jungen Erwachsenen (18- bis 34-Jährige) haben 27 Prozent Kenntnis von diesem Angebot, bei den Migrantinnen und Migranten im Rentenalter (ab 65 Jahre) sind es nur 14 Prozent. Große Unterschiede gibt es auch bei gemeinsamer Betrachtung von Herkunft und Altersgruppe. So ist das Willkommenszentrum 37 Prozent der jungen Erwachsenen (18- bis 34-Jährige) aus Fernost bekannt, jedoch nur 2 Prozent der osteuropäischen Seniorinnen und Senioren (ab 55 Jahre).

Abbildung 3-6:

Kenntnis des Willkommenszentrums in der Otto-Schill-Straße und Kenntnis des Stadtbüros/ehemaligen Bürgeramtes am Burgplatz



* An der Örtlichkeit des heutigen Stadtbüros befand sich bis 2017 das zentrale Bürgeramt der Stadt Leipzig. Möglicherweise bezieht sich die angegebene Kenntnis des Stadtbüros noch auf das ehemalige Bürgeramt. Angaben in Prozent n = 1.058 bzw. 1.064/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Kenntnis des Stadtbüros: Das Stadtbüro am Burgplatz ist ein Bindeglied zur Stadtverwaltung. Hier können Anliegen, Hilfesuche und Ideen angebracht werden, welche an die zuständigen Ämter der Stadtverwaltung weitergeleitet werden. Das Büro ist ein Ort für Information, Austausch, Begegnung und Beratung und dient als städtische Plattform für Bürgerbeteiligung und Engagement. Aktuelle Themen der Stadtentwicklung werden regelmäßig hier präsentiert. Bei Bürgersprechstunden und Veranstaltungen können Leipzigerinnen und Leipziger mit der Verwaltungsspitze in Kontakt treten.

Über die Hälfte der Migrantinnen und Migranten in Leipzig (51 Prozent) kennen das Stadtbüro am Burgplatz, wobei die genannte Einschränkung in Abbildung 3-6 zu berücksichtigen ist.

Signifikante Unterschiede gibt es bei der Betrachtung der Wohndauer in Leipzig. Fast zwei Drittel (63 Prozent) der Migrantinnen und Migranten, die schon länger in Leipzig leben (mindestens 11 Jahre), kennen das Stadtbüro. Sind Migrantinnen und Migranten erst seit kurzem in der Stadt (maximal 5 Jahre) liegt die Kenntnis nur bei gut einem Drittel (39 Prozent).

Teilnahme an Informations- und Beteiligungsveranstaltungen: Leipzigerinnen und Leipziger haben die Möglichkeit zur Teilnahme an Informations- und Beteiligungsveranstaltungen, wie etwa Bürgerversammlungen, Bürgerwerkstätten, Workshops, Sprechstunden oder Gesprächsrunden. So können sie Gestaltungsspielräume nutzen, Meinungen bilden, Standpunkte einbringen und Entscheidungen mitgestalten.

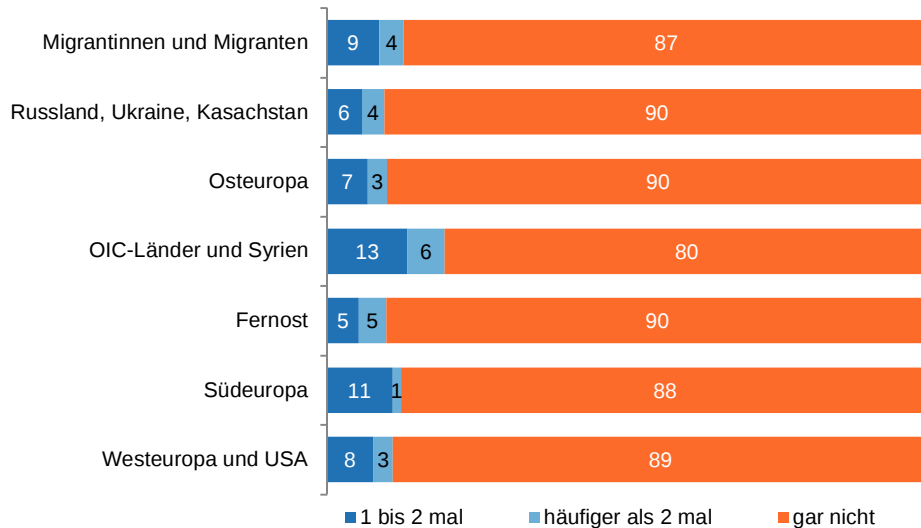
87 Prozent der befragten Migrantinnen und Migranten geben an, in den letzten zwei Jahren an keiner Informations- oder Beteiligungsveranstaltung der Stadtverwaltung teilgenommen zu haben. 9 Prozent der Migrantinnen und Migranten in Leipzig haben in diesem Zeitraum ein bis zwei solcher Veranstaltungen besucht, 4 Prozent mehr als zwei. Diese Werte liegen auf dem Niveau der Angaben der Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die zu 90 Prozent angeben, in den letzten zwei Jahren an keiner derartigen Veranstaltung der Stadtverwaltung teilgenommen zu haben⁶.

Überdurchschnittlich häufig besuchen Leipzigerinnen und Leipziger aus den OIC-Ländern und Syrien Informations- und Beteiligungsveranstaltungen. 13 Prozent von ihnen geben an, in den letzten zwei Jahren ein- bis zweimal solche Veranstaltungen besucht zu haben, 6 Prozent mehr als zweimal. Betrachtet man Herkunft in Kombination mit dem Geschlecht, haben Männer aus IOC-Ländern und Syrien am häufigsten an Informations- und Beteiligungsveranstaltungen der Stadt teilgenommen – 19 Prozent ein- bis zweimal, 4 Prozent mehr als zweimal.

⁶ Vgl. Kommunale Bürgerumfrage 2020

Abbildung 3-7:

Teilnahme an Informations- und Beteiligungsveranstaltungen der Stadtverwaltung in den letzten zwei Jahren



Angaben in Prozent

n = 1.061/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

3.3 Kommunikationswege, Informationsquellen

Wege zur Information über Angebote, Veranstaltungen, Ansprechpartner: 83 Prozent der Migrantinnen und Migranten greifen bei der Suche nach Informationen über Angebote, Veranstaltungen und Ansprechpartner in Leipzig auf das Internet und soziale Medien zurück. Sie stehen damit mit Abstand an erster Stelle bei der Informationsbeschaffung für diesen Zweck. 53 Prozent informieren sich bei Freunden, Bekannten oder Familienangehörigen über die Angebote der Stadt, 29 Prozent nutzen hierfür das Radio, 23 Prozent gedruckte Zeitungen.

Leipzigerinnen und Leipziger aus Westeuropa und den USA (29 Prozent) sowie aus Südeuropa (33 Prozent) nutzen überdurchschnittlich stark gedruckte Zeitungen für die Informationsbeschaffung über lokale Angebote der Stadt. Das Lokalfernsehen (25 Prozent) und das Radio (49 Prozent) wird für diesen Zweck am meisten von Osteuropäerinnen herangezogen.

Auch das Lebensalter beeinflusst die Wahl der Informationsquellen. Während bei Migrantinnen und Migranten im jungen und mittleren Erwachsenenalter (18 bis 49 Jahre) Internet und soziale Medien dominieren, informieren sich migrantische Seniorinnen und Senioren (50 bis 85 Jahre) überwiegend über das Radio, gedruckte Zeitungen und im Lokalfernsehen über Angebote, Veranstaltungen und Ansprechpartner in Leipzig.

Tabelle 3-3:

Wege, um sich über Angebote, Veranstaltungen oder Ansprechpartner in Leipzig zu informieren

		ge- druckte Zeitun- gen (z.B. LVZ, BILD	Lokalfern- sehen	Radio	Internet und sozi- ale Me- dien	E-Mail- Newslet- ter	die Platt- form Afeefa	Bekann- ten- und Freun- deskreis oder Fa- milienan- gehörige	Sonsti- ges
Personen	Anzahl	Prozent*							
Gesamt 2020:	1051	23	16	29	83	9	1	55	5
<i>Befragtengruppe:</i>									
Russland, Ukraine, Kasachstan	205	24	13	26	84	8	0	53	6
Osteuropa	134	28	24	49	83	8	1	55	4
OIC-Länder und Syrien	165	14	16	17	82	14	1	54	5
Fernost	150	22	14	21	78	9	0	52	3
Südeuropa	193	33	12	27	86	7	1	61	5
Westeuropa und USA	204	28	6	26	89	7	0	64	6

*Mehrfachnennungen

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Gewünschte Informationen, Angebote und Veranstaltungen: Die Mehrheit der Leipziger Migrantinnen und Migranten (59 Prozent) wünscht sich Informationen, Angebote und Veranstaltungen im Bereich Freizeit und Kultur. Besonders Studierende und Schüler/-innen (71 Prozent) und gut situierte Migrantinnen und Migranten (Haushalts-Nettoeinkommen ab 3.200 Euro, 76 Prozent) sind hieran interessiert.

Tabelle 3-4:

Themen, zu denen man sich Informationen, Angebote oder Veranstaltungen wünscht

		Deutsch lernen	Aufent- halt	Ein- bürge- rung	Schul- system in Deutsch- land	Arbeit und Ausbil- dung	Woh- nen	Freizeit und Kultur	Staatli- che Hil- fen	Sonsti- ges
Personen	Anzahl	Prozent*								
Gesamt 2020:	939	44	20	29	28	52	41	59	31	4
<i>Herkunftsgruppe:</i>										
Russland, Ukraine, Kasachstan	175	36	16	20	21	42	31	61	28	5
Osteuropa	110	35	6	25	31	47	44	67	27	3
OIC-Länder und Syrien	161	58	38	44	31	65	46	50	33	3
Fernost	147	48	31	33	32	61	42	55	37	8
Südeuropa	181	43	10	14	22	50	39	64	39	6
Westeuropa und USA	165	26	9	18	23	31	36	64	27	5

*Mehrfachnennungen

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Auch das Thema Arbeit und Ausbildung ist beliebt. 52 Prozent der Leipzigerinnen und Leipziger mit Migrationshintergrund wünschen sich hierzu Informationen. Besonders unter den Leipzigerinnen und Leipzigern aus OIC-Ländern und Syrien (65 Prozent) sowie aus Fernost (61 Prozent) ist das Interesse an diesem Thema weit verbreitet. Auch die

jüngere Altersgruppe (18 bis 34 Jahre) ist überdurchschnittlich an Informationen im Bereich Arbeit und Ausbildung interessiert (62 Prozent).

44 Prozent der Migrantinnen und Migranten sind zudem an Informationen, Angeboten und Veranstaltungen zum Thema Deutsch lernen interessiert. Auch hier wünschen sich Migrantinnen und Migranten aus OIC-Ländern und Syrien (58 Prozent) sowie aus Fernost (48 Prozent) besonders stark Informationen und Angebote.

An Informationen zum Thema Wohnen sind 41 Prozent aller Befragten interessiert. Vor allem die jungen Erwachsenen (18- bis 34-Jährige, 48 Prozent) sowie Studierende und Schüler/-innen (62 Prozent) geben besonders häufig an, sich hierzu Informationen zu wünschen.

3.4 Wünsche an die Stadt Leipzig

Zum Abschluss der Befragung hatten die teilnehmenden Migrantinnen und Migranten die Möglichkeit, in einer offenen Frage, Anmerkungen und Wünsche an die Stadt Leipzig zu richten. Damit erhält die Migrantenbefragung auch den Charakter eines Bürgerbeteiligungsinstruments für Migrantinnen und Migranten. Gut drei Viertel der Befragten (77 Prozent) haben die Möglichkeit genutzt, Wünsche oder Kritik anzubringen; 23 Prozent geben keine Hinweise zu den Lebensbedingungen in der Stadt Leipzig.

Der am häufigsten genannte konkrete Wunsch an die Stadt Leipzig betrifft die Verkehrsinfrastruktur und den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in Leipzig. Hierbei werden insbesondere die vielen Baustellen und die Anbindungen der Straßenbahnen und Busse in weiter außerhalb liegende Stadtteile bemängelt. Des Weiteren geben 13 Prozent der Migrantinnen und Migranten an, Fremdenfeindlichkeit als Problem innerhalb der Stadt wahrzunehmen und wünschen sich mehr Toleranz gegenüber Migrantinnen und Migranten. Ein weiterer Wunsch ist die Verbesserung von Integrations- und Bildungsmöglichkeiten (10 Prozent), dabei ist den Befragten besonders der Zugang zu Deutschkursen wichtig. Mit jeweils 9 Prozent wird die Sauberkeit im öffentlichen Raum und der Umweltschutz sowie das Wohnungsangebot in Zusammenhang mit bezahlbarem Wohnen genannt.

Weitere Wünsche oder Anmerkungen an die Stadt Leipzig sind außerdem die Verbesserung des Arbeitsangebotes und die Erhöhung des Lohn- und Gehaltsniveaus (7 Prozent), eine bessere Behandlung durch Behörden und damit verbunden der Wunsch nach Mehrsprachigkeit in den Behörden (7 Prozent) und mehr Sicherheit und weniger Kriminalität (6 Prozent).

Unter „Sonstiges“ fällt beispielsweise der Wunsch nach Verbesserung der Digitalisierung (2 Prozent), eine bessere medizinische Versorgung (2 Prozent) und eine höhere Bürgerbeteiligung (2 Prozent).

Abbildung 3-8:

Wünsche und Anmerkungen an die Stadt Leipzig – häufigste Nennungen nach Kategorisierung

Migrantinnen und Migranten insgesamt



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen

n = 433/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Werden die kategorisierten Nennungen noch einmal in Bezug auf die Herkunftsgruppen betrachtet (Abbildung 3-9), so zeigt sich, dass der Wunsch nach Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und des ÖPNV bei den Migrantinnen und Migranten aus Westeuropa und den USA (30 Prozent) und Osteuropa (23 Prozent) an erster Stelle steht. Es ist also zu erkennen, dass insbesondere die Migrantinnen und Migranten aus den europäischen Ländern die Verkehrsinfrastruktur und den ÖPNV bemängeln. Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit haben am häufigsten die Leipzigerinnen und Leipziger aus Fernost als Problem angegeben und wünschen sich Verbesserung (22 Prozent). Den Wunsch nach mehr bzw. besseren Integrations- und Bildungsmöglichkeiten äußern am häufigsten Befragte aus Südeuropa (17 Prozent). Ein auffallend hoher Wert ist außerdem in Bezug auf die Verbesserung des Arbeitsangebotes und einer Erhöhung des Lohn- und Gehaltsniveaus bei den Migrantinnen und Migranten aus Fernost zu erkennen (22 Prozent). Oftmals haben die Migrantinnen und Migranten aus Russland, der Ukraine und Kasachstan (35 Prozent) keine Wünsche an die Stadt Leipzig vorgebracht.

Abbildung 3-9:

Die fünf häufigsten konkreten Wünsche und Anmerkungen an die Stadt Leipzig nach Befragengruppen

Russland, Ukraine und Kasachstan 1. Sauberkeit im öffentlichen Raum/Umweltschutz 2. Verkehrsinfrastruktur und ÖPNV verbessern 3. Mehr bzw. bessere Integrations- und Bildungsmöglichkeiten 4. Mehr Toleranz/weniger Fremdenfeindlichkeit 5. Wohnungsangebot verbessern/bezahlbares Wohnen	Osteuropa 1. Verkehrsinfrastruktur und ÖPNV verbessern 2. Wohnungsangebot verbessern/bezahlbares Wohnen 3. Mehr Freizeit- und Kulturangebote schaffen 4. Sauberkeit im öffentlichen Raum/Umweltschutz 5. Mehr Toleranz/weniger Fremdenfeindlichkeit
OIC-Länder und Syrien 1. Mehr Toleranz/weniger Fremdenfeindlichkeit 2. Aufenthaltssituation verbessern/Möglichkeit auf Beratung 3. Mehr bzw. bessere Integrations- und Bildungsmöglichkeiten 4. Verbesserung des Arbeitsangebotes 5. Bessere Behandlung durch Behörden/Mehrsprachigkeit	Fernost 1. Mehr Toleranz/weniger Fremdenfeindlichkeit 2. Verkehrsinfrastruktur und ÖPNV verbessern 3. Verbesserung des Arbeitsangebotes 4. Mehr bzw. bessere Integrations- und Bildungsmöglichkeiten 5. Bessere Behandlung durch Behörden/Mehrsprachigkeit
Südeuropa 1. Mehr bzw. bessere Integrations- und Bildungsmöglichkeiten 2. Bessere Behandlung durch Behörden/Mehrsprachigkeit 3. Verkehrsinfrastruktur und ÖPNV verbessern 4. Sicherheitslage in Leipzig verbessern 5. Sauberkeit im öffentlichen Raum/Umweltschutz	Westeuropa und USA 1. Verkehrsinfrastruktur und ÖPNV verbessern 2. Mehr Toleranz/weniger Fremdenfeindlichkeit 3. Sauberkeit im öffentlichen Raum/Umweltschutz 4. Bessere Behandlung durch Behörden/Mehrsprachigkeit 5. Wohnungsangebot verbessern/bezahlbares Wohnen

Mehrfachnennungen

n = 433/Migrantinnen und Migranten

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

4 Methodik

Seit 1991 befragt die Stadtverwaltung im Jahresrhythmus im Rahmen der Kommunalen Bürgerumfragen der Stadt Leipzig jeweils mehrere Tausend per Zufall ausgewählte Leipzigerinnen und Leipziger zu ihrer Lebenssituation und zu ihren Meinungen und Einstellungen zu verschiedenen kommunalen Themenbereichen.

Die jährlichen Kommunalen Bürgerumfragen lassen jedoch aufgrund einer zu geringen Beteiligung von Migrantinnen und Migranten kaum Auswertungen bezüglich dieser Teilgruppe zu. Detaillierte Erkenntnisse für Migrantengruppen sind aufgrund des Stichprobenkonzeptes (Auswahl von 1 bis 5 Prozent der Bevölkerung) nicht möglich. Folglich fehlen Daten zur soziodemografischen und sozioökonomischen Situation von Migrantinnen und Migranten für städtische Planungen und zur Ausrichtung von Integrationsmaßnahmen. Das vorliegende Wissen über diese Gruppe ist also häufig unzureichend. Aufgrund dieser Situation wurde 2016 erstmalig eine Migrantenbefragung durchgeführt. 2016 wurde diese durch persönliche Interviews (face-to-face) mit muttersprachlich versierten Interviewerinnen und Interviewern organisiert. Im Ergebnis konnten 2016 35,6 Prozent der ausgewählten Migrantinnen und Migranten befragt werden.

Für die Migrantenbefragung 2020 sollte dieses Verfahren zunächst wiederholt werden. Pandemiebedingt wurde die Befragung zunächst vom Frühsommer auf den Herbst verschoben. Nachdem absehbar war, dass auch im Herbst 2020 keine face-to-face-Befragung in Haushalten möglich sein wird, wurde die Erhebungsmethodik gewechselt. Die Befragung wurde kontaktlos über einen Mix aus Online-Befragung, schriftlicher Befragung und Telefoninterviews realisiert. Für die Befragungen standen 19 verschiedene Sprachvarianten zur Verfügung (weitere Erläuterungen siehe zeitlicher Ablauf und Organisation).

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Schwerpunkte der Befragung korrespondieren mit wesentlichen Inhalten des Gesamtkonzepts zur Integration der Migrantinnen und Migranten in Leipzig (vgl. Beschluss der Ratsversammlung Nr. RBV-1458/12 vom 12.12.2012 sowie Beschluss des Fortgeschriebenen Gesamtkonzeptes Nr. VI-DS-08033-NF-02 vom 29.01.2020).

Aus den Befragungsergebnissen werden wichtige Hinweise für die weitere Fortschreibung des Gesamtkonzepts erwartet. Weiterhin wurden die Schwerpunkte der Befragung aus den Kommunalen Bürgerumfragen abgeleitet, was eine eingeschränkte Vergleichbarkeit erlaubt, siehe Lesehinweise. Fragenkomplexe bilden:

- Demografie und sozioökonomische Situation des/der Befragten bzw. des Haushaltes

- allgemeine Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht
- Lebenssituation im Alltag: Nachbarschaft, Vereine, Ehrenamt, Sport
- Kontakthäufigkeit und Verhältnis zwischen Einwohnerinnen und Einwohnern mit und ohne Migrationshintergrund
- Benachteiligungs- und Diskriminierungserfahrungen
- Sprachkompetenz
- Fragen zur Zufriedenheit mit städtischen Infrastrukturen und Angeboten, kommunale Problemlagen
- Wünsche an die Stadtverwaltung

Grundgesamtheit und Stichprobenverfahren

Grundlage für die Stichprobenziehung bildeten alle am Stichtag 30. September 2020 in der Stadt Leipzig mit Hauptwohnsitz gemeldeten Einwohnerinnen und Einwohner mit folgenden Merkmalen:

- Generiertes statistisches Migrationsmerkmal¹ für Herkunftsländer, die 2019 zu den 25 häufigsten Herkunftsländern in Leipzig gezählt haben²
- Alter von 18 bis 85 Jahre
- Mindestaufenthaltsdauer in Leipzig: 1 Jahr

Die 25 häufigsten Herkunftsländer wurden zu sechs Herkunftsgruppen zusammengefasst (siehe Abbildung 0-1). Die Gruppierung folgte regionalen und quantitativen Aspekten. Ziel war es, die Herkunftsgruppen so zu definieren, damit sie jeweils eine eigene Befragungsschicht bilden können. In der Auswertung sollte über Gewichtungen ein Gesamtergebnis für alle befragten Migrantinnen und Migranten generierbar sein.

Die im Ergebnisbericht ausgewiesenen Gesamtergebnisse für die Migrantinnen und Migranten repräsentieren somit die 25 stärksten Herkunftsgruppen, was gut 70 Prozent der Migrantinnen und Migranten in Leipzig umfasst.

Angesichts der weiteren Kriterien für die Stichprobenziehung (siehe Aufzählung oben) ergibt sich folgende Grundgesamtheit zum Stichtag 30.09.2020:

¹ Generierungsverfahren auf Basis des Melderegisters (Ordnungsamt Leipzig); nähere Informationen zum Generierungsverfahren unter <https://www.staedtestatistik.de/>, abrufbar unter Arbeitsgemeinschaften → HHSTAT → MigraPro

² siehe Statistisches Jahrbuch 2019, Tab. 214

Tabelle 4-1:

Grundgesamtheit und Bruttostichprobe

Herkunftsgruppe/ Befragungsschicht	Länder	Grundgesamtheit	Bruttostichprobe
Russland, Ukraine, Kasachstan	insgesamt	8.822	834
	Ukraine	2.521	244
	Kasachstan	1.294	105
	Russische Föderation	5.007	485
Osteuropa	insgesamt	10.869	834
	Rumänien	3.119	245
	Ungarn	1.403	121
	Bulgarien	1.201	84
	Serbien	550	36
	Polen	4.596	348
ausgewählte OIC-Länder und Syrien	insgesamt	11.529	833
	Syrien	5.742	394
	Irak	1.668	133
	Iran	678	53
	Afghanistan	1.374	110
	Marokko	531	37
	Türkei	1.536	106
Fernost	insgesamt	4.134	833
	Vietnam	2.367	472
	Indien	830	180
	China	937	181
Südeuropa	insgesamt	4.053	833
	Griechenland	1.025	207
	Portugal	584	121
	Spanien	975	192
	Italien	1.469	313
Westeuropa und USA	insgesamt	3.552	833
	Vereinigtes Königreich	856	201
	Österreich	647	135
	Vereinigte Staaten	1.009	245
	Frankreich	1.040	252

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Aufgrund des komplexen Stichprobenverfahrens setzte die Stichprobenziehung auf dem anonymisierten Statistikdatensatz (KOSIS-Standarddatensatz des Deutschen Städtetags³) des Amtes für Statistik und Wahlen auf. Anhand der oben aufgeführten Merkmale wurden insgesamt 5.000 Personen mit Migrationsmerkmal ausgewählt, je Befragungsschicht (Herkunftsgruppe) 833 bzw. 834. Die aus dem anonymisierten Datensatz gezogenen Ordnungsmerkmale wurden der Meldebehörde übergeben. Anhand der Ordnungsmerkmale ermittelte die Meldebehörde die entsprechenden Adressdaten und übergab diese auf Basis § 37 Bundesmeldegesetz dem Amt für Statistik und Wahlen.

³ Nähere Informationen siehe: <https://www.staedtestatistik.de/arbeitsgemeinschaften/hhstat/datensaetze>

Zeitlicher Ablauf, Organisation und Rücklauf

Ende November startete die Migrantenbefragung mit einer Pressemitteilung. Parallel dazu erfolgte der Versand der 5.000 Anschreiben. Die Briefe waren vom Oberbürgermeister unterschrieben (siehe Anhang). Auf der Vorderseite des Anschreibens war der Brief auf Deutsch zu lesen. Die Rückseite bildete den Anschreibentext auf Englisch oder Französisch und in der Sprache des Herkunftslandes des Befragten ab. Außerdem war dem Brief ein Blatt mit Datenschutzhinweisen und ein weiteres Blatt mit FAQ's beigelegt. Auch diese Dokumente lagen sowohl in Deutsch und Englisch, als auch in der Muttersprache des Herkunftslandes des Befragten vor.

Im Erstanschreiben wurden die Befragten gebeten, den Fragebogen unter Nutzung eines Zugangscode online auszufüllen. Alternativ hatten sie die Möglichkeit, das Interview telefonisch mit einem muttersprachlichen Interviewer durchzuführen. Auch die Möglichkeit eines persönlichen Interviews an einem zu verabredenden Ort wurde eingeräumt. Für Terminvereinbarungen war im Anschreiben eine Telefonnummer genannt, die wochentags in der Zeit von 10 bis 15 Uhr besetzt war. Den Migrantinnen und Migranten wurde zudem die Möglichkeit gegeben, die Teilnahme zu verweigern.

Die Onlinebefragung war in insgesamt 19 verschiedenen Sprachen verfügbar (vgl. Tab 4-2).

Tabelle 4-2:

Sprachvarianten der Befragung und Nutzungshäufigkeit der jeweiligen Sprache

Sprache	Nutzung	Sprache	Nutzung
deutsch	772	mandarin	8
englisch	110	portugiesisch	7
russisch	35	ukrainisch	6
arabisch	29	ungarisch	5
französisch	23	türkisch	4
spanisch	20	persisch	2
italienisch	20	rumänisch	2
polnisch	13	serbisch	2
vietnamesisch	11	bulgarisch	1
griechisch	9		

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Zur Erhöhung der Rücklaufquote wurde Mitte Januar 2021 eine Erinnerungsaktion durchgeführt. Dem Anschreiben wurde ein deutscher Papierfragebogen und ein Rücksendeumschlag beigelegt. Einbezogen waren 3.852 Personen, die bis dahin noch nicht geantwortet hatten. Durch die Erinnerungsaktion konnte der Rücklauf mehr als verdoppelt werden. Zudem wurden so auch Personen erreicht, die den Fragebogen nicht im Internet ausfüllen konnten oder wollten (Abbildung 4-1).

Mit Posteingang vom 1. März 2021 und unter Berücksichtigung der bis zu diesem Datum eingetroffenen Internet-Antworten wurde der Rücklauf abgeschlossen. Für die Auswertung lagen 1.079 Datensätze vor. Davon wurden 729 (67,6 Prozent) online ausgefüllt. Unter Berücksichtigung von 821 stichprobenneutralen Ausfällen (Empfänger nicht erreichbar) ergibt sich daraus eine Ausschöpfungsquote von 25,8 Prozent.

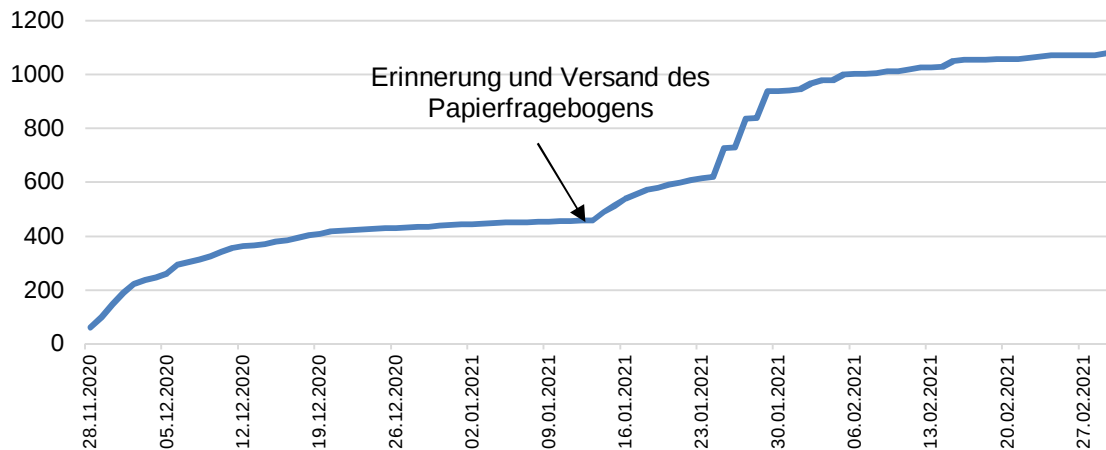
Tabelle 4-3:

Rücklauf absolut und relativ

Herkunftsgruppe	Brutto- stich- probe	Neutrale Ausfälle		Netto- stich- probe	auswertbare Datensätze			Rücklaufquote (Prozent)
		absolut	Prozent		Gesamt	darunter Online		
						absolut	Prozent	
Russland, Ukraine, Kasach- stan	834	53	6,4	781	209	135	64,6	26,8
Osteuropa	834	170	20,4	664	135	89	65,9	20,3
ausgewählte OIC-Länder und Syrien	833	59	7,1	774	171	98	57,3	22,1
China, Vietnam, Indien	833	111	13,3	722	156	89	57,1	21,6
Südeuropa	833	207	24,8	626	196	142	72,4	31,3
Westeuropa und USA	833	221	26,5	612	212	176	83,0	34,6
Gesamt	5.000	821	16,4	4179	1.079	729	67,6	25,8

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Abbildung 4-1:

Rücklauf nach Datum

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Anpassungsgewichtung

Da sich nicht alle Personen an der Befragung beteiligten und die Rücklaufquoten mit demografischen Merkmalen assoziiert sind, weicht die Struktur der auswertbaren Stichprobe hinsichtlich der beiden Eigenschaften Alter und Geschlecht geringfügig von der Grundgesamtheit ab, wobei insbesondere männliche Befragte unter- und weibliche Befragte etwas überrepräsentiert sind (siehe Tabelle 4-4). Aufgrund der unterschiedlichen Grundgesamtheiten in den Herkunftsgruppen (siehe Tabelle 4-1) in Kombination mit einem unterschiedlichen Antwortverhalten weicht auch die Struktur nach Herkunftsgruppe in der auswertbaren Stichprobe von der Grundgesamtheit ab (siehe Tabelle 4-5).

Tabelle 4-4:

Vergleich der Alters- und Geschlechtsstruktur von Grundgesamtheit und auswertbarer Stichprobe

Alter	Grundgesamtheit (in Prozent)			auswertbare Datensätze (in Prozent)		
	männlich/ divers	weiblich	Gesamt	männlich/ divers	weiblich	Gesamt
Russland, Ukraine, Kasachstan	42	58	100	34	66	100
18 bis 34 Jahre	14	18	32	13	22	35
35 bis 54 Jahre	15	21	36	10	27	37
55 bis 85 Jahre	12	19	31	12	17	29
Osteuropa	55	45	100	39	61	100
18 bis 34 Jahre	20	17	37	7	17	24
35 bis 54 Jahre	25	18	42	18	31	49
55 bis 85 Jahre	11	10	21	14	13	27
OIC-Länder und Syrien	64	36	100	62	38	100
18 bis 34 Jahre	36	20	56	31	17	48
35 bis 54 Jahre	22	13	34	22	14	36
55 bis 85 Jahre	6	4	10	8	7	15
Fernost	50	50	100	45	55	100
18 bis 34 Jahre	23	22	45	14	19	33
35 bis 54 Jahre	18	19	37	19	25	44
55 bis 85 Jahre	10	8	18	11	12	23
Südeuropa	59	41	100	52	48	100
18 bis 34 Jahre	23	22	45	17	23	40
35 bis 54 Jahre	27	14	41	28	20	48
55 bis 85 Jahre	9	5	14	7	5	12
Westeuropa und USA	54	46	100	60	40	100
18 bis 34 Jahre	26	27	53	22	19	41
35 bis 54 Jahre	20	13	33	24	16	40
55 bis 85 Jahre	8	5	13	14	4	18
Gesamt	55	45	100	49	51	100

Anmerkung: 8 Befragte gaben als Geschlecht „divers“ an. Aufgrund fehlender Angaben in der Grundgesamtheit (Melderegister) wurden diese Befragten für die Ermittlung von Wichtungsfaktoren zusammen mit dem männlichen Geschlecht zu einer gemeinsamen Kategorie zusammengefasst.

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Tabelle 4-5:

Vergleich Herkunftsstruktur von Grundgesamtheit und auswertbarer Stichprobe

Alter	Grundgesamtheit	auswertbare Datensätze
	Prozent	Prozent
Russland, Ukraine, Kasachstan	21	21
Osteuropa	25	13
OIC-Länder und Syrien	27	17
Fernost	10	16
Südeuropa	9	20
Westeuropa und USA	8	22
Gesamt	100	100

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig, Migrantenbefragung 2020

Die personenbezogenen Gewichtungsfaktoren berücksichtigen somit die Abweichungen hinsichtlich der Herkunfts-, Geschlechts- und Altersstruktur.

Bei den haushaltsbezogenen Auswertungen (Fragen, die den gesamten Haushalt betreffen, zum Beispiel die Wohnung oder das Haushaltseinkommen) ist zu beachten, dass größere Haushalte auch eine größere Chance haben, in die Stichprobe zu gelangen. Diese unterschiedlichen Auswahlwahrscheinlichkeiten werden durch zusätzliche haushaltsbezogene Gewichtungsfaktoren berücksichtigt. Über das Haushaltsgenerierungsverfahren HHGen⁴ liegen Informationen zu Haushaltsgrößen vor, auf deren Grundlage Gewichtungsfaktoren ermittelt wurden.

Für die personenbezogenen Gewichtungsfaktoren wurden Ober- und Untergrenzen (0,3 und 3) festgelegt, sodass der Einfluss einzelner Befragter nicht zu stark oder zu schwach ausfallen kann.⁵

Die Anzahl der auswertbaren Fragebögen und die erfolgten Anpassungsgewichtungen garantieren zuverlässige Ergebnisse, die für die Gesamtgruppe der Migrantinnen und Migranten in den 25 stärksten Herkunftsländern sowie innerhalb der Herkunftsgruppen jeweils bezüglich der Merkmale Alter, Geschlecht und Haushaltsgröße als repräsentativ für die Grundgesamtheit gelten.

⁴ Informationen dazu siehe www.staedtestatistik.de; Navigation über Startseite → Arbeitsgemeinschaften → KOSIS → HHSTAT → HHGen

⁵ Methodische Erläuterungen zum Umgang mit extremen Gewichten, siehe Eurostat (2010). *Description Of Target Variables: Crosssectional and Longitudinal*. EU-SILC document 065 (2009 Operation). Zugriff am 13.11.2020 unter <https://circabc.europa.eu/sd/a/5ca1c292-cfe5-4e18-b2e5-16604aa51f95/SILC065%20operation%202009%20changes%20highlighted.pdf> bzw. Glaser, T., & Till, M. (2010). Gewichtungsverfahren zur Hochrechnung von EU-SILC-Querschnittergebnissen. Statistische Nachrichten 2010 7. Heft, S. 566 bis 577

Lesehinweise

Zu **Vergleichszwecken** wurden an verschiedenen Stellen des Berichts Angaben zur deutschen Leipziger Bevölkerung (Merkmal deutsche Staatsangehörigkeit) gegeben. Dazu wurden Daten aus der Kommunalen Bürgerumfrage 2020 verwendet. Bei diesem Vergleich ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich in der Vergleichsgruppe auch Migrantinnen und Migranten befinden. Ca. 35 Prozent der Leipziger Migrantinnen und Migranten besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Die Vergleichszahlen stellen somit keine reine Kontrollgruppe dar. An wenigen Stellen fand ein Vergleich zur deutschen Vergleichsbevölkerung 2016 statt. 2016 wurde das Merkmal Staatsangehörigkeit in der Kommunalen Bürgerumfrage nicht erfragt. Daher wurde die Vergleichsbevölkerung über das Merkmal „im Haushalt gesprochene Sprache: deutsch“ beschrieben. Auch diese Vergleichsgruppe entspricht keiner klar abgegrenzten Kontrollgruppe.

Bei personenbezogenen Auswertungen wird u.a. nach **Geschlecht** unterschieden. Dazu liegen Angaben zu Frauen und Männern vor. Daten zur Geschlechtsangabe *divers* können aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden.

Um Aussagen zur **Einkommenssituation** treffen zu können, wurde das Haushaltsnettoeinkommen erfragt. Die Betrachtung des Nettoeinkommens des gesamten Haushaltes ist notwendig, da der Haushalt eine wirtschaftliche Einheit bildet. Es ergeben sich Skaleneffekte des gemeinsamen Wirtschaftens. Gleichzeitig bildet das Haushaltseinkommen die Grundlage für die Berechnung einer Reihe von Sozialindikatoren, die auch in die Analyse der Kommunalen Bürgerumfrage Eingang finden. Dazu gehören nicht zuletzt einkommens- und armutsbezogenen Indikatoren.

Ein Nachteil der haushaltsbezogenen Analyse ist, dass die spezifischen Haushaltsgrößen (i.e. die Anzahl der Personen im Haushalt) unterschiedlich sind, was zu Vergleichbarkeitsproblemen führt. Mehrpersonenhaushalte, bei denen mehrere Personen zum gesamten Haushaltsnettoeinkommen beitragen, erzielen daher im Vergleich zu Einpersonenhaushalten höhere Einkommen, haben aber auch Ausgaben, die nicht immer direkt proportional zur Personenzahl sind. Eine Normierung, die die Einkommen von Haushalten mit unterschiedlicher Größe vergleichbar macht, findet durch die Berechnung des **Nettoäquivalenzeinkommens** statt. Die Berechnung erfolgt nach der neuen OECD-Skala⁶, gemäß derer jedem Haushaltsmitglied je nach Alter ein bestimmtes Bedarfsgewicht zugesprochen wird. Der Haushaltsvorstand erhält ein Bedarfsgewicht von 1,0, jede weitere Person über 14 Jahre ein Bedarfsgewicht von 0,5. Kinder und Jugendliche unter 14 Jahren gehen mit einem Bedarfsgewicht von 0,3 in die Berechnungen ein. Eine vierköpfige Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren hat somit ein Bedarfsgewicht von 2,1 ($1+0,5+0,3+0,3$). Bei einem Haushaltsnettoeinkommen von

⁶ Hagenaars, De Vos und Zaidi (1994). Poverty statistics in the late 1980s: Research based on micro-data. Luxembourg. Methodische Erläuterung zu den Skalen: OECD. Zugriff am 07.10.2020 unter <http://www.oecd.org/els/soc/OECD-Note-EquivalenceScales.pdf>

2.500 Euro beliefte sich das Nettoäquivalenzeinkommen für jedes bedarfsgewichtete Haushaltsmitglied auf ca. 1.190 Euro.

Armutsgefährdung: Als armutsgefährdet gelten Mitglieder von Haushalten, deren Nettoäquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens beträgt. Dabei kann das Nationalkonzept (Bezugsgröße: Median des bundesweiten Nettoäquivalenzeinkommens) oder das Regionalkonzept (Bezugsgröße: Median des Leipziger Nettoäquivalenzeinkommens) Anwendung finden. Im vorliegenden Ergebnisbericht wurde das Regionalkonzept auf Basis des städtischen Medians des Nettoäquivalenzeinkommens (1.593 Euro, Kommunale Bürgerumfrage 2020) verwendet. Um die Bevölkerung differenzierter als „armutsgefährdet“ und „nicht armutsgefährdet“ zu betrachten, wurden folgende Gruppen gebildet:

- armutsgefährdet: 60 Prozent des städtischen Medianeinkommens
- eher geringes Einkommen: weniger als das Medianeinkommen, aber nicht armutsgefährdet
- eher höheres Einkommen: mehr als das Medianeinkommen, aber nicht einkommensreich
- einkommensreich: 200 Prozent des städtischen Medianeinkommens

Sozioökonomischer Status: Der sozioökonomische Status der Migrantinnen und Migranten wurde über die Merkmale Bildungsabschluss, Nettoäquivalenzeinkommen und Erwerbsstatus generiert. Zunächst wurden die jeweiligen Einzelmerkmale einer Rangfolge zugewiesen.

- Bildungsstand
 - o keine abgeschlossene Berufsausbildung: Punktwert = 1
 - o abgeschlossene Berufsausbildung: Punktwert = 2
 - o Meister-/Technikerausbildung oder Fachschulabschluss: Punktwert = 3
 - o Hochschul-/Universitäts-/Fachhochschulabschluss oder Studierender: Punktwert = 4
- Nettoäquivalenzeinkommen
 - o Erstes Quantil (Q1): Punktwert = 1
 - o Zweites Quantil (Q2): Punktwert = 2
 - o Drittes Quantil (Q3): Punktwert = 3
 - o Viertes Quantil (Q4): Punktwert = 4

- Erwerbsstatus
 - o Arbeitslos oder etwas anderes (z.B. Hausfrau, -mann): Punktwert = 1
 - o Beschäftigt in öffentlich geförderter Maßnahme, Altersteilzeit, freigestellt, Besuch Deutschkurs: Punktwert = 2
 - o Studierende: Punktwert = 3
 - o Erwerbstätige/-r oder Rentner: Punktwert = 4

Anschließend wurde ein Punktsommenscore gebildet. Einem Score kleiner 7 wurde ein niedriger sozioökonomischer Status zugewiesen, Werte zwischen 7 und 10 wurden als mittlerer sozioökonomischer Status und Werte ab 11 als hoher sozioökonomischer Status definiert.

Ergebnisse für Teilgruppen, deren Umfang kleiner 30 ist, werden nicht ausgewiesen und ausgepunktet. Die ausgewiesene Anzahl (n) unterhalb von Abbildungen repräsentieren das n der jeweiligen Gesamtgruppe bzw. die kumulierte Anzahl aller Fälle, die für eine entsprechende Analyse oder Darstellung als Grundlage dienen. Bei Zeitvergleichen wird das n der aktuellen Erhebung angegeben.

Bei einigen Fragestellungen wurde die Kategorie „weiß nicht“ aus der Analyse ausgeklammert. Dies ist an den entsprechenden Stellen gekennzeichnet.

Dargestellte Werte werden in der Regel durch nachfolgende **Rundung** abgebildet. Deswegen können bei der Addition von Einzelwerten in Tabellenzeilen oder -spalten, Abweichungen von 100 Prozent auftreten. Gleiches gilt für Zwischensummen. In Diagrammen, die ebenfalls auf den genau berechneten Ergebnissen basieren, können (in Folge der Rundung scheinbar) gleiche Werte durch unterschiedlich große Balken oder Kreissegmente dargestellt sein.

Bei Fragen mit **Mehrfachnennungen** ergibt die Addition der Einzelwerte in der Regel mehr als 100 Prozent.

Wenn die Summe der Fallzahlen von Teilgruppen nicht den Umfang der Gesamtgruppe ergibt, ist das auf fehlende Antworten (missing values) bei den Merkmalen zurückzuführen, die die Teilgruppen abgrenzen.

Abbildungsverzeichnis

Einleitung	2
Abb. 0-1 Personen mit Migrationshintergrund und ausländische Staatsangehörige in Leipzig 2010 bis 2020	3
Abb. 0-2 Lebensbaum 2020	3
Abb. 0-3 Personen mit Migrationshintergrund in Leipzig nach Herkunft 2020	4
 1. Sozioökonomische Situation der Migrantinnen und Migranten im Vergleich	11
Abb. 1-1 Bildungsjahre von Migrantinnen und Migranten 2016 und 2020	12
Abb. 1-2 Erwerbssituation	13
Abb. 1-3 Erwerbsstatus nach Aufenthaltsstatus	15
Abb. 1-4 Erwerbssituation (Haupterwerb) im Zeitverlauf	16
Abb. 1-5 Nettoäquivalenzeinkommen von Migrantinnen und Migranten sowie der deutschen Bevölkerung	18
Abb. 1-6 Nettoäquivalenzeinkommen von <u>erwerbstätigen</u> Migrantinnen und Migranten	20
Abb. 1-7 Nettoäquivalenzeinkommen von Migrantinnen und Migranten nach Aufenthaltsstatus	20
Abb. 1-8 Nettoäquivalenzeinkommen von Migrantinnen und Migranten sowie der deutschen Bevölkerung im Zeitvergleich	22
Abb. 1-9 Armutsgefährdungsquote von Migrantinnen und Migranten sowie der deutschen Bevölkerung	23
Abb. 1-10 Einflussfaktoren auf die Armutsgefährdung von Migrantinnen und Migranten	25
Abb. 1-11 Sozioökonomischer Status	26
Abb. 1-12 Erfahrungen mit der Arbeitssuche	28
Abb. 1-13 Probleme bei der Arbeitssuche in Deutschland	29
Abb. 1-14 Probleme bei der Arbeitssuche in Deutschland nach Geschlecht	30
Abb. 1-15 Entspricht die derzeitige Arbeit der Ausbildung bzw. Qualifikation?	31
Abb. 1-16 Qualifikations- und ausbildungsadäquate Arbeit nach Herkunft und Aufenthaltsdauer in Deutschland	31
Abb. 1-17 Qualifikations- und ausbildungsadäquate Arbeit der Erwerbstätigen im Zeitvergleich	32
Abb. 1-18 Qualifikations- und ausbildungsadäquate Arbeit der Erwerbstätigen nach Herkunft und Aufenthaltsdauer in Deutschland	32
Abb. 1-19 Weiterbildung/Qualifizierung in Deutschland	33
Abb. 1-20 Gründe, warum in Deutschland bisher keine Weiterbildung/Qualifizierung absolviert wurde	34
Abb. 1-21 Einschätzung der eigenen Lebenszufriedenheit	36
Abb. 1-22 Zukunftseinschätzung in den einzelnen Schichten	38
Abb. 1-23 Wohnstatus der migrantischen Haushalte	39
Abb. 1-24 Durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf	40
Abb. 1-25 Entwicklung der Angebots- und Bestandsmieten in Leipzig 2012 bis 2020	41

Abb. 1-26	Gezahlte Grund- und Gesamtmiete.....	41
Abb. 1-27	Mietbelastung Gesamtmiete.....	42
Abb. 1-28	Wohnungssuche und Dauer der Wohnungssuche	43
Abb. 1-29	Gründe für eine längere bzw. erfolglose Wohnungssuche	44

2. Verständigung und Integration im Alltag46

Abb. 2-1	Einschätzung der eigenen Sprachkenntnisse	47
Abb. 2-2	Einschätzung der eigenen Sprachkenntnisse nach Kompetenzbereichen.....	48
Abb. 2-3	Möchten Sie Ihre Deutschkenntnisse verbessern?	50
Abb. 2-4	Einflussfaktoren auf das Sprachniveau von Migrantinnen und Migranten.....	51
Abb. 2-5	Verständigungsschwierigkeiten bei Ämtern oder Behörden der Stadtverwaltung Leipzig; wenn „ja“: wurde Unterstützung durch Dolmetscher angeboten	52
Abb. 2-6	Verständigungsschwierigkeiten bei Ämtern oder Behörden der Stadtverwaltung Leipzig nach Ländergruppen im Zeitvergleich.....	53
Abb. 2-7	Selbsteinschätzung des gegenwärtigen Gesundheitszustandes	54
Abb. 2-8	Selbsteinschätzung ausreichender Information zu Gesundheitsthemen.....	55
Abb. 2-9	Wunsch nach weiteren Informationen zu ausgewählten Themen.....	56
Abb. 2-10	Notwendigkeit dieser Gesundheitsinformationen in der Herkunftssprache	57
Abb. 2-11	Häufigkeit des Freizeitsports	58
Abb. 2-12	Sportliche Aktivitäten in der Freizeit	59
Abb. 2-13	Ort und Organisationsform der von den befragten Migrantinnen und Migranten am liebsten getriebene Sportart	60
Abb. 2-14	Regelmäßige Kontakte der befragten Migrantinnen und Migranten.....	62
Abb. 2-15	Lebensbereiche, in denen regelmäßige Kontakte zu <u>Deutschen ohne Migrationshintergrund</u> bestehen	63
Abb. 2-16	Einschätzung der Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Leipzig.....	64
Abb. 2-17	Lebensbereiche, in denen regelmäßige Kontakte zu <u>Migrantinnen und Migranten gleicher Herkunft</u> bestehen	65
Abb. 2-18	Regelmäßige Kontakte zu Migrantinnen und Migranten, die <u>andere Herkunft</u> haben	66
Abb. 2-19	Fühlen Sie sich persönlich in den folgenden Lebensbereichen benachteiligt oder diskriminiert?.....	67

3. Kommunale Lebensbedingungen70

Abb. 3-1	Zufriedenheit mit kommunalen Lebensbedingungen - Zeitvergleich und Vergleich mit der Kommunalen Bürgerumfrage (KBU) 2020	71
Abb. 3-2	Ausgewählte Aspekte kommunaler Lebensbedingungen nach Herkunftsgruppen und im Zeitvergleich.....	73
Abb. 3-3	Die größten kommunalen Probleme in der Stadt Leipzig	76
Abb. 3-4	Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden, Initiativen oder Parteien.....	78

Abb. 3-5	Interesse für Politik und die Arbeit des Migrantenbeirats	79
Abb. 3-6	Kenntnis des Willkommenszentrums in der Otto-Schill-Straße und Kenntnis des Stadtbüros am Burgplatz	81
Abb. 3-7	Teilnahme an Informations- und Beteiligungsveranstaltungen der Stadtverwaltung in den letzten zwei Jahren	83
Abb. 3-8	Wünsche und Anmerkungen an die Stadt Leipzig – häufigste Nennungen nach Kategorisierung	86
Abb. 3-9	Die fünf häufigsten konkreten Wünsche und Anmerkungen an die Stadt Leipzig nach Befragtengruppen.....	87
4. Methodik.....		88
Abb. 4-1	Rücklauf nach Datum.....	92

Tabellenverzeichnis

Einleitung	2
Tab. 0-1 Indikatoren Bevölkerungsstruktur 2020	3
Tab. 0-2 Untersuchte Herkunftsgruppen nach Befragungsschicht	5
 1. Sozioökonomische Situation der Migrantinnen und Migranten im Vergleich	11
Tab. 1-1 Allgemeine Lebenszufriedenheit der Migrantinnen und Migranten	35
Tab. 1-2 Allgemeine Zukunftssicht der Migrantinnen und Migranten	37
 2. Verständigung und Integration im Alltag	46
Tab. 2-1 Deutschkenntnisse und zu Hause am häufigsten gesprochene Sprache	49
Tab. 2-2 Eigener Eindruck, dass diese Diskriminierung geschehen ist, wegen.....	68
 3. Kommunale Lebensbedingungen	70
Tab. 3-1 Die größten Probleme in der Stadt Leipzig nach Herkunftsgruppen	75
Tab. 3-2 Kenntnis des Migrantenbeirats der Stadt Leipzig.....	79
Tab. 3-3 Wege, um sich über Angebote, Veranstaltungen oder Ansprechpartner in Leipzig zu informieren	84
Tab. 3-4 Themen, zu denen man sich Informationen, Angebote oder Veranstaltungen wünscht	84
 4. Methodik.....	88
Tab. 4-1 Grundgesamtheit und Bruttostichprobe	90
Tab. 4-2 Sprachvarianten der Befragung und Nutzungshäufigkeit der jeweiligen Sprache	91
Tab. 4-3 Rücklauf absolut und relativ	92
Tab. 4-4 Vergleich der Alters- und Geschlechtsstruktur von Grundgesamtheit und auswertbarer Stichprobe	93
Tab. 4-5 Vergleich Herkunftsstruktur von Grundgesamtheit und auswertbarer Stichprobe	94



Stadt Leipzig

Der Oberbürgermeister

Postanschrift: Stadt Leipzig, Referat für Migration und Integration – 04092 Leipzig

Referat für Migration und Integration
Otto-Schill-Str. 2
04109 Leipzig

Telefon
0341 123 2691

Fax
0341 123 2695

Ihre Zeichen/Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen/Aktenzeichen

E-Mail
befragung@leipzig.de

Datum
November 2020

Migrantenbefragung 2020

Sehr geehrte/-r

Leipzig ist eine weltoffene Stadt, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen leben. Inzwischen haben fast 93 000 Leipzigerinnen und Leipziger eine familiäre Migrationsgeschichte. Der Stadt Leipzig ist es ein besonderes Anliegen, mehr für Toleranz und ein gutes Miteinander seiner Bewohnerinnen und Bewohner zu tun, Integration zu fördern und kulturelle Vielfalt zu unterstützen.

Daher bitte ich Sie, sich an einer Umfrage zu beteiligen, die sich direkt an Menschen unterschiedlicher Herkunft wendet. Teilen Sie uns bitte Ihre Meinung zu verschiedenen Lebensbereichen mit und tragen Sie dazu bei, dass Politik und Verwaltung aktuell über Sorgen und Probleme, über Einschätzungen, Aktivitäten und Erwartungen von Migrantinnen und Migranten informiert sind.

Die Umfrage wird zwischen November und Dezember 2020 in mehreren Sprachen stattfinden. Es gibt drei Möglichkeiten, wie Sie an der Befragung teilnehmen können:

1. Sie beantworten die Fragen **online**. Nutzen Sie dazu folgenden Link:
www.leipzig.de/migrantenbefragung und Ihr persönliches Kennwort **XXXXXX** oder
2. Ein/-e Interviewer/-in geht mit Ihnen den Fragebogen **telefonisch** durch. Bitte teilen Sie uns dazu Ihre Telefonnummer mit. Rufen Sie bitte unter Tel. 0341-123 2676 in der Zeit von 10 bis 15 Uhr, Montag - Freitag an. **oder**
3. Ein/-e Interviewer/-in wird mit Ihnen einen Termin vereinbaren und ein **persönliches Gespräch** an einem öffentlichen Ort durchführen. Wenn Sie sich für diese Option entscheiden, rufen Sie bitte ebenfalls die Nummer 0341-123 2676 in der Zeit von 10 bis 15 Uhr, Montag - Freitag an.

Die Interviewer besitzen fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenzen und sind außerdem auf die Einhaltung des Datenschutzes, auf das Statistikgeheimnis sowie zur Geheimhaltung aller Erkenntnisse, die ihnen bei ihrer Tätigkeit bekanntwerden, verpflichtet. Im Falle eines persönlichen Gesprächs wird sich die Person mit einem Interviewerausweis der Stadt Leipzig ausweisen.

Die Ergebnisse der Befragung sind umso zuverlässiger, je mehr Personen sich beteiligen. Deshalb bitte ich Sie sehr herzlich, an der Befragung teilzunehmen. Das Ausfüllen des Fragebogens wird ca. 20 bis 30 Minuten dauern. Ihre Anschrift wurde zufällig mittels Stichprobenziehung ermittelt. Sollten Sie irrtümlicherweise angeschrieben werden, obwohl Sie keine Migrationsgeschichte haben, bitten wir um eine kurze Mitteilung (telefonisch oder per Email an befragung@leipzig.de).

Alle Angaben werden vertraulich unter Einhaltung der Datenschutzvorschriften und der Vorgaben des Sächsischen Statistikgesetzes verarbeitet. Ihre Anonymität ist vollständig gesichert.

Für Ihre freundliche Mitarbeit bei dieser Befragung danke ich Ihnen herzlich.

Burkhard Jung

Migrant Survey 2020

Leipzig is a cosmopolitan city where people of different national origins live together. Almost 93,000 Leipzig residents have a migration background. The city of Leipzig is particularly keen to do more to promote tolerance and good relations between its inhabitants, encourage integration and support cultural diversity.

I would therefore like to ask you to take part in a survey that is directly addressed to people of different origins. Please tell us what you think about different areas of life and help to ensure that politicians and administrators are kept up to date on the concerns and problems, perceptions, activities and expectations of migrants.

The survey will be conducted in several languages between November and December 2020. There are three ways you can take part in the survey:

1. You can answer the questions **online**. Use the following link: **www.leipzig.de/migrantenbefragung** and your personal password **XXXXXX**; or
2. An interviewer will go through the questionnaire with you by **telephone**. Please call 0341-123 2676 from Monday to Friday between 10 a.m. and 3 p.m. and provide us with your telephone number; or
3. An interviewer will make an appointment with you and conduct a **personal interview** in a public place. If you choose this option, please also call 0341-123 2676 from Monday to Friday between 10 a.m. and 3 p.m.

The interviewers have foreign language and intercultural skills and are also obliged to observe data protection and statistical secrecy regulations and to treat any information that they become aware of during their work as confidential. In the event of a personal interview, the person will identify him/herself with an interviewer ID card issued by the City of Leipzig.

The more people who take part, the more reliable the results of the survey will be. I therefore urge you to participate in the survey. It will take about 20 to 30 minutes to complete the questionnaire. Your address has been selected through random sampling. If you do not have a migration background and have been contacted by mistake, please let us know (by phone or email to befragung@leipzig.de).

All information will be processed confidentially in compliance with data protection regulations and the requirements of the Statistics Law of the State of Saxony. Your anonymity is completely assured.

Thank you very much for your kind cooperation in this survey.

استطلاع رأي المهاجرين 2020

الهجرة جزءاً من تاريخ عوائلهم ما يقرب من 93000 شخص، ولقد وضعت مدينة لايبزغ نصب أعينها هدفاً ذا أهمية خاصة، يتمثل في فعل المزيد لنشر التسامح وحسن التعامل بين مواطناتها ومواطنيها، ودعم الاندماج والتنوع الثقافي. لذا أدعوكم للمشاركة في استطلاع رأي مُوجّه توجيهاً مباشراً إلى الأشخاص الذين ينتمون إلى أصول مختلفة. نرجو منكم أن تبدوا رأيكم في مختلف دروب الحياة، كي تساهموا في إعلام ساسة المدينة وإدارتها بمخاوف ومشاكل وتقديرات وأنشطة وتطلعات المهاجرين والمهاجرات.

سيُجرى استطلاع الرأي أثناء شهري تشرين الثاني/نوفمبر وكانون الأول/ديسمبر 2020 بلغات عديدة، ويُمكنكم المشاركة في استطلاع الرأي بإحدى الطرق الثلاث التالية الذكر:

1. من خلال إجابتيكم عن الأسئلة عبر الإنترنت، باستخدام الرابط التالي: **www.leipzig.de/migrantenbefragung** وكلمة السر الخاصة بكم **XXXXXX** أو
2. من خلال إجراء محادثة هاتفية مع شخص، يقوم بطرح أسئلة استمارة استطلاع الرأي عليكم **هاتفياً**. للقيام بذلك نرجو منكم إعلامنا برقم هاتفكم، والاتصال بنا على رقم الهاتف: 0341-123 2676، بين الساعة العاشرة صباحاً والثالثة بعد الظهر، من يوم الاثنين إلى يوم الجمعة، أو
3. الاتفاق على موعد مع أحد القائمين أو القائمين على إجراء المحادثات مع المشاركين، وإجراء **محادثة شخصية** معها أو معه في مكان عام. في حالة اختياركم هذه الإمكانية نرجو منكم الاتصال بنا على رقم الهاتف: 0341-123 2676، بين الساعة العاشرة صباحاً والثالثة بعد الظهر، من يوم الاثنين إلى يوم الجمعة.

للقائمين والقائمين على إجراء محادثات الاستجواب دراية باللغات والثقافات المختلفة، وهم ملزمون بالإضافة إلى ذلك بقواعد حماية البيانات، وحماية سرية الإحصاء، وعدم إفشاء أية معلومات تصلهم أثناء عملهم. في حالة إجراء محادثة شخصية سيقوم الشخص المُكلف بإجراء الحوار بإثبات هويته من خلال بطاقة المُحاور التابعة لإدارة مدينة لايبزغ.

كلّما ازداد عدد الأشخاص المشاركين في استطلاع الرأي كلّما ازدادت نسبة مصداقية نتائجه، لذا أرجوا منكم المشاركة في استطلاع الرأي. لن تستغرق تعبئة استمارة أسئلة الاستطلاع أكثر من 20 أو 30 دقيقة على أقصى تقدير. لقد تمّ التوصل إلى عنوانكم بمحض الصدفة عن طريق أخذ عينة عشوائية. إن كنّا قد أخطأنا بالتواصل معكم، على الرغم من عدم وجود تجربة هجرة في تاريخ حياتكم، نرجو منكم إعلامنا بذلك (هاتفياً أو عن طريق البريد الإلكتروني: befragung@leipzig.de).

سيتم الحفاظ على السرية في التعامل مع كافة المعلومات بما يتفق مع أحكام قوانين حماية البيانات وتعليمات قانون الإحصاء الساكسوني، كما سيتم إخفاء البيانات الخاصة بهويتكم بشكل كامل.

أتوجه لكم بخالص الشكر على تعاونكم ومشاركتكم في استطلاع الرأي.

Migrantenbefragung



Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer, dieser Bogen wird maschinell ausgewertet. Markieren Sie eine Antwort bitte **Stadt Leipzig**

in der folgenden Weise: ☐ ☒ ☐. Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis und noch etwas darüber hinaus aus, ungefähr so: ☐ ☒ ☐. Ziffern sollen ungefähr so aussehen:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

;

Korrekturen so:

1. Wenn Sie an Ihr Leben im Großen und Ganzen denken: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit?

- ☐ sehr zufrieden
 ☐ zufrieden
 ☐ weder zufrieden/noch unzufrieden
 ☐ unzufrieden
 ☐ sehr unzufrieden

2. Und wie schätzen Sie allgemein Ihre persönliche Zukunft ein?

- ☐ optimistisch
 ☐ eher optimistisch
 ☐ weder optimistisch/ noch pessimistisch
 ☐ eher pessimistisch
 ☐ pessimistisch

3. Bitte geben Sie an, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit jedem einzelnen der folgenden Aspekte in Leipzig sind.

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
a) Angebot an Arbeitsplätzen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
b) Angebot an Ausbildungsplätzen, Lehrstellen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
c) Angebot an Kitas bzw. Kindergärten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
d) Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
e) Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
f) Angebot an Jugendfreizeiteinrichtungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
g) Angebot an Freizeitsportanlagen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
h) Zustand der Gewässer (Seen und Flüsse)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
i) Ausbau der Naherholungsgebiete	☐	☐	☐	☐	☐	☐
j) Angebot an öffentlichen Grünanlagen und Parks	☐	☐	☐	☐	☐	☐
k) Sauberkeit der Luft	☐	☐	☐	☐	☐	☐
l) Sauberkeit der Straßen und öffentlichen Plätze	☐	☐	☐	☐	☐	☐
m) Straßenzustand	☐	☐	☐	☐	☐	☐
n) öffentliche Sicherheit/ Schutz vor Kriminalität	☐	☐	☐	☐	☐	☐
o) Möglichkeit, die eigene Religion auszuüben	☐	☐	☐	☐	☐	☐

4. Wo gibt es Ihrer Meinung nach die drei größten Probleme in der Stadt Leipzig?

5. Seit wann wohnen Sie in Deutschland, Leipzig bzw. Ihrem Wohngebiet? Bitte tragen Sie das Jahr ein.

a) in Deutschland (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)	seit <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td style="width: 20px; height: 20px;"></td><td style="width: 20px; height: 20px;"></td><td style="width: 20px; height: 20px;"></td><td style="width: 20px; height: 20px;"></td></tr></table>					b) in Leipzig (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)	seit <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td style="width: 20px; height: 20px;"></td><td style="width: 20px; height: 20px;"></td><td style="width: 20px; height: 20px;"></td><td style="width: 20px; height: 20px;"></td></tr></table>				
c) in Ihrem Wohngebiet (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)	seit <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td style="width: 20px; height: 20px;"></td><td style="width: 20px; height: 20px;"></td><td style="width: 20px; height: 20px;"></td><td style="width: 20px; height: 20px;"></td></tr></table>										

6. In welchem Land sind Sie geboren?

7. In welchem Land sind Ihre Eltern geboren?



8. Welchen Aufenthaltsstatus haben Sie zur Zeit? (Mehrfachnennungen möglich) (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|---|
| ☐ befristete Aufenthaltserlaubnis wegen eines Studiums | ☐ befristete Aufenthaltserlaubnis wegen Erwerbstätigkeit |
| ☐ befristete Aufenthaltserlaubnis wegen Familiennachzug/
Familienzusammenführung | ☐ dauerhafte Aufenthaltserlaubnis |
| ☐ deutscher Staatsbürger: Spätaussiedler | ☐ deutscher Staatsbürger: durch Einbürgerung |
| ☐ EU-Bürger | ☐ Familienangehöriger eines EU-Bürgers |
| ☐ Aufenthaltsgestattung | ☐ Duldung |
| ☐ Sonstiger (bitte nennen): | |

9. Wie ist das bei Ihnen persönlich mit der deutschen Sprache?

	sehr gut	gut	teils/teils	schlecht	sehr schlecht
a) Wie gut verstehen Sie deutsch?	☐	☐	☐	☐	☐
b) Wie gut sprechen Sie deutsch?	☐	☐	☐	☐	☐
c) Wie gut können Sie deutsch lesen?	☐	☐	☐	☐	☐
d) Wie gut können Sie deutsch schreiben?	☐	☐	☐	☐	☐

10. Möchten Sie Ihre Deutschkenntnisse verbessern?
☐ ja ☐ nein
11. Welche Sprache sprechen Sie zu Hause am häufigsten?
☐ deutsch ☐ andere Sprache
12. Hatten Sie schon einmal Verständigungsschwierigkeiten bei Ämtern oder Behörden der Stadtverwaltung Leipzig?
☐ ja ☐ nein
13. Falls ja, wurde Ihnen die Unterstützung eines (für Sie kostenlosen) Dolmetschers angeboten?
☐ ja ☐ nein
Nun einige Fragen zum Thema Gesundheit und Sport**14. Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?**
☐ sehr gut ☐ gut ☐ teils/teils ☐ schlecht ☐ sehr schlecht
15. Wie häufig treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport?
☐ (fast) täglich ☐ mehrmals die Woche ☐ einmal pro Woche ☐ seltener ☐ nie
16. Welche sportlichen Aktivitäten betreiben Sie in Ihrer Freizeit?**17. Geben Sie bitte an, wo und bei wem Sie Ihre beliebteste Sportart ausüben.**

	Wo hauptsächlich?			Bei wem hauptsächlich?			
	städtische Sportstätte: Sporthalle, Sportplatz oder Schwimmhalle	öffentlicher Raum: Wege, Parks, Seen	private Anbieter: Fitnessstudio, Soccerworld, Bowlinghalle	im Verein	Hochschulsport	privater Sportanbieter	selbst organisiert
beliebteste Sportart	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

18. Fühlen Sie sich ausreichend zu Gesundheitsthemen informiert?
☐ ja -> weiter mit Frage 21 ☐ nein
19. Zu welchen Themen wünschen Sie sich weitere Informationen? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|---|---|
| ☐ Gesundheitssystem in Deutschland | ☐ gesunde Ernährung |
| ☐ Kindergesundheit | ☐ Bewegung |
| ☐ seelische Gesundheit | ☐ Abhängigkeit/Drogensucht |
| ☐ Medienerziehung in der Familie | ☐ Pflege / Pflegebedürftigkeit |
| ☐ Familiengesundheit | |
| ☐ Sonstiges (bitte nennen): | |



20. Brauchen Sie diese Informationen in Ihrer Herkunftssprache?

☐ ja ☐ nein

21. Engagieren Sie sich in einem Verein, einer Partei oder einem Verband? (Mehrfachantworten möglich.)

☐ in einer Partei ☐ in einer ehrenamtlichen Initiative
☐ in einem Verein/Verband ☐ in keiner dieser Gruppen

22. Kennen Sie den Migrantenbeirat der Stadt Leipzig?

☐ ja ☐ nein

23. Wie sehr interessieren Sie sich für Politik ganz allgemein und für die kommunale Politik, also das, was Stadtrat und Stadtverwaltung bzw. der Migrantenbeirat in Leipzig machen?

	sehr stark	stark	mittel	schwach	überhaupt nicht
a) Politik ganz allgemein	☐	☐	☐	☐	☐
b) kommunale Politik in Leipzig	☐	☐	☐	☐	☐
c) die Arbeit des Migrantenbeirats in Leipzig	☐	☐	☐	☐	☐

24. Kennen Sie das Willkommenszentrum der Stadt Leipzig in der Otto-Schill-Straße?

☐ ja ☐ nein

25. Kennen Sie das Stadtbüro der Stadt Leipzig am Burgplatz?

☐ ja ☐ nein

26. Wie oft haben Sie in den letzten zwei Jahren an Informations- und Beteiligungsveranstaltungen der Stadtverwaltung teilgenommen? (z.B. Bürgerversammlung, Bürgerwerkstatt, Infoveranstaltung, Workshops, Sprechstunden und Gesprächsrunden etc.)

☐ 1 bis 2 mal ☐ häufiger als 2 mal ☐ gar nicht

27. Welche Wege nutzen Sie, um Informationen über Angebote, Veranstaltungen oder Ansprechpartner in Leipzig zu erhalten? (Mehrfachantworten möglich.)

☐ gedruckte Zeitungen (z.B. LVZ, BILD) ☐ E-Mail-Newsletter
☐ Lokalfernsehen ☐ die Plattform Afeefa
☐ Radio ☐ Bekannten- und Freundeskreis oder Familienangehörige
☐ Internet und soziale Medien
☐ Sonstiges (bitte nennen):

28. Zu welchen Themen wünschen Sie sich Informationen/Angebote/Veranstaltungen? (Mehrfachantworten möglich.)

☐ Deutsch lernen ☐ Aufenthalt
☐ Einbürgerung ☐ Schulsystem in Deutschland
☐ Arbeit und Ausbildung ☐ Wohnen
☐ Freizeit und Kultur ☐ staatliche Hilfen
☐ Weiteres (bitte nennen):

Für die Auswertung der Fragen nach Altersgruppen, Familienstand oder Haushaltsgröße und die Analyse der wirtschaftlichen Situation der Haushalte sind einige Angaben zur Person, zum Haushalt und zum Einkommen nötig.

29. Wie alt sind Sie? Bitte geben Sie Ihr Alter in Jahren an. (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)

Jahre

30. Sind Sie...

☐ männlich ☐ weiblich
☐ divers oder keine Angabe

31. Wie viele Jahre sind Sie insgesamt zur Schule gegangen? (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)

Jahre

32. Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst mitgerechnet? Bitte tragen Sie die Zahl der Personen ein. (Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet.) (Bitte tragen Sie eine Zahl zwischen 0 und 99 ein, in jedes Kästchen nur eine Ziffer)



33. Wie viele Personen aus der entsprechenden Altersgruppe (Sie selbst eingeschlossen) wohnen bei Ihnen im Haushalt?

unter 7 Jahre (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)

 Personen

7 bis 14 Jahre (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)

 Personen

15 bis 17 Jahre (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)

 Personen

18 bis 25 Jahre (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)

 Personen

26 bis 44 Jahre (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)

 Personen

45 bis 64 Jahre (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)

 Personen

65 Jahre und älter (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein)

 Personen**34. In was für einem Haushalt leben Sie? Ich lebe... (nur eine Antwort möglich)**☐ im eigenen Haushalt.☐ im Haushalt der Eltern, Kinder, Schwiegereltern, Großeltern.☐ in einer Wohngemeinschaft (WG).☐ woanders.**35. Leben Sie in einer Ehe, Lebensgemeinschaft oder eingetr. Lebenspartnerschaft in einem gemeinsamen Haushalt?**☐ ja, mit Partner/in☐ nein, ohne Partner/in -> weiter mit Frage 37**36. Hat Ihre Partnerin/Ihr Partner einen Migrationshintergrund?**☐ ja ☐ nein**37. In was für einer Wohnung wohnen Sie?**☐ Mietwohnung☐ Eigentumswohnung☐ eigenes Haus☐ gemietetes Haus☐ woanders (z. B. Heim, Untermiete)**38. Wie groß ist die von Ihnen genutzte Wohnung?** Bitte tragen Sie die Wohnfläche in m² ein. (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein) m²**39. Wie viele Wohnräume hat die von Ihnen genutzte Wohnung?** Bitte tragen Sie die Anzahl der Wohnräume ein. (Bitte tragen Sie eine Zahl zwischen 0 und 99 ein, in jedes Kästchen nur eine Ziffer)**nur für Mieter: 40. Wie hoch ist Ihre gegenwärtige monatliche Miete?****a) Grundmiete (ohne Heizungs- und sonstige Betriebskosten)** (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein) Euro**b) Gesamtmiete (einschließlich Heizungs- und sonstigen Betriebskosten)** (Bitte tragen Sie in jedes Kästchen nur eine Ziffer ein) Euro**41. Geben Sie bitte an, wie stark Sie sich in Ihrer Wohnung/Wohnumgebung durch folgende Lärmarten belästigt fühlen.**

	sehr stark	stark	mittel	schwach	überhaupt nicht
a) Kfz-Straßenlärm	☐	☐	☐	☐	☐
b) Straßenbahnverkehrslärm	☐	☐	☐	☐	☐
c) Eisenbahnverkehrslärm	☐	☐	☐	☐	☐
d) Flugverkehrslärm	☐	☐	☐	☐	☐
e) Baustellenlärm	☐	☐	☐	☐	☐
f) anderer Lärm (z.B. Freizeit, Sport, Veranstaltungen)	☐	☐	☐	☐	☐

42. Befinden Sie sich aktuell auf Wohnungssuche in Leipzig?☐ nein, ich suche keine Wohnung -> weiter mit Frage 44☐ ja, weniger als 1 Monat -> weiter mit Frage 44☐ ja, weniger als 6 Monate -> weiter mit Frage 44☐ ja, mehr als 6 Monate

43. Falls Sie länger als 6 Monate eine Wohnung suchen, aus welchem Grund war die Suche bisher erfolglos?

(Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|---|
| ☐ Wohnungen haben nicht gefallen oder den eigenen Ansprüchen nicht genügt | ☐ Wohnungen waren im Allgemeinen zu teuer |
| ☐ Wohnungen waren nicht kostenangemessen (bei Beziehen von Grundsicherungsleistungen z.B. ALG II) | ☐ Wohnlage hat mir nicht gefallen |
| ☐ Vermieter lehnt Familien mit Kindern ab | ☐ Vermieter lehnt Personen mit Migrationshintergrund ab |
| ☐ Ablehnung durch den Vermieter aufgrund einer Schuldsituation | ☐ Ablehnung durch den Vermieter aufgrund zu geringen Einkommens oder Sozialleistungsbezugs |
| ☐ weiß nicht | |
| ☐ sonstige Gründe (bitte nennen): | |

44. Wie hoch ist das durchschnittliche Haushalts-Nettoeinkommen im Monat insgesamt? Bitte zählen Sie die €-Beträge sämtlicher Einkommen aller Haushaltsmitglieder zusammen, z. B. Lohn oder Gehalt, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützungen (z. B. Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II („Hartz IV“), Sozialgeld, Kosten der Unterkunft, Wohngeld, Kindergeld, Krankengeld, Elterngeld, BAFöG), Einkommen aus Vermietung und Verpachtung.

- | | | | | |
|---|---|---|---|---|
| ☐ unter 400 € | ☐ 800 bis unter 900 € | ☐ 1700 bis unter 2000 € | ☐ 3200 bis unter 3600 € | ☐ 5200 bis unter 5600 € |
| ☐ 400 bis unter 500 € | ☐ 900 bis unter 1100 € | ☐ 2000 bis unter 2300 € | ☐ 3600 bis unter 4000 € | ☐ 5600 bis unter 6000 € |
| ☐ 500 bis unter 600 € | ☐ 1100 bis unter 1300 € | ☐ 2300 bis unter 2600 € | ☐ 4000 bis unter 4400 € | ☐ 6000 bis unter 7000 € |
| ☐ 600 bis unter 700 € | ☐ 1300 bis unter 1500 € | ☐ 2600 bis unter 2900 € | ☐ 4400 bis unter 4800 € | ☐ 7000 € und mehr |
| ☐ 700 bis unter 800 € | ☐ 1500 bis unter 1700 € | ☐ 2900 bis unter 3200 € | ☐ 4800 bis unter 5200 € | |

45. Welche der folgenden Angaben trifft für Sie hauptsächlich zu? (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Erwerbstätige/-r (auch Auszubildende/-r, geringfügig Beschäftigte/-r, Kurzarbeiter/-in, Wehr- bzw. Bundesfreiwilligendienstleistende/-r)
- ☐ beschäftigt in einer öffentlich geförderten Beschäftigungsmaßnahme (z. B. „1-Euro-Job“, Kommunal-Kombi, Bürgerarbeit), in Altersteilzeit, zeitweise freigestellt (z. B. Mutterschutz, Elternzeit)
- ☐ Arbeitslose/-r, Arbeitssuchende/-r bzw. in einer Umschulungsmaßnahme befindlich
- ☐ Rentner/-in oder Pensionär/-in (Alters- und Erwerbsunfähigkeitsrente)
- ☐ Student/-in oder Schüler/-in
- ☐ ich mache einen Deutschkurs
- ☐ etwas anderes (z. B. Hausfrau/Hausmann)

46. Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Sie (bisher)?

- | | |
|---|---|
| ☐ Hochschul-/Universitäts-/Fachhochschulabschluss | ☐ abgeschlossene Berufsausbildung, Teilfacharbeiter/-in |
| ☐ Meister-/Technikerausbildung oder Fachschulabschluss (auch der ehem. DDR) | ☐ (noch) ohne abgeschlossene Berufsausbildung |

47. Hatten oder haben Sie Probleme bei der Arbeitssuche in Deutschland? Wenn ja, welche waren das? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|---|
| ☐ Arbeitgeber in Deutschland erkennen meine Qualifikationen und Erfahrungen nicht an | ☐ es gibt persönliche bzw. finanzielle Einschränkungen bei mir |
| ☐ Schwierigkeiten mit der Sprache | ☐ ich habe keine Arbeitserlaubnis/nur eine eingeschränkte Arbeitserlaubnis |
| ☐ ich bekomme nur zeitlich befristete Verträge | ☐ ich war noch nicht auf Arbeitssuche in Deutschland |
| ☐ Arbeitgeber wollen mir keinen offiziellen Arbeitsvertrag ausstellen | ☐ ich hatte <u>keine Probleme</u> bei der Arbeitssuche in Deutschland |
| ☐ sonstige Probleme (bitte nennen): | |

48. Entspricht Ihre derzeitige Arbeit Ihrer Ausbildung bzw. Ihrer Qualifikation?

- | | | |
|--------------------------|----------------------------|--|
| ☐ ja | ☐ nein | ☐ Ich arbeite im Moment nicht. |
|--------------------------|----------------------------|--|

49. Haben Sie in Deutschland bereits eine Weiterbildung/Qualifizierung gemacht oder machen Sie das im Moment?

- | | |
|--|----------------------------|
| ☐ ja ->weiter mit Frage 51 | ☐ nein |
|--|----------------------------|



50. Was sind die Gründe dafür, dass Sie bisher keine Weiterbildung/Qualifizierung in Deutschland gemacht haben?
(Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Ich kann mir das nicht leisten.
 ☐ Ich habe bisher keine Angebote zu Weiterbildungen/Qualifizierungen erhalten.
- ☐ Ich habe keine Zeit wegen beruflicher Verpflichtungen.
 ☐ Ich habe keine Zeit wegen privater Verpflichtungen.
- ☐ Es gibt keine Kurse, die meinen persönlichen Bedürfnissen entsprechen.
 ☐ Ich habe Sprachschwierigkeiten.
- ☐ sonstiger Grund (bitte nennen):

Nun ein paar Fragen zu Ihren Netzwerken in der Stadt.

51. In welchen Lebensbereichen haben Sie regelmäßig Kontakt zu Migranten, die die gleiche Herkunft haben wie Sie?
(Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ in der eigenen Familie oder näheren Verwandtschaft
 ☐ im Freundes- oder Bekanntenkreis
- ☐ in der Nachbarschaft
 ☐ am Arbeitsplatz
- ☐ in der Schule, beim Studium, bei der Ausbildung
 ☐ in einem Verein (z.B. Sportverein oder Migrantenorganisation)
- ☐ woanders
 ☐ habe keine regelmäßigen Kontakte zu Migranten mit der selben Herkunft wie ich

52. Haben Sie regelmäßig Kontakt zu Migranten, die eine andere Herkunft haben als Sie?

☐ ja ☐ nein

53. In welchen Lebensbereichen haben Sie regelmäßig Kontakt zu Deutschen ohne Migrationshintergrund?
(Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ in der eigenen Familie oder näheren Verwandtschaft
 ☐ im Freundes- oder Bekanntenkreis
- ☐ in der Nachbarschaft
 ☐ am Arbeitsplatz
- ☐ in der Schule, beim Studium, bei der Ausbildung
 ☐ in einem Verein (z.B. Sport- oder Gartenverein)
- ☐ woanders
 ☐ habe keine regelmäßigen Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund

54. Wie ist Ihrer Meinung nach das Verhältnis zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Leipzig?

- ☐ sie kommen sehr gut miteinander aus
 ☐ sie haben ein normales nachbarschaftliches Verhältnis
- ☐ sie leben nebeneinander her
 ☐ es kommt zu Problemen
- ☐ weiß nicht

55. Fühlen Sie sich persönlich in den folgenden Lebensbereichen benachteiligt oder diskriminiert?

	überhaupt nicht	wenig	mittel	stark	sehr stark	trifft nicht zu
(A) in der Ausbildung/Schule/beim Studium	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(B) am Arbeitsplatz	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(C) bei der Arbeitssuche	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(D) bei der Stadtverwaltung/anderen Behörden	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(E) bei der Polizei	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(F) beim Arzt/bei der Ärztin/im Krankenhaus	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(G) bei der Wohnungssuche	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(H) in der Nachbarschaft	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(I) in Gaststätten/Restaurants/Diskotheiken	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(K) beim Einkaufen	☐	☐	☐	☐	☐	☐



56. Außerdem interessiert uns, ob Sie den Eindruck haben, dass diese Diskriminierung geschehen ist wegen...
(Mehrfachnennungen möglich.)

	Ge- schlecht	Herkunft	sexuelle Orientierung	Hautfarbe	Alter	körperliche Einschränkung/ Behinderung	Religion	Arbeitslosigkeit	sonstige Gründe
(A) in der Ausbildung/Schule/beim Studium	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(B) am Arbeitsplatz	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(C) bei der Arbeitssuche	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(D) bei der Stadtverwaltung/ anderen Behörden	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(E) bei der Polizei	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(F) beim Arzt/bei der Ärztin/im Krankenhaus	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(G) bei der Wohnungssuche	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(H) in der Nachbarschaft	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(I) in Gaststätten/Restaurants/Diskotheken	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(K) beim Einkaufen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

57. Haben Sie Anmerkungen oder Wünsche an die Stadt Leipzig?



Veröffentlichungen

Die Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen können wie folgt bezogen werden:

Postbezug (zzgl. Versandkosten):
Stadt Leipzig,
Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig

Direktbezug:
Stadt Leipzig,
Amt für Statistik und Wahlen
Thomasiusstraße 1, Raum 206

Online unter:
www.leipzig.de/statistik
kostenloser Download

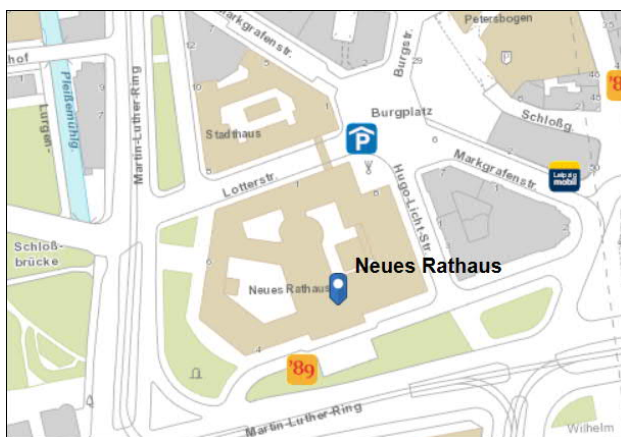
Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen liegen in der Bibliothek des Amtes zur Einsicht aus, ebenso die Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen, des Statistischen Bundesamtes, weiterer deutscher Städte, des Deutschen Städtetages und andere.

Statistische Auskünfte erhalten Sie unter:

Fon 0341 123-2847, Fax 0341 123-2845 bzw. E-Mail statistik-wahlen@leipzig.de

**Lust auf mehr? Dann besuchen Sie das Leipzig-Informationssystem LIS:
statistik.leipzig.de**

Hier finden Sie stets aktuelle statistische Daten zu wichtigen Bereichen der Leipziger Stadtentwicklung in Form von Tabellen, Diagrammen und thematischen Karten



**Stadt Leipzig**

LEIPZIG
INFORMATIONSSYSTEM

[Stadt-Daten](#) | [Kleinräumige Daten](#) | [Vergleichsdaten](#) | [Veröffentlichungen](#)

Sie sind hier: [Startseite](#)

Willkommen beim Leipzig-Informationssystem

Das Leipzig-Informationssystem (LIS) stellt aktuelle statistische Daten zu wichtigen Bereichen der Leipziger Stadtentwicklung in Form von Tabellen, Diagrammen und thematischen Karten bereit.

Detaillierte Informationen zum LIS finden Sie im Service-Bereich.

Neue oder aktualisierte Stadt-Daten

Akt.-Datum	Sachgebiet (Statistik)	Thema (Tabelle)
03.01.2020	Bevölkerungsbestand	Wohnberechtigte Einwohner
03.01.2020	Bevölkerungsbestand	Wohnberechtigte Einwohner nach Alter
03.01.2020	Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	Arbeitslose
22.10.2019	Stadtgebiet und Witterung	Geografische Lage

Kontakt
Postanschrift:
Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig
Telefon:
0341 123-2847
Telefax:
0341 123-2845
E-Mail:
statistik-wahlen@leipzig.de

Herausgeber: Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen
Verantwortlich i.S.d.P.: Dr. Christian Schmitt
Redaktion: Dr. Andrea Schultz
Autoren: Falk Abel, Anna-Lena Fischer, Anton Fritsche, Dr. Andrea Schultz
Mitarbeit: Kerstin Lehmann, Martin Waschipky

Verlag: Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen [5/21]
Druckerei: Stadt Leipzig, Hauptamt
Redaktionsschluss: 30.10.2021
Titelfoto: © unsplash / Alex Alvarez

Gebühr: 15,- € (zuzüglich Versandkosten)

Die Daten können in Dateiform unter statistik-wahlen@leipzig.de angefordert werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Es ist nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Amtes für Statistik und Wahlen diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeichern. Die Vervielfältigung dieser Veröffentlichung oder von Teilen daraus ist für nicht gewerbliche Zwecke mit Angabe der Quelle gestattet.

